Morgen-Ausgabe.

Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: J. Hachfeld,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Posener Zeitung

Achtundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Nr. 729

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonntag, 18. Oktober.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1891

Die Alten und die Jungen.

Wie zu erwarten stand ist auf dem Erfurter Parteitage der Streit zwischen den beiden Flügeln der sozialdemokratischen Partei sofort wieder ausgebrochen. Wenn man die Reden der Alten liest und diese unendliche Fülle von schärfsten Zurückweisungen der Angriffe eines kleinen Häufleins betrachtet, dann begreift man kaum, wie die Jungen eine solche Macht innerhalb des sozialdemokratischen Treibens erlangen konnten. Aber es ist auch wirklich nur Täuschung, wenn der taktische Sieg der Alten im Sinne der Vernichtung der Opposition gedeutet wird. Auch auf dem vorjährigen Parteitage wurde die Opposition zerschmettert und namentlich Werner wurde von Bebel in einer Weise behandelt, daß man ein Wiederaufkommen dieses radikalen Dissidenten nicht für möglich gehalten hätte. Er ist aber nicht nur persönlich wieder emporgekommen, sondern die Schaar seiner Anhänger ist gewachsen. Die sozialdemokratischen Führer, die Herren Bebel und Liebknecht, Auer und Singer, werden das Ihrige thun, um den Eindruck zu verstärken, daß die Jungen eigentlich bisher viel zu ernst genommen wurden. Wir unbefangenen Zuschauer dieser manchmal erheiternden Streitigkeiten haben aber gar keine Veranlassung, den Herren den Gefallen zu erweisen, daß wir die angeblich so imposante Einigkeit und geschlossene Zielbewußtheit in der Partei attestiren. Solche inneren Kämpfe wie die zwischen den Alten und Jungen dürfen überhaupt nicht mit den Begriffen von Majorität und Minorität gedeckt werden. Eine Minderheit kann für ein Parteigefüge geradezu furchtbar werden, wenn auch nur ein einziger Opponent in der Lage ist, sich auf die stille und laute Zustimmung aus den dunkeln und namenlosen Massen zu berufen. Hierauf allein kommt es im letzten Augenblick an. Mit Opponenten, die nur im eigenen Namen sprechen, wird jede Partei und jede Fraktion schnell genug fertig. Wenn aber von draußen her die leidenschaftlichen Stimmen in den Berathungssaal dringen, Stimmen, die sich nicht sondern und individualisiren lassen, dann erst wird die Sache bedenklich. In einer solchen Lage ist die sozialdemokratische Partei.

Was hilft es den alten Parteiführern, wenn sie einen Werner, einen Wildberger, einen Biester im Redekampf besiegen? Sie können den Einfluß dieser Männer damit nicht zerstören, weil dieselben sich auf einen starken Anhang stützen. Sollten auch die Jungen, wie ihnen bereits angedroht worden ist, formell aus der Partei ausgestoßen werden, dann bliebe die Sachlage immer noch unverändert. Es handelt sich eben hier um eine Entwickelung, deren Bedeutung über die zufälligen Träger der leidenschaftlichen Vorgänge weit hinausreicht. Die Opposition der Jungen, die offenbar nicht loszuwerden ist, hat ihre tiefste Wurzel, ihre den meisten Jungen selber unbekannte historische wie politische Erklärung in dem Suchen nach Anknüpfung mit der anarchistischen Anschauungsweise. Von diesem Punkte her droht die große Gefahr für die Alten. Die ewigen Vorwürfe, daß schwächliche Kompromisse geschlossen würden, daß die Parteigelder nach Gunst und Ungunst verwendet würden, daß wohl gar Durchstechereien vorgekommen seien, daß die anerkannten Führer eine Ausnahmestellung für sich beanspruchen, dies Alles ist so kleinlich und nichtssagend, daß das Feuer der Kampfesleidenschaft längst hätte erlöschen müssen, wenn es keine andere Nahrung als dies leere Stroh bekommen hätte. Aber dies kleinliche Herumzerren giebt nur die Gelegenheit, an der die tieferen Gegensätze aufleben können. Es ist, um ein Beispiel heranzuziehen, wie wenn zwei Staaten scheinbar um ein Nichts in Krieg gerathen, während dies Nichts nur gewissermaßen das Symbol eines unversöhnlichen Interessenkonfliktes ist. Nicht um die spanische Thronkandidatur, sondern um die Vormachtstellung in Europa sind Frankreich und Deutschland 1870 aneinander gerathen.

Durch die oft so wüsten, manchmal geradezu kindisch erscheinenden Reden und Angriffe der Jungen gegen die Alten klingt es stets wie ein sich selber noch nicht zum Bewußtsein gekommener Protest gegen die öde Tendenz einer grenzenlosen Gleichmacherei heraus, von der die sozialdemokratische Agitation bisher getragen gewesen ist. Es ist die in abstrusen Formen hervorbrechende Sehnsucht nach Individualismus und geistiger wie privater Selbständigkeit, die die Jungen zu einer für die Alten so bedrohlichen Macht hat emporwachsen lassen. Etwas Philiströses ist im Laufe der Zeit über die Alten gekommen. Das Gebäude ihrer verirrten Dogmen haben sie mit soviel Akkuratesse zurechtgezimmert, daß das fertige Ganze keinen Raum mehr für neue Regungen, für eine Erweiterung des sozialistischen Glaubensbekenntnisses, für eine Ausdehnung der sozialistischen Anschauung auf das nichtpolitische Gebiet zu gewähren scheint. Sie haben so viel versprochen, und sie haben den Massen zu wenig gehalten. Den Jungen wird es ja naturgemäß nicht anders, eher noch schlechter gehen, aber von ihnen selber kann man einstweilen nicht verlangen, daß sie das einsehen, und von den hoffnungsseligen Massen, die ihnen folgen, erst recht nicht. Einstweilen also stärkt sich der Geist der sozialdemokratischen Jugend in schwelgerischen Zukunftsphantasien, und, wie selbstverständlich, ist es die vom Wurzelboden des Bestehenden am meisten losgelöste Arbeitermasse Berlins, die hier voranschreitet. Das Verlangen nach Beseitigung der „Tyrannei" des Parteivorstandes, was ist es Anderes als der Ruf nach Zurückgewinnung des individuellen Lebens, das unter der Herrschaft der Parteischablone mehr und mehr erstickt wurde? Es ist wahr, die Zahl dieser Opponenten verschwindet gegenüber der Zahl derjenigen, auf die die Parteiführer bauen dürfen. Aber das Ferment der Zersetzung ist nun doch einmal gegeben, und nicht auf die Quantität, sondern auf die Qualität dieses gefährlichen Agens kommt es an. Die Zersetzung darf aber nicht in dem Sinne verstanden und erhofft werden, daß die Partei als solche darüber zu Grunde gehen könnte. So günstig steht es leider nicht. Wir wollen nicht sagen, daß uns eine mit anarchistischen Bestrebungen verschwisterte Sozialdemokratie bedrohlicher erscheint als eine die von Methodikern wie Bebel und Liebknecht geführt wird. Sie wird, ob so oder so, nicht bedrohlicher und auch nicht weniger bedrohlich, für eine lange Zeit wenigstens, und der Zersetzungsprozeß wird seine wichtigsten Beziehungen nicht nach außen, uns gegenüber, haben, sondern er wird was er jetzt schon ist, in der Hauptsache ein Vorgang bleiben, der zunächst die Sozialdemokratie selber angeht.

Man kann es Bebel und Liebknecht gern glauben, wenn sie erklären, im Grunde gar nicht zu begreifen, was die Jungen eigentlich von ihnen wollen. Sind sie denn nicht genau so radikal wie die Opposition? Haben sie wohl jemals ein Kompromiß mit diesem Staate und dieser Gesellschaft geschlossen, die sie lieber heute als morgen verschwinden sehen möchten? Doch gewiß nicht. Und trotzdem giebt es unzufriedene Leute in der Partei, die sich nicht beruhigen lassen. Die Alten können natürlich nicht über ihren Schatten springen. An eine gewisse Grenze des Erkennens und Wollens sind sie auf den Irrgängen ihrer Mühen und ihrer Forschungen gelangt, und für das, was sie selber in anderen Köpfen erweckt haben, fehlt ihnen das Verständniß. Der aus dem sozialistischen Zwange sich vordrängende Zug nach schrankenloser Individualität ist das Entscheidende für den Kampf der Jungen gegen die Alten.

Deutschland.

△ **Berlin,** 17. Okt. Jene Angelegenheit, welche uns vor einiger Zeit zu einem längeren Artikel über die „Eiserne Maske" in der Sozialdemokratie veranlaßte, kam auch auf dem sozialdemokratischen Parteitage in Erfurt wieder zur Erörterung. Die Anregung war so beiläufig, daß mancher der anwesenden Journalisten und vielleicht auch mancher der anwesenden Delegirten nicht einmal recht verstanden haben mag, um was es sich handle. Ein Gastwirth im sechsten Berliner Wahlkreise war im „Sozialdemokrat" durch die „Eiserne Maske" als Spitzel an den Pranger gestellt worden. Er behauptete, daß es mit Unrecht geschehen sei, und er, bezw. ein sozialdemokratischer Verein, der ihn als Mitglied aufgenommen hatte, wandte sich an den Parteivorstand um Rehabilitirung. Was der Parteivorstand eigentlich geantwortet hat, hörte man nicht. Ablehnend muß die Antwort aber wohl gewesen sein, sonst hätte es keinen Sinn, daß in Erfurt ein Berliner „Genosse" die Frage anregte, was weiter zu geschehen habe. Die Entschließung schien dem Parteitage leicht zu fallen. Man war einig darin, daß die „Eiserne Maske" zuverlässig, sogar absolut zuverlässig sei, und es erhob sich keine Stimme für die Rehabilitirung des Betroffenen oder auch nur für eine Prüfung der gegen ihn erhobenen Beschuldigung. Die „Eiserne Maske" gilt in der Sozialdemokratie für unfehlbar, und da wird sie es auch wohl sein! Wäre sie es nicht, so hätten die Sozialdemokraten, die Feinde aller Autoritäten im Himmel und auf Erden, sie sicher rasch gestürzt. Aufgeklärt ist die Geschichte darum nicht. — — Der Erfolg der russischen Anleihe ist dürftiger, als Russen und Russenfreunde geglaubt haben, hoffen zu dürfen. Eine siebeneinhalbfache Ueberzeichnung will bei den bekannten geschickten Inszenirungskünsten der Pariser Börse nicht viel sagen. Die brauchbarsten und für das Urtheil entscheidenden Merkmale erhält man überdies weniger bei der Betrachtung der Vorgänge auf dem Pariser Markte als vielmehr dann, wenn man sich das Schicksal der Anleihe in Petersburg selber und namentlich in London, Amsterdam und Kopenhagen ansieht. Wir haben bei dieser Betrachtung ein vollkommenes und grobes Fiasko vor uns. Die russische Finanzwelt hat den russischen Staatskredit ebenso gering geschätzt wie die Börsen an den anderen drei genannten Plätzen. Der Pariser Erfolg erscheint damit erst recht als durchsichtigste Mache. Schon heute ist der künstlich hochgehaltene Kurs der neuen Anleihe um ¾ Prozent gefallen. Er wird noch weiter fallen.

— Nach dem Besuch des Kaisers in der elektrotechnischen Ausstellung in Frankfurt a. M. hatte die „Kreuzztg." die Angabe der „Frkf. Ztg.", daß ihr Chef-Redakteur Herr Sonnemann, der Vorsitzende der Ausstellung, mit einem anderen Leiter des Unternehmens den Kaiser geführt habe, als unverschämte Lüge bezeichnet und dabei unter höhnischen Angriffen bemerkt, daß der Kaiser den „internationalen Demokraten" (Sonnemann) keines Blickes gewürdigt habe. Heute schreibt nun die „Frkf. Ztg.":

Eines ist sicher: sobald sich die Nachricht verbreitet, der Herrscher des Landes habe das Werk in Augenschein genommen, erhebt sich innerhalb und außerhalb der Stadt die Frage: wie hat sich der Monarch bei dieser Gelegenheit jenem Manne gegenüber verhalten? Diese Frage beweist zunächst nichts Anderes, als den tiefen Stand unserer gesellschaftlichen Anschauungen. Was in anderen Ländern einfach als naturnothwendig gilt, wird bei uns ein Gegenstand skandalsüchtiger Neugier. Und dabei haben die guten Leute nicht einmal ein Gefühl dafür, wie sehr sie sich mit ihrer Fragesucht im Grunde wider den Respekt vergehen, den sie dem Monarchen schulden. Denn der Kaiser steht nicht nur über den Parteien, er ist auch der erste Gentleman seines Reiches, und einem Gentleman kann der Verkehr mit Männern, mit denen er sich nicht in allen Anschauungen begegnet, niemals Verlegenheiten bereiten. Ebenso selbstverständlich wie es also ist, daß die Anerkennung, die der Kaiser auf seinem Rundgange durch die elektrische Ausstellung in Frankfurt dem Vorsitzenden derselben zu wiederholten Malen in warmen Worten aussprach, nicht dem Politiker Sonnemann, sondern dem um das Gemeinwohl verdienten Bürger Sonnemann gegolten hat, ebenso selbstverständlich ist es, daß der Kaiser durch den zweimaligen Händedruck, — jawohl, liebe „Kreuzzeitung": zweimaligen Händedruck! — mit dem er Herrn Sonnemann freundlichst begrüßte und ihm später für seine Führung dankte, — jawohl, liebe „Kreuzzeitung": für seine Führung herzlich dankte! — nicht sein Einverständniß mit den Prinzipien der demokratischen Partei an den Tag legen wollte.

„Unverschämt gelogen" hat also hiernach nicht die „Frankfurter Ztg.", sondern der Korrespondent der „Kreuzztg.", die allmählich immer mehr den Charakter eines Skandalblattes niedrigster Sorte anzunehmen scheint.

— Die bis jetzt vertheilten Vorlagen für den am Mittwoch zusammentretenden Kolonialrath bleiben hinter den Erwartungen zurück, welche die jetzige Berufung als erforderlich erscheinen ließen. Die Aufstellung des Kolonialetats läßt, wie der „Magd.. Ztg." geschrieben wird, die Anhörung des Kolonialraths kaum gerechtfertigt erscheinen. Man nimmt daher allgemein an, daß weitere Vorlagen noch erscheinen werden, bei denen es sich namentlich um Fragen der weiteren Verwaltungsorganisation handeln möchte. Bezügliche Angaben in dieser Richtung waren schon seit einiger Zeit verbreitet, und eingeleitete Vorarbeiten schienen diese Angaben zu rechtfertigen. Anordnungen für die Bestellung eines Oberrichters für Ostafrika und eines Stellvertreters für den Gouverneur werden, wie es heißt, nur als provisorische Einrichtungen angesehen, deren endgiltige Einführung von den Erfahrungen damit abhängen soll. Wahrscheinlich werden sich auch über diese Fragen die Erörterungen im Kolonialrath erstrecken. Jedenfalls werden die Debatten im Reichstage über diese Dinge Klarheit verbreiten.

— Die klägliche Haltung der konservativen Presse anläßlich der Virchowfeier wird auch in der neuesten Nummer der „Nation" mit folgenden treffenden Worten gegeißelt:

Auch bei der Feier Virchows zeigte sich wieder jene deutsche Untugend, die in üppigster Blüthe zur Bismarckschen Zeit gestanden hatte. Niemand wird den politischen Gegnern des Siebenzigjährigen zumuthen, daß sie ihn als Parlamentarier verherrlichen sollen; aber daß man einen Gelehrten von oben herab und mit Nichtachtung behandelt, weil dieser Forscher abweichende politische Anschauungen vertreten hat, das schadet zwar dem Ansehen Virchows nicht, ist jedoch ein Zeichen ungewöhnlicher Aermlichkeit der Gesinnung.

Gab es eine Zeit, wo jeder Freigeist und jeder Atheist, schon um dieser Anschauungen willen, als durch und durch schlechter Mensch behandelt wurde, so urtheilt man in unseren Tagen doch nicht mehr so; religiöse Berechnung und religiöse Beschränktheit haben dieses Dogma nicht festhalten können. In Ländern mit reifem politischen Leben hat man desgleichen längst jenen Standpunkt kleinlicher Verschmitztheit aufgegeben, als dürfe man an einem politischen Gegner auch seine wissenschaftlichen Verdienste nicht würdigen; wie es bei uns zur Zeit etwa verpönt war, die römische Geschichte des „Freisinnigen" Mommsen anders als mit einem Achselzucken abzuthun. Bei freierer Denkungsart freut sich die gesammte Nation der bedeutenden Männer, die sie hat, und gerade dieses gemeinsame Gefühl des Stolzes ist ein werthvolles Bindeglied für ein Volk, das durch mancherlei Gegensätze zerrissen ist. Bei uns dagegen wirken die gehässigen und kulturfeindlichen Anschauungen der Bismarckschen Zeit noch so stark nach, daß einige konservative Blätter es auch bei der Virchowfeier vorzogen, sich in politischer Pfennigfuchserei vor In- und Ausland bloßzustellen.

— Ein bemerkenswerthes Zugeständniß über die schlechten Wirkungen des jetzigen Wirthschaftssystems macht die „Post“ in einer Auslassung über die sächsischen Wahlen; sie schreibt:

„Der sozialdemokratische Wahlerfolg ist um so bezeichnender, als in Sachsen zwar das direkte gleiche Wahlrecht, aber mit einem Zensus besteht, welcher das Gros der Arbeiter ausschließt und bei dem Sinken der Löhne gerade in manchen sächsischen Industriezweigen sich nach den Mittheilungen der Presse bei den jetzigen Wahlen besonders wirksam erwiesen hat.“

Und trotz der Verschlechterung der Lage der arbeitenden Klassen oder eines Theiles derselben sind dennoch die Getreidezölle festgehalten worden. Da darf man sich allerdings über die sozialdemokratischen Wahlerfolge nicht wundern.

— Weshalb die Ersatzwahl im Kreise Stolp-Lauenburg nicht sofort anberaumt werden konnte, läßt eine Zuschrift an das „D. Reichsbl.“ erkennen, in der es heißt:

„Der Landrath des Kreises Stolp, Herr v. Puttkamer, ladet schriftlich einzelne größere Bauernhofbesitzer zu einer vertraulichen Besprechung ein. In schmeichelhaften Worten spricht er zu ihnen von seiner väterlichen Fürsorge für das Wohl des Kreises, besonders auch des Bauernstandes, zeichnet die angeblich verderbenbringende Richtung des „Allgemeinen deutschen Bauernvereins“, versichert sich der Freundschaft der Geladenen, nimmt ihnen das Versprechen ab, für den konservativen Kandidaten zu stimmen nnd entläßt sie gnädigst mit einem warmen Händedruck. Auf diese Weise sind schon drei größere Besitzer aus dem nahe bei Stolp gelegenen Ritzow bearbeitet worden.

Natürlich erfordert diese Bearbeitung Zeit. Die Wahl soll, wie anderweitig verlautet, am 27. Oktober stattfinden; aber um den Freisinnigen möglichst wenig Zeit zur Agitation zu lassen, soll die Publikation des Termins erst am letzten dafür zulässigen Tage, nämlich morgen, erfolgen. Hoffentlich hilft das Manöver nichts.

— Baare gedenkt, wie die „Westf. Volksztg.“ hört, in nicht allzu ferner Zeit von der Leitung des „Bochumer Vereins“ zurückzutreten. — Das kann für den Bochumer Verein nur von Vortheil sein.

— Wie die „Voss. Ztg.“ hört, beschäftigen sich die Eisenbahn-Verwaltungen gegenwärtig mit der Prüfung des aus Berathungen zwischen Vertretern des deutschen Reichs, Oesterreichs und Ungarns hervorgegangenen gemeinsamen Entwurfs eines umgearbeiteten Betriebs-Reglements. In dem Entwurf sind eine große Menge formeller und materieller Aenderungen von einschneidender Bedeutung vorgesehen. Viele neue Bestimmungen des Reglements sind aus dem Berner Uebereinkommen, betreffend den internationalen Eisenbahn-Fracht-Verkehr vom 14. Oktober 1890 übernommen, andere beruhen vielfach auf gegenseitigen Zugeständnissen der betheiligten Regierungen. Zu bemerken ist die vollständige Beseitigung aller nur irgend entbehrlichen Fremdwörter. Durchweg ist auch darauf Bedacht genommen, den beibehaltenen Bestimmungen eine recht genaue, klare und bündige Fassung zu geben. Die Inangriffnahme eines neuen Betriebs-Reglements ist auch im allgemeinen Interesse nur willkommen zu heißen, da das alte Reglement in vielen Punkten sich überlebt hat, den heutigen, erweiterten Verhältnissen nicht mehr entspricht und viele Unklarheiten und zweifelhafte Bestimmungen aufzuweisen hat.

Mannheim, 16. Okt. Die hiesige Handelskammer hat an den Reichskanzler eine Eingabe gerichtet, in der sie eine einheitliche Saatenstandsberichterstattung für ganz Deutschland fordert. Sie weist in dieser Eingabe, die sie den übrigen deutschen Handelskammern zur Unterstützung zugesandt hat, nach, daß die Verschiedenheit, mit der diese Berichte heute in den einzelnen Bundesstaaten eingeholt werden, einen einheitlichen Ueberblick über den jeweiligen Stand der Saaten nicht zulasse, und dies um so weniger, als das Verfahren der Veröffentlichung heute ein ganz unzureichendes sei. Eine rasche und möglichst stetige Information aller an einer so wichtigen Frage, wie sie die Ernährung der Bevölkerung sei, betheiligten Gruppen und Organe sei unerläßlich. Aus diesem Grunde beantragt die Handelskammer, es möge eine möglichst einheitliche Organisation des landwirthschaftlichen Berichterstattungswesens in Bezug auf das Wachsthum der wichtigeren Bodenerzeugnisse eingerichtet werden, und zwar hauptsächlich durch Anbahnung der Einheitlichkeit in Bezug auf a) den Stand jener Personen, welchen die unmittelbare Berichterstattung über den Saatenstand anvertraut werden soll, b) die Grundlagen der Erhebungen, c) die etwaigen Revisionsinstanzen dieser Lokalberichte, d) die Zentralorgane der einzelnen Staaten zur Sammlung und Zusammenstellung der Berichte, e) die Art und Weise der Veröffentlichung dieser Gesammtberichte.

München, 16. Okt. Die Staatsregierung hat dem Landtage eine Novelle zum Polizei-Strafgesetzbuch vorgelegt, welche es unter Strafe stellt, wenn für auswärtige, in Bayern nicht zugelassene Versicherungs-Anstalten Geschäfte gemacht werden. Eine juristische Feder führt nun in der „Münchener Post“ aus, daß durch diese Ergänzung des Polizeistrafgesetzbuches die zentralisirten Gewerkschaften und freien Hilfskassen unterdrückt werden könnten. In Oberfranken habe man auch schon einmal von einer Filiale des deutschen Tischler-Verbandes verlangt, sie solle die Genehmigung zum Betriebe einer Versicherungs-Gesellschaft einholen. Der Artikel fordert daher eine solche Amendirung der Novelle, daß eine Anwendung der gedachten Art ausgeschlossen sei. Inzwischen hat im Ausschuß der Abgeordnetenkammer der Korreferent beantragt, daß nur das gewerbsmäßige Anbieten und Abschließen von Versicherungsverträgen nicht zugelassener Gesellschaften strafbar sein soll. Damit wäre eigentlich ein Schutz der freien Hilfskassen zc. schon gegeben, immerhin könnte man eine noch präzisere Form suchen, um jeder späteren einseitigen Interpretation, z. B. solchen Kassenführern gegenüber, die Entschädigungen für ihre Mühewaltung beziehen, vorzubeugen.

Rußland und Polen.

Petersburg, 14. Okt. [Original-Bericht der „Posener Ztg.“] Das bleiche Gespenst des Hungers taucht in immer drohenderer Gestalt auf. Täglich erweist sichs mehr, daß alle bis jetzt von der Regierung zur Abhülfe des Nothstandes ergriffenen Maßregeln nur Palliative gewesen und nicht im Stande sind, das Schreckgespenst zu bannen. Sehr richtig bemerkt hierzu ein großes russisches Journal, daß der russische Staat sich nicht in der Lage befinde, ein derartiges elementares Unglück ausschließlich mit Hilfe der ihm zu Gebote stehenden Hülfsmittel zu beseitigen. Anleihen genügten hier noch nicht. Bis zur Evidenz habe sich jetzt herausgestellt, daß wir neben der Kontrahirung von Anleihen zum Ankauf von Getreide im Auslande gezwungen werden, da der Mangel an solchem ein ganz enormer, und den Ausfall mit Zuhilfenahme der Vorräthe decken zu wollen, die in den vom Mißwachse verschont gebliebencn Gegenden des Reiches vorhanden sind, sei bei weitem nicht genügend.

Nach den bis jetzt nur oberflächlich angestellten Untersuchungen und Ueberschlägen, selbst wenn man sich des bedeutenden Getreideüberflusses versichert, den der Kaukasus, Beßarabien und das Transkaspigebiet, die in diesem Jahre eine vorzügliche Ernte zu verzeichnen hatten, abzugeben im Stande sind, fehlen Rußland zehnfache Millionen Pud Getreides. Das sind allerdings trostlose Aussichten. Und selbst wenn im Reiche ein genügender Vorrath an Getreide vorhanden sein sollte, so macht die Spekulation und das künstliche unverhältnißmäßig hohe Hinaufschrauben der Getreidepreise den Import aus dem Auslande zum unumgänglichen Erforderniß, da es bei eingetretener Hungersnoth noch lange nicht genügt, daß unsere Getreidemärkte ein genügendes Quantum Getreide aufweisen, sondern dasselbe den Hungernden und Nothleidenden auch möglichst billig zugänglich gemacht werde. Die Stimmen sind keineswegs vereinzelt, die auf Amerika hinweisen. Bekanntlich war die Ernte in den Vereinigten Staaten heuer eine derartige, wie man sich einer solchen kaum zu erinnern vermag. Man muß von den Schaaren nothleidender, hungriger und von allen Hülfsmitteln entblößter Landleute hören und lesen, die ununterbrochen nach den Städten wandern, um dort Arbeit zu suchen, dem Elend in ihren Dorfschaften zu entrinnen. Die Eisenbahnverwaltungen lassen es am Entgegenkommen nicht fehlen und befördern die Aermsten unentgeltlich. Ganze Dorfschaften stehen verödet, weil es an dem Nothwendigsten gebricht. Wer noch eine Kuh oder ein Pferd besessen, schlägt dieselben für wenige Rubel los, weil es kein Futter giebt.

Der heilige Synod, die oberste russische Kirchenbehörde, hat sich ihrerseits veranlaßt gesehen, den Dorfgeistlichen der von dem Mißwachs heimgesuchten Eparchien namhafte Geldunterstützungen zukommen zu lassen, da deren Lage eine höchst prekäre ist, indem die den Geistlichen von der Dorfschaft zustehenden Naturallieferungen gänzlich unterbleiben und der Bauer außer Stande ist, etwas zu leisten. Das Gehalt der Dorfgeistlichen ist außerdem ein kaum nennenswerthes und beträgt jährlich noch keine hundert Rubel. Wo es die Umstände erfordern, dort sind die Erzbischöfe angewiesen worden, den Dorfgeistlichen Darlehne aus den Eparchialsummen zu niedrigem Prozentsatz zu gewähren.

* Die Ankündigung, daß die russische Regierung alsbald nach dem Zustandekommen der neuen Anleihe ein Weizenausfuhrverbot erlassen werde, ist von Petersburg entschieden widerlegt worden. Dagegen wird jetzt dem „Oberschlesischen Anz.“ aus Myslowitz gemeldet:

Seit einigen Tagen ist von der russischen Behörde die Ausfuhr von Kartoffeln nach Preußen verboten und vom 15. d. M. nach russischer Zeitrechnung ab (vom 28. d. M.) ist auch die Ausfuhr von Weizenmehl und Brot verboten: es ist dann nur noch das Fleischholen jenseits der Grenze erlaubt.

Der „Dniewnik Warsz.“ theilt mit, daß während eines Monats, vom 27. August bis 27. September cr., über die Zollkammer Sosnowice nach Preußen fünf Mal mehr Kartoffeln ausgeführt wurden, als in derselben Zeit im vergangenen Jahre.

Riga, 14. Okt. [Original-Bericht der „Posener Zeitung.“] Eine weitere Maßregelung der baltischen deutschen Pastoren steht, wenn das esthländische evangelisch-lutherische Konsistorium, von dem diese Nachricht ausging, richtig unterrichtet ist, zu erwarten. Die russische Regierung will den ländlichen Pastoren ihre Pfarrgüter nehmen und ihnen dafür alljährlich eine Gage zahlen. Die Gage soll aber so gering sein, daß sie die Einkünfte der Pfarrgüter bei Weitem nicht decken kann, sodaß den Pastoren dadurch ein empfindlicher Verlust bereitet werden würde.

Niederlande.

* **Amsterdam,** 14. Okt. Aus dem Haag wird verschiedenen Provinzialblättern berichtet, daß der Kriegsminister Seyffardt mit der Ausarbeitung seines neuen, von dem frühern ziemlich abweichen-

---

Stadttheater.

Posen, 17. Oktober.

„Die Hochzeit von Valeni“, Schauspiel in vier Aufzügen von Ludwig Ganghofer und Mario Brociner.

Als zweite bemerkenswerthere Schauspiel-Novität der gegenwärtigen Saison ging gestern „Die Hochzeit von Valeni“ in Szene. Brociner's Mitarbeiterschaft an dem Stück erstreckt sich darauf, daß sein Roman „Jonel Fortunat“ den Stoff liefert. Die dramatische Bearbeitung aber ist von dem kraftvollen Dichter des „Herrgottschnitzers“, Ludwig Ganghofer, einem ausgezeichneten Kenner dessen, was bühnenwirksam ist. Ueber die Bedeutung und den Werth des Werkes selbst, welches zum Theil ein rumänisches Sittenbild, zum Theil eine dramatisirte Kriminalnovelle ist, zu sprechen, müssen wir uns für die nächste Nummer vorbehalten. Für heute wollen wir nur hervorheben, daß das Stück außerordentlich spannende Momente enthält, und daß die allgemeine Spannuug eine noch wesentlich höhere sein wird, wenn in den durch ihre Länge zuweilen ermüdend wirkenden Dialogen der Rothstift seines Amtes gewaltet haben wird. Außerdem wird sich die Regie, die es an einigen Stellen augenscheinlich zu gut machen wollte, veranlaßt sehen müssen, den wüsten Tumult und das Durcheinander im Schlußakt ganz bedeutend abzuschwächen; das Arrangement, wie es gestern war, erinnert doch etwas stark an ein Schauerdrama.

Auch in der Darstellung möchten wir manche Besserung wünschen, die Rollen sind nicht leicht, aber außerordentlich dankbar, so daß es sich der Mühe sehr wohl lohnt, sich in die Aufgabe wirklich zu vertiefen und den Intentionen des Autors gerecht zu werden. Eine Glanzleistung war die Sanda des Frl. Czillag. Die Leidenschaftlichkeit und das sprunghafte Wesen der Zigeunernatur kam sehr wirksam zur Geltung. Namentlich im zweiten Akt, überhaupt dem besten des Stückes, war die Darstellung des Frl. Czillag von so durchgreifender Kraft, daß die höchste Anerkennung nicht versagt werden kann. Herr Orlop als Staatsanwalt Tschuku stand gestern auf einer ganz anderen künstlerischen Höhe als am Montag als Franz in den „Räubern“; nur ist es dringend wünschenswerth, daß Herr Orlop sich eine klarere Aussprache angewöhnt; besonders im ersten Akt machte sich dieser Mangel störend bemerkbar, weil dem Zuhörer zuweilen ganze Sätze verloren gingen. Sobald der Zuhörer anfangen muß sich anzustrengen, um die Worte zu verstehen, hört das Interesse an der Sache auf. Im Uebrigen war es erfreulich, daß sich Herr Orlop jeder Uebertreibung fern hielt und nirgends die Karrikatur streifte. Er fand den leichten flüssigen Salonton und wußte die Bosheit, die Ironie, den Spott und den Hohn, mit denen der Charakter Tschukus ausgestattet ist, gut zu nuanciren. Herr Mischke stand wiederum keineswegs auf der Höhe seiner Rolle. Es ist bedauerlich, daß gerade diese so sympathische Figur so farblos gezeichnet wird. Herrn Mischke gebricht es für solche Rollen an Wärme der Empfindung und an Leidenschaft. Der Jonel, welchen Herr Mischke gab, würde bei Leibe nicht von den Bauern zu ihrem Vertreter bestellt worden sein. Im zweiten Akt, in der großen Szene mit Sanda, in welcher diese mit allen Sinnen ihrer düsteren Feuernatur dem Geliebten entgegenflammt, steht der Jonel des Herrn Mischke vor ihr mit schlaff herabhängenden Armen ohne eine Spur von innerer Erregung zu zeigen. Das ist keine Darstellung, wie sie diese Rolle erheischt und wie wir sie auf unserer Bühne gewohnt sind. Die wenigen guten Momente in der Darstellung des Herrn Mischke konnten die schlechten nicht wett machen. Die übrigen Rollen von Bedeutung sollen noch in dem nächsten Artikel Erwähnung finden.

St.

---

† **Ueber einen Hahnenkampf** hatte das Friedensrichterplenum in Petersburg als zweite Instanz in öffentlicher Sitzung zum Gaudium des Publikums zu entscheiden; es handelte sich hauptsächlich darum, ob ein kaiserlich russischer Hofrath dieselbe Berechtigung zum Krähen habe, wie ein echter, dem Ei entsprossener Herrscher des Hühnerhofs. Der Gegner des Herrn Hofraths, aber auch der Richter erster Instanz waren anderer Meinung, — der erstere hatte sich nach Kräften gewehrt und der Andere den Nebenbuhler des Morgenverkünders zu fünf Tagen Arrest verurtheilt, gegen welchen Spruch Berufung eingelegt war. Die Klage der Besitzerin des Hahns, der Kleinbürgerin Axinia Afonassjew gegen den Hofrath Nikolai Morosow führte aus: „Ich besitze einen Hahn, ein schönes Exemplar, ein gutes, ruhiges Thier. Herr Morosow, der es durch lange Uebung und Ausdauer dazu gebracht, täuschend ähnlich einem Hahne zu krähen, findet seit längerer Zeit ein besonderes Vergnügen daran, wenn er meinen lieben Hahn zu Gesicht bekommt, denselben anzukrähen. Pflichtschuldigst antwortete stets mein Hahn. Das ging so fort, bis mein Hahn sich über den unermüdlichen Sänger ärgerte, immer wüthender krähte und schließlich bis zum Exzeß gereizt, sich auf den Hofrath Morosow warf, den er auch für einen Hahn hielt. Wiederholt habe ich ihn gebeten, meinen Hahn in Frieden zu lassen. „Ich bin ein Beamter, Du und Dein Hahn aber, Ihr gehört dem Kleinbürgerstande an, Ihr habt zu schweigen!“ antwortete er mir grob. Es war am 26. Juni, da ging das Contrakrähen wieder los. Mein Hahn wurde wüthend und warf sich auf Morosow. Letzterer schlug ihn mit einem Stock so heftig, daß mein armer „Peter“, so heißt der Hahn, sich mehrere Mal im Kreise drehte und ganz betäubt einherwackelte. Ich sah es, sprang natürlich dem verletzten „Peter“ zu Hilfe und machte Morosow Vorwürfe. „Packe Dich! Ich bin Hofrath, wie darf Dein ordinärer Hahn mich beleidigen und angreifen!“ schrie Herr Morosow mich an und versetzte dem ohnmächtigen Peter noch einen so heftigen Schlag mit dem Stocke, daß die Füße desselben aus dem Gelenke gingen und er zappelnd liegen blieb, ohne sich erheben zu können. Ich brachte ihn zu Bett. Vier Tage hat er nichts genossen und befand sich in träumerisch benommenem Zustande, jetzt steht es, dank meiner Pflege, mit seiner Gesundheit besser; ich bitte den Hofrath Morosow für Thätlichkeit gegen meinen schuldlosen Hahn zu bestrafen.“ — Die vom Richter vernommenen Zeugen deponirten: Alexander Drosdow: „Der Hofrath Morosow kräht beständig, sowohl in nüchternem, wie auch in beduseltem Zustande. Der Hahn krähte jedesmal als Antwort. Schließlich wurde der Hahn wüthend und warf sich auf den Kräher. Vier Tage konnte der Hahn sich nicht bewegen, dann erholte er sich allmählich.“ Natalie Tomilin: “Der Hahn glaubte entschieden in dem Tschinovnik einen Hahn vor sich zu haben, so natürlich krähte derselbe, und auch mit seinen Händen wirthschaftet er vor dem Krähen wie ein richtiger Hahn mit seinen Flügeln und reckt auch beim Krähen seinen Hals, ähnlich wie sein vis-à-vis. Schließlich wurde der Hahn nach längerem Hin- und Herkrähen wüthend und warf sich auf seinen vermeintlichen Geschlechtsbruder. Andere Einwohner rührt er nicht an und ist auch sonst friedlicher Natur.“ Iwan Perowski: „Der Hofrath kräht täglich, auch Nachts, das runde Jahr, ob Sommer, ob Winter.“ Der Hofrath Morosow führte in der Berufungsinstanz zu seiner Vertheidigung an, daß die Afonassjew ihren Hahn absichtlich gegen ihn abgerichtet habe, und daß er, Morosow, sich keiner Schuld dem gestrengen Hahn gegenüber bewußt sei. Was seine Schwächen für den Hahnenschrei anbetrifft, so erklärte der Verurtheilte dem Plenum in seiner Vertheidigungsschrift, sein Krähen habe nicht dem Hahn gegolten, sondern seiner Familie, speziell seine kleinen Kindern, die sich königlich daran ergötzen und hübsch artig und ruhig sind, wenn er ihnen etwas vorkräht. An jenem verhängnißvollen 14. Juni habe der Hahn, wie auch schon früher, getreu der ihm von der Afonassjew eingepaukten Dressur, sich auf ihn gestürzt, sei ihm auf die Schulter geflogen, habe ihm erst die Kleider beschmutzt, dann aber mit dem Schnabel die Hand blutig zerhackt, was der von ihm citirte Polizeibeamte bezeugen könne, der nicht nur den Hahn in warme Decken gehüllt und im Bette ruhend vorgefunden, sondern auch seine arg beschädigte Hand gesehen habe. Der Beamte bestätigt dies und deponirt: „Der Hahn ruhte sanft gebettet, den Schnabel auf dem Kissen!“ In seiner umfangreichen Vertheidigungsschrift fortfahrend und das Verhältniß des Hahnes zu seiner Person detaillirend, bemerkt der Herr Hofrath an einer Stelle: „Nachdem er, der Böse, mich weidlich verarbeitet, sprang er zu Boden, wobei er sich die Füße verstauchte, ohne jegliches Zuthun meinerseits!“ Nach kurzer Berathung verlas der Präsident des Friedensrichter-Plenums den Spruch der Richter. Das Urtheil des Einzelrichters wurde kassirt und der Held des Hahnenstreites, der Hofrath Morosow, freigesprochen.

den Militärdienstgesetzentwurfs bereits fertig sei und daß derselbe dem Staatsrath demnächst zur Begutachtung vorgelegt werden würde. Ob darunter das sogenannte „Nothgesetz“ oder ein förmliches organisches Gesetz, welches an die Stelle des Verganstus-schen Entwurfs zu treten hätte, zu verstehen ist, wird sich bald zeigen; in letzterm Falle wäre ein so rasches Arbeiten gradezu ein Wunder zu nennen. Uebrigens ist bereits von verschiedenen Seiten bemerkt worden, daß der jetzige Kriegsminister nicht mit der Entschiedenheit und Entschlossenheit seines Vorgängers auftritt, denn statt kurzweg zu befehlen, fordert er von den Divisionscommandanten Gutachten über die von ihm geplanten Maßregeln ein. Sein Vorschlag, während des Winters bei jeder Division je zwei Compagnieen in eine einzige zusammenzuziehen, damit die dadurch dienstfrei gewordenen Offiziere in garnisonlosen Plätzen die freiwilligen Waffenübungen leiten und beaufsichtigen könnten, hat denn auch die Zustimmung der Mehrzahl der kommandirenden Generäle nicht erhalten, sodaß der Versuch vorderhand nur in Arnheim, wo zwei Compagnieen eines Bataillons in eine einzige verschmolzen werden sollen, gemacht werden wird.

Italien.

* Der Brüsseler „Courier“, dem man allgemein intime Beziehungen zum Vatikan zuschreibt, theilt mit, daß der Papst eine neue Encyklika vorbereitet, welche bei dem nächsten Konsistorium veröffentlicht werden wird. „Der Papst wird die Vorgänge, welche sich soeben im Pantheon zugetragen haben, kennzeichnen, wird daran erinnern, daß das Oberhaupt der Kirche seiner Unabhängigkeit und Freiheit beraubt ist und wird einen Aufruf an die Katholiken der ganzen Welt und an ihre Regierungen richten zu Gunsten dieser Unabhängigkeit, welche der Papst nicht entbehren kann.“

* Die Frage über das Verbleiben Bonghis in dem Präsidium des vorbereitenden Komitees für die interparlamentarische Friedenskonferenz ist nunmehr definitiv entschieden. Bonghi meldete, wie dem „B. T.“ berichtet wird, im Schooße des parlamentarischen Friedenskomitees die formelle Verzichtleistung auf das Präsidium des vorbereitenden Komitees an und lud das Komitee zur Wahl des definitiven Präsidenten ein. Die Wahl des neuen Präsidenten wird schleunigst stattfinden. — Damit ist der „Zwischenfall Bonghi“ denn endlich aus der Welt geschafft. Die Deutschen haben durch diese Wendung der Sache eine Genugthuung erhalten, die um so mehr ins Gewicht fällt, als der Beleidiger der deutschnationalen Gefühle die Sühne selbst an sich vollzogen hat.

Großbritannien und Irland.

* Die für die englische Regierung sehr wichtige Frage, wer an Stelle des verstorbenen M. H. Smith die Führung des Unterhauses übernehmen werde, ist allem Anscheine nach entschieden. Nachdem der Präsident des Handelsamtes Sir M. Hicks-Beach, der das Amt im Jahre 1885—1886 bekleidete, das Amt abgelehnt hatte und auch Mr. Goschen in Cambridge Balfour als den Würdigsten bezeichnete, ist diesem der Posten zugleich mit dem des ersten Lords des Schatzamtes angeboten worden. Balfour wird jedenfalls annehmen. Die Wahl trifft keinen Unwürdigen. Balfour, ein naher Verwandter Lord Salisburys, hat als Obersekretär für Irland gezeigt, daß er große Thatkraft und Unerschrockenheit besitzt. Im Parlamente war er schlagfertig und gewandt. Freilich ist er zugleich wegen seiner Rücksichtslosigkeit bei der Opposition, besonders bei der irischen Partei, schlecht angeschrieben. Auch fehlt es ihm wohl an der Ruhe und Sachlichkeit, die den im übrigen trocknen und langweiligen Smith auszeichneten. Das Tempo der Verhandlungen des Unterhauses dürfte unter seiner Leitung ein lebhafteres werden, doch wird es an Kämpfen mit der Opposition nicht fehlen. Man meldet hierüber der „Voss. Ztg.“: Lord Salisbury bot gestern Balfour die Führerschaft des Unterhauses zusammen mit dem Posten des ersten Lords des Schatzamtes an. Sollte Balfour die beiden mit einander verknüpften Posten annehmen, so würde Jackson, gegenwärtig Finanzsekretär des Schatzamtes, an seiner Stelle Obersekretär für Irland werden.

Türkei.

* Bezüglich der Bestrebungen des russischen Botschafters, Nelidow, den Sultan zu einer Neutralitäts-Erklärung zu bewegen, meldet die „Ungar. Korresp.“ aus Konstantinopel: Der Sultan, welcher bemüht ist, sich unter allen Umständen die volle Aktionsfreiheit zu bewahren, hat sich niemals entschieden weder für Rußland noch für die Zentralmächte oder England ausgesprochen. Nelidow habe keinerlei Erfolg, da es auch sonderbar wäre, wenn im Falle eines englisch-russischen Krieges die russische Flotte bis zum Bosporus vordringen könnte, während die englischen Schiffe in den Dardanellen bleiben müßten, wobei dann der Sultan verurtheilt wäre, den passiven Zuschauer zu spielen und seine Flotte von jeder Aktion fernzuhalten. Der Sultan würde in eine klägliche und gleichzeitig gefahrvolle Lage gerathen, wenn er den Wünschen Rußlands entspräche.

Amerika.

Eine vom 13. ds. Mts. datirte Depesche des „New-York Herald“ aus Montevideo enthält weitere Einzelheiten über die Revolte in Uruguay. Die Aufrührer gehörten einem Klub an, welcher sich „die Junta“ nannte und eigens zu dem Zweck gegründet war, um eine Revolution herbeizuführen. Sie hatten mit Zuversicht erwartet, einen Theil des Militärs auf ihre Seite zu bringen. Die Verschwörer begaben sich nach der Artilleriekaserne, wurden jedoch in demselben Moment, in welchem sie diese betraten, gefangen genommen. Der Rädelsführer, Senfor Pantaleon Perz, versuchte zu entfliehen und wurde dabei erschossen. Eine bewaffnete, 200 Mann starke Schaar, die vor der Kaserne gewartet hatte, zog sich, von dem Schicksal ihrer Gefährten verständigt, nach dem National-Klub zurück. Als bald darauf ein Bataillon Soldaten an dem Klubgebäude vorübermaschirte, eröffneten sie Feuer auf dasselbe und verwundeten drei Offiziere. Die Truppen erwiderten das Feuer, tödteten 53 hervorragende Mitglieder der Junta und verwundeten viele andere. Der etwa 600 Mann starke Rest der Insurgenten verlor hierauf den Muth und floh in großer Bestürzung. Die Aufständischen beschuldigten Oberst Latorro des Verraths, da dieser ihnen den Beistand der Truppen zugesichert hatte. Es unterliege keinem Zweifel, daß die Junta den Präsidenten zu ermorden beabsichtigte und 20 Sicilianer mit der Aufgabe betraut hatte. Der Chef der Polizei entdeckte jedoch rechtzeitig das Komplott und warnte den Präsidenten. Vier Anführer sind verhaftet und die Ruhe wieder hergestellt worden. Die Rebellen haben jetzt im Lande einen Guerillakrieg organisirt. Die Anhänger der Regierung schieben der Geistlichkeit die Schuld an dem Aufstand zu und behaupten sogar, daß ein Bischof eine revolutionäre Rede gehalten habe. Der Kongreß hat über Montevideo das Standrecht verhängt. Die Insurgenten boten dem Kommandeur der Artillerie Doll. 500,000, wenn er die Stadt in ihre Hände liefern wollte.

Lokales.

Posen, den 17. Oktober.

br. Der 18. Oktober ist bekanntlich der Jahrestag der Schlacht bei Leipzig, aber auch der Geburtstag des verewigten Kaisers Friedrich, welcher morgen seinen 60sten Geburtstag feiern würde. Gewiß wird an diesem Tage in allen Kreisen des deutschen Volkes die Erinnerung an den unvergeßlichen Entschlafenen in treuer Verehrung erneuert werden, besonders auch in unserer Provinz, deren Söhne er in den ruhmreichen Kriegen von 1866 und 1870/71 zu Sieg und Ruhm geführt hat. In den hiesigen Schulen fand heute Vormittag die übliche Gedächtnißfeier statt.

* Stadtverordneten-Wahl. In der III. Wähler-Abtheilung, 3. Bezirk, findet Montag, den 19. d. M., die Wahl eines Stadtverordneten für den ausgeschiedenen Gymnasial-Direktor Nötel statt. Der Bezirk umfaßt eine sehr große Wählerzahl, und es findet daher in demselben bei den Kommunalwahlen erfahrungsmäßig immer ein starker Andrang von Wählern statt. Es ist deshalb dringend zu wünschen, daß dort während der Wahlzeit einige Beamte stationirt werden, welche den Zugang zum Wahltisch nach der Reihenfolge regeln und die rasche Entfernung der abgefertigten Wähler veranlassen. Mögen die deutschen Wähler ihrerseits ein wenig Geduld üben und sich nicht durch eine etwa vorhandene größere Zahl von Wählern von vornherein von der Stimmabgabe abschrecken lassen. Zur Abgabe seiner Stimme wird auch noch nach 2 Uhr jeder Wähler zugelassen, welcher sich bereits vor 2 Uhr im Wahllokal befunden hat. Wahllokal ist die Knabenklasse VIIa im Schulhause Ritterstraße Nr. 30; der Wahlakt dauert von 8½ bis 2 Uhr. Kandidat der freisinnigen Partei ist Herr Generalagent Schulz, ein Mann, welcher sich der allgemeinen Achtung seiner Mitbürger erfreut und mit regem Interesse für die öffentlichen Angelegenheiten eine reiche Erfahrung verbindet.

* **Personalnachrichten aus den Kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirken Posen und Bromberg.** Angenommen zum Postgehilfen: Hannemann in Filehne. — Versetzt sind: die Postassistenten Garcki von Bromberg nach Berlin, Seiffert von Schubin nach Berlin, G. Scheider von Bromberg nach Berlin.

d. **Die Ansiedelungskommission** hat, wie polnische Zeitungen mittheilen, das im Kreise Koschmin gelegene Rittergut Gluchow, welches über 500 Hektaren Flächeninhalt hat, angekauft. Der „Dziennik Pozn.“ drückt seine Entrüstung über die häufigen Verkäufe polnischer Güter an die Ansiedelungskommission, sowie überhaupt an Deutsche aus, und meint: solche Verkäufe seien um so überraschender, als in diesem Jahre in der Provinz Posen die Ernte günstig gewesen, und die Getreidepreise sehr hoch seien; in vielem Fällen hätten die bisherigen Besitzer auch nicht den mindesten Anlaß zu dem Verkaufe gehabt, da sie gut situirt gewesen. Leider aber sei die Sparsamkeit den meisten polnischen Besitzern noch unbekannt, und dieselben führen ein Leben über ihren Stand und ihre Vermögensverhältnisse hinaus. Dazu komme noch, daß das Börsenspiel leider auch unter den Polen, nicht allein in den Städten, sondern auch auf dem Lande, neuerdings eingerissen sei; gegen diese unglückliche moderne Manie, welche sehr bedeutende und empfindliche Verluste herbeiführe, müsse mit aller Energie eingetreten werden.

br. **Polizeiliches.** Nachdem wir bereits vor einiger Zeit die Eintheilung unserer Stadt in Polizeireviere und die zu jedem einzelnen Reviere gehörenden Straßen mitgetheilt haben, wollen wir unseren Lesern heute die Vorsteher der einzelnen Reviere und deren Wohnungen zur Kenntniß bringen. Herr Polizei-Inspektor Ventzki wohnt auf dem Wilhelmsplatz Nr. 12 im Polizei-Direktionsgebäude. Vorsteher des ersten Polizeireviers ist Herr Polizei-Kommissarius Schikora, Große Gerberstraße 2, des zweiten Reviers Herr Kommissarius Kugas, Schuhmacherstraße 16, des dritten Reviers Herr Kommissarius Weithe, Halbdorfstraße 12, des vierten Reviers Herr Kommissarius Teske, Untere Mühlenstraße 4, des fünften Reviers Herr Kommissarius Eisenblätter, Schrodkamarkt 7/8, des sechsten Reviers Herr Kommissarius Thiele, Töpfergasse 3 und des siebenten Reviers Herr Kommissarius Tscheppan, Jersitz Nr. 36a.

* **Stadttheater.** Die Hochzeit von Valeni, welche am Freitag einen großen Erfolg gehabt, gelangt heute zur Wiederholung, um auch dem Sonntagspublikum Gelegenheit zu geben, eine Novität zu sehen. Die Vorstellung, welche präzise ½8 Uhr beginnt, wird durch einige Kürzungen vor ½11 Uhr beendet sein. Am Montag gelangt der lustige Schwank der „Bibliothekar“ zu bedeutend ermäßigten Preisen zur Aufführung. Das weitere Repertoir ist vorläufig wie folgt festgesetzt: Dienstag: Die Jüdin, Mittwoch: Die Hochzeit von Valeni, Donnerstag: Margarethe, Freitag: O diese Männer, Sonnabend: Der arme Jonathan.

d. **Im hiesigen polnischen Theater** wird, wie der „Kuryer Warsz.“ mittheilt, das von dem Schriftsteller Wlad. Motty verfaßte Drama: „Der Dämon der Liebe“ in nächster Zeit aufgeführt werden.

* **Kirchenkonzert.** Die Freunde kirchlicher Musik machen wir noch einmal auf das am Dienstag, den 20. d. M., in der hiesigen Kreuzkirche von dem Kantor Herrn Merk gegebene Konzert aufmerksam. Das Programm ist ein sehr reichhaltiges. Außer mehreren kunstübenden, geschätzten Dilettanten wirkt der Violinist Herr E. Jahnke sowie die Kapelle des 47. Infanterie-Regiments mit. Da der Reinertrag dem hiesigen Frauen-Vereine zur Weihnachts-Bescheerung für arme erwerbsunfähige Frauen überwiesen werden soll, ist ein reger Besuch des Konzertes wohl zu erwarten.

* **Zum Kleeberg-Konzert.** Fräulein Kleeberg, welche besonders durch den künstlerischen Vortrag Schumann'scher Kompositionen Aufsehen erregte, wird in ihrem Konzert am 27. Oktober u. A. die acht Fantasiestücke von Schumann spielen, Grilleu, Aufschwung, Warum, Fabel ꝛc. Außerdem das hier selten gehörte italienische Konzert von Bach, sowie Kompositionen von Mendelssohn, Chopin und Beethoven.

d. **Ein Sohn des polnischen Gelehrten und Schriftstellers Karl Libelt** ist gestern in Breslau gestorben. Derselbe hatte mit einem jüngeren Bruder an der Insurrektion von 1863 in Russisch-Polen theilgenommen; sein jüngerer Bruder war in dem Feldzuge gefallen.

br. **Der Allgemeine Männer-Gesang-Verein** hat gestern Abend im Wiltschkeschen Lokale seine ordentliche Generalversammlung für Sänger und Nichtsänger abgehalten, welche ganz gut besucht war. Der Geschäftsbericht wurde vom Geschäftsführer, Herrn Rektor Eitner, erstattet und hierauf vom Kassirer, Herrn Kaufmann Niekisch die Rechnung gelegt. Danach hat die Einnahme 3337 M. 4 Pf., die Ausgabe 3330 M. 87 Pf. betragen und ist mithin ein Bestand von 6 M. 17 Pf. verblieben. Der Reservefonds hat sich auf 58 M. 63 Pf. baar belaufen, außerdem waren 2700 M. in Effekten vorhanden. Ausgeschieden sind im Verlaufe des verflossenen Vereinsjahres 23 Personen durch Tod, Verzug ꝛc. eingetreten dagegen neu 30 Personen, so daß sich der Gesammtbestand des Vereins auf 287 Mitglieder beläuft. Dem Kassirer wurde hierauf Decharge ertheilt. Bei der hieran sich anschließenden Vorstandswahl wurde im besonderen Wahlgange mittelst Stimmzettel Herr Oberlandesgerichts-Sekretär Busse zum Vorsitzenden, Herr Kaufmann Niekisch zum Rendanten, Herr Rektor Eitner zum Schriftführer und Herr Wurstfabrikant Kunzmann zum Bibliothekar wiedergewählt. Neu gewählt für den sein Amt niederlegenden Herrn Kriminal-Kommissarius Mißbach Herr Bildhauer Sametzki, als Vergnügungsvorsteher, in die Vergnügungs-Kommission wurden die Herren Grunwald, Redottée, Kaiser, Appelt, Mitzkowski und Haeuseler ernannt. In die Rechnungs-Revisionskommission wurden gewählt die Herren Rechnungsräthe Lasch und Schild und Kriminalkommissarius Kaschlaw und als Stellvertreter die Herrn Förster, Klose und Gerth. Zu stellvertretenden Mitgliedern des Vorstandes überhaupt wurden die Herren Kürschnermeister Schulz und Malermeister Petersen ernannt. Damit schloß der geschäftliche Theil der Sitzung.

br. **Die polytechnische Gesellschaft** eröffnet den Unterricht in ihrer gewerblichen Vorschule am Montag, den 19. d. M., Abends 7½ Uhr, und nimmt Anmeldungen hierzu in ihrem Schullokale, Ziegenstraße Nr. 4, zwei Treppen entgegen.

⁂ **Verein früherer Mittelschüler.** Am Montag, den 19. d. Mts. hält im Vereine früherer Mittelschüler der Herr Lehrer Max Dobers einen Vortrag über „das Stottern und seine erfolgreiche Bekämpfung.“ Nach dem Vortrage folgt gemüthlicher Abend und sind die Damen der Vereinsmitglieder eingeladen. Aus der Bibliothek können von Montag ab wieder Bücher entnommen werden.

d. **Zur Sprachenfrage.** Der „Dziennik Pozn.“ spricht in einem Artikel über die Schülerbibliotheken das Verlangen aus, daß in denselben nicht bloß deutsche, sondern für die polnischen Schulkinder auch polnische Bücher geführt werden möchten, damit die polnische Jugend doch auch einen Nutzen von diesen Bibliotheken haben.

* **Im Zoologischen Garten** kommt im morgigen Konzert eine neue Komposition des Herrn Kapellmeister Thomas zur Aufführung, welche der Herr Komponist „Zoologischer Garten-Marsch“ benannt und dem hiesigen Verein „Zoologischer Garten“ gewidmet hat. Auch im Uebrigen ist das Konzertprogramm für morgen ein besonders interessantes durch Solovorträge für Violine und Trompete.

* **Kaufet am Orte!** Jetzt, beim Beginn der Wintersaison, mag dieser Mahnruf wieder einmal an unsere geschätzten Leser und namentlich Leserinnen ergehen. Viele unserer Hausfrauen hegen die Ueberzeugung, daß man an größeren Orten besser und wohlfeiler kauft, als an den hiesigen. Diese Damen bedenken nicht, daß der am billigsten kauft, welcher stets das für seine Zwecke genau Passende wählt. Wie oft aber paßt die von auswärts gekaufte Waare nicht und wie wird dieselbe häufig durch mehrmaliges Hin- und Herschicken vertheuert. Man überlege sich doch, daß es im eigenen Interesse des kleinstädtischen Kaufmanns liegen muß, seiner Kundschaft das Modernste und Brauchbarste zu liefern. Vertraut mit den Verhältnissen seines Wohnortes, ist gerade er befähigt, das Beste und Praktische herauszufinden. Bedenkt daher, daß Ihr durch Euer blindes Vorurtheil für fremde Waare nicht nur den Kaufmann Eures Ortes, sondern Euch selbst schädigt. Kauft darum am Orte!

r. **Am heutigen Vollmondstage** (17. d. Mts.) hat sich der Himmel, welcher Vormittags noch vollkommen klar war, Nachmittags gegen 3 Uhr (also mit Eintritt des Vollmonds) ringsum bezogen, und es trat leichter Regen ein. Nach unserer Wetterprognose vom 12. d. Mts. soll die den Vollmond begleitende atmosphärische Hochfluth um den 18. d. Mts. sehr ergiebige Niederschläge bringen.

* **Lotterie.** Die Ziehung der vierten Klasse der 185. Königl. preußischen Lotterie wird in den Tagen vom 17. November bis 5. Dezember stattfinden.

br. **Schwindler.** Ein Schuhmacher, welcher vor einigen Wochen bei einem hiesigen Restaurateur in dessen Abwesenheit und angeblich in dessen Auftrage sich den Betrag von 1 M. 50 Pf. erschwindelt hatte, ist gestern hierselbst verhaftet worden.

br. **Ein glücklicher Zufall** war es zu nennen, daß, als gestern Abend aus einem Fenster des dritten Stockwerkes in dem Hause Krämerstraße Nr. 23 ein Blumentopf herabfiel, gerade Niemand unten auf der Straße vorbeiging, so daß glücklicherweise ein Unfall verhütet wurde.

br. **Versuchte Gefangenenbefreiung.** Ein Arbeiter, welcher gestern Abend eine von Schutzleuten verhaftete Frauensperson auf der Großen Gerberstraße zu befreien versuchte, mußte schließlich selbst verhaftet werden.

r. **Auf der Wallstraße** ist die Passage für Fuhrwerke auf der Strecke zwischen Ritter- und Wildathor, wo sie bisher durch eine Barriere in der Nähe des sich südwärts abzweigenden Fahrweges gesperrt war, seit einigen Wochen vollkommen freigegeben worden. Der stark geneigte Straßentheil von dem Etablissement „Schneekoppe“ bis zur Wildaer Dorfstraße, welcher bisher nicht chaussirt und bei regnerischer Witterung deßwegen mit Fuhrwerken schwer zu passiren war, wird noch im Laufe dieses Jahres auf Kosten der Gemeinde St. Lazarus, auf deren Territorium diese Straße liegt, gepflastert werden.

br. **Neue Laternen.** In der Bismarckstraße sind jetzt fünf neue Straßen-Gaslaternen aufgestellt worden. Es wird hiermit einem längst gefühlten Bedürfniß Rechnung getragen.

br. **Die Kanalisirungsarbeiten** in der St. Martinstraße zwischen Viktoria- und Bismarckstraße, welche am 6. d. Mts. in Angriff genommen wurden, gehen nun ihrem Ende entgegen. Heute werden die beiden aufgeworfenen Gräben, in denen die Rohrleitung gelegt ist, wieder zugeworfen werden und die beiden Brunnen sind nun auch ausgemauert und vollständig fertiggestellt worden.

(Fortsetzung des Lokalen in der 1. Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Erfurt, 17. Okt. [Sozialistentag.] Vollmar wandte sich in zweistündiger Rede gegen Bebel, welcher ein rascheres Tempo im Vormarsch der Sozialisten verlangte, er stehe noch auf dem Boden der Münchener Rede, und wolle die Erlangung der politischen Macht fördern, ebenso den Parlamentarismus in der Hoffnung, daß dieser dereinst der Partei zufalle. Es sei gefährlich, die Massen fortgesetzt mit Versprechungen sättigen zu wollen, deren Verwirklichung zunächst unmöglich sei, gegewärtig müsse man lediglich den Weg der Verhandlungen beschreiten. Die Münchener Reden waren eine Mahnung an die Friedensstörer; von Rußland drohe im Falle des Sieges eine große Gefahr für die deutschen Sozialisten, deshalb müsse man die ganze Kraft gegen Rußland einzusetzen suchen. Sozialisten müßten für den Frieden eintreten, da durch den Krig der nationale Gedanke erstarke. Vollmar wolle keine Aenderung der Taktik, aber eine konsequente Durchführung. Singer und Liebknecht bezeichnen die Rede Vollmars für eine Gefahr und Beunruhigung. Die Partei werde die jetzige erfolgreiche Parteitaktik beibehalten.

Heute Nachmittag 1½ Uhr entschlief nach 14jährigem schweren Krankenlager mein innigst geliebter Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Drogist 14815

Louis Eckart

im Alter von 46 Jahren.
Posen, 16. Oktober 1891.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am 19., Nachmittass 4 Uhr, vom Trauerhause, St. Martin 14, aus statt.

Statt jeder besonderen Meldung.
Heute früh verschied plötzlich unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, 14862

Frau Flora Sandberg,

geb. **Abarbanell,**
im 75. Lebensjahre. Um stilles Beileid bitten
Wierzebock-Mühle, Berlin u. Glogau.
Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, den 19. d. M., Nachmittags 4 Uhr, von der Kaponniere am Berl. Thore statt.

Stadttheater Posen.

Sonntag, den 18. Oktober 1891:
Zum zweiten Male:
Novität. Novität.

Die Hochzeit von Valeni.

Schauspiel in 4 Aufzügen von Ludwig Ganghofer und Mario Brociner.

Montag, den 19. Oktober 1891:
Vorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Der Bibliothekar.

Schwank in 4 Akten von Gustav v. Moser.
14855 **Die Direktion.**

Kraetschmann's Theater

— Varieté —
Täglich
Große Vorstellung.
14674 **Die Direktion.**

Clotilde Kleeberg

Pianistin 14799
Concert
im Lambertschen Saale
Dienstag, den 27. Oktober, Abends 7½ Uhr.
Billete à 3 M. bei **Ed. Bote & G. Bock.**

Berggarten, Wilda.

Heute **Sonntag:**
Konzert.
10017 Anfang 5 Uhr.

Deutscher Beamten-Verein.
Mittwoch, d. 21. Okt., Abends 8, **(Wiltschke)**
Vortrag des Herrn **Eitner: „Holtei".** 14806

Kirchen-Concert

Dienstag, den 20. Okt. cr., Abends 7½ Uhr,
in der evangel. Kreuzkirche
gegeben von
H. Merk unter gütigster Mitwirkung sehr hochgeschätzter Dilettanten, des Violinisten Herrn **E. Jahnke** und der Kapelle des 47. Inf.-Regts.

Der Reinertrag wird dem hiesigen Frauen-Verein überwiesen. 14838

Einlaßkarten à 1 M. sind käuflich in der Hof-Buch- u. Musikalienhandlung von **Bote u. Bock**, in den Zigarrenhandlungen der Herren **Griebsch** (Neuestr. 1) u. **J. Neumann (Niekisch)** Wilhelmsplatz 8, sowie in der Wohnung des Konzertgebers (Grabenstraße 1).

Verein früherer Mittelschüler.

Montag, den 19. Okt. 1891, Abends 8 Uhr,
im **Vereinslokale,** Wasserstraße 27, I.:

Vortrag

des Herrn Lehrer **Dobers**
über
„Das Stottern und seine erfolgreiche Bekämpfung".

Die geehrten Damen der Mitglieder werden hierzu ergebenst eingeladen. 14856
Nach dem Vortrage:
Gemüthlicher Abend.
Der Vorstand.

Stadtverordnetenwahl!

Die freisinnigen Wähler des 3. Bezirks III. Abtheilung werden gebeten, 14808
Montag, den 19. Oktober,
zur Wahl zu erscheinen und ihre Stimmen für Herrn General-Agent

Rudolf Schulz

abzugeben.
Wahllokal: **Schulhaus Ritterstraße 30.**
Wahlzeit: **Von 8½ Uhr früh bis 2 Uhr Nachmittags.**

Das deutschfreisinnige Komite.

Lambert's Saal.

Mittwoch Abend. — Sonntag Abend.

Sonntag, den 18. Oktober c.:

Großes Konzert

der Kapelle des 47. Infanterie-Regiments.
Anfang 7½ Uhr. Entree 20 Pf.
Nicht erneuerte Freibillets haben keine Giltigkeit.
14875 **A. Kraeling,**
Wilhelmstr. 20.

ZOOLOGISCHER GARTEN

Sonntag, den 18. Oktober 1891:
Grosses Concert.
Anfang 4 Uhr. 14812
Halbe Eintrittspreise.
Aquarium.
Pony- und Kameelreiten.

Etablissement Eichwald.

An **Station Eichwald halten** auch fernerhin an Sonn- und Wochentagen die fahrplanmäßigen Züge.
Abgang Posen 2,51 Nachmitttags.
Abgang Eichwald 6,09 Nachmittags. 14828

Kirchen-Nachrichten für Posen.

St. Paulikirche.
Sonntag, den 18. Okt., Vorm. 9 Uhr, Abendmahlsfeier, Herr Pastor Loycke. Um 10 Uhr, Predigt, Herr Konsistorialrath D. Reichard.

Das große Geheimniß des Glaubens und seine Enthüllung bei der bevorstehenden Wiederkunft Christi.
14819 (I. Cor. 15,51.)

Oeffentl. Vortrag

Montag, d. 19. Okt., Abends 8 Uhr,
in Lambert's Saal.
Eintritt frei!
Dr. phil. Joh. Flegel.

Der Gewerbe-Verein zu Lissa i. P.

beabsichtigt **am 31. Oktober, 1. und 2. November 1891,** in **Otto's** Hotel zu Lissa, eine

Ausstellung

von **Obst, Gemüse, Baumschulartikeln, Konserven, Fruchtsäften und Gartenwerkzeugen**
zu veranstalten. 14792
Zur lebhaften Betheiligung wird hierdurch eingeladen.
Anmeldungen werden bis zum 26. Oktober 1891 an Herrn Fabrikanten Bornhagen hier, erbeten.
Lissa, den 15. Oktober 1891.
Der Vorstand des Gewerbe-Vereins.

Ich habe Wohnung und Comptoir nach 14849
Wilhelmsplatz Nr. 10 I. Et.
verlegt.
Salomo Friedenthal.

Ergebene Anzeige.

Habe mein **Putz- u. Kurzwaarengeschäft** nach 14867
Friedrichstraße 20
verlegt und werden **alle Aufträge** nach den neuesten Modellen ausgeführt. ebenso sind auch **garnirte Hüte von 2 Mark** an am Lager.
A. Pinnow.

Robert Schmidt

vormals

Anton Schmidt.

Markt 63, parterre und **1. Etage.**

Markt 63, parterre und **1. Etage.**

Ein so großer Ausverkauf

hat in Posen noch niemals stattgefunden!

Vollständiger Ausverkauf

des ganzen Lagers.

Verkauf nur gegen Baar.

Aeußerste Preisreduktion. — Streng feste Preise.

Creas-Leinen.
Hausmacher-Leinen.
Gewaschene Hausleinen, ganz appreturfrei, in schöner, weißer Farbe.
Sonstige schlesische u. Bielefelder Leinen.
Tischzeuge und Handtücher in Creas, Jacquard u. Damast.
Größte Auswahl, staunend billige Preise.
Bestsitzende Oberhemden, Kragen, Manschetten, alle Art Damenwäsche.
Bettfedern und Daunen.

Größtes Lager von Kleiderstoffen,
erstaunlich große Auswahl in couleurt u. schwarz, alle Neuheiten der Saison, vom billigsten Warp- bis zum schwersten seidenen Kleide.



Teppiche
Läufer, Portièren
Gardinen.

Confection. Um zu räumen, weitere Preisreduktion.

Meine Geschäftsräume sind auch Sonntags bis Abends sechs Uhr geöffnet.
14846

Unser Comtoir u. Lager

landwirthschaftl. Maschinen u. Feldeisenbahnen

befindet sich von heute ab

Ritterstraße 16,

vier Häuser weiter von unserem bisherigen Lager. 14694

Gebrüder Lesser - Posen.

Dem hochgeehrten Publikum der Stadt Posen und Umgebung die ergebene Anzeige, dass ich mit dem heutigen Tage ein

Photographisches Atelier Berlinerstrasse 7

auch am hiesigen Platze eröffnet habe. 14195
Eine Einrichtung, der Neuzeit entsprechend, sowie durch Engagement nur erster Kräfte bin ich in der Lage, die höchsten Ansprüche zu befriedigen.

Hochachtungsvoll
L. Basilius,
Posen, Bromberg, Thorn.

Männer-Turn-Verein Posen.

Sonnabend, den 24. Oktober, Abends 8½ Uhr, im Lokale des Herrn **Tauber:**

Kränzchen.

Einladungen bitte bis Mittwoch bei Herrn **Oscar Stiller,** Breitestr. 12, anzumelden. 14853

Handwerker-Verein.

Montag, den 19. d. Mts., Abends 8 Uhr, im **Wiltschke**'schen Lokale:

Freie Besprechung.

1. Optische Täuschungen.
2. Echo. 14734

Bis zum Frühjahr vorräthig **delikater**

Haide-Scheibenhonig,

Pfd. 1 M., II. Waare 70 Pf., Leck 60, Seim (Speisehonig) 50, Futterhonig 50, in Scheiben 65, Bienenwachs 130 Pf.; Postkolli geg. Nachn., **en gros** billiger. Nichtpassendes nehme umgeh. frco. zurück. 13604
E. Dransfeld's Imkereien, Soltau, Lüneburger Haide.

Wer will ein Kind f. eigen oder auf Pension annehmen? Offerten unter A. N. postlagernd Gnesen erbet. 14750

Für den Inhaber eines seit 15 Jahren in Berlin besteh., bekannt gut gehenden Kassa-Engros-Geschäft, mos., ca. 28 Jahr alt, gebildet, verm. u. von angenehmer Erscheinung, suche ich Heirathspartie mit ca. 25–30000 M. Off. Berlin postl. F. W. 6 senden.

Junge Waise m. groß. **Vermög.** wünscht sich z. verheir. Nur wirkl. ernst gemeinte Off. erbet. unt. **G. A.** Post 12, **Berlin.** 14711

Grauer Leinwandsack verlor.
Abzugeben Berliner Chaussee 3 bei **Robert Zawinski** im Keller. 14844

---

10 Mark Belohnung!

Vom Kanonenplatz nach der Gr. Gerberstr. ist ein schwarzled. Damenportem., enth. 60 Mark Gold, 10 Mark Silber verloren gegangen. Abzugeben bei **Adolph Alport,** Wilhelmspl. 8 14845

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

r. **Bei dem Resultate der Volkszählung vom 1. Dezember 1890 in der Stadt Posen** erscheint zweierlei sehr auffallend: 1) Daß seit der Volkszählung im Jahre 1885 die Bevölkerung nur um 1312 Köpfe zugenommen hat, während früher die Zunahme in je 5 Jahren durchschnittlich 3500—4000 betragen hat, 2) daß die evangelische Bevölkerung um 396, die israelitische um 593 abgenommen, die katholische dagegen um 2235 zugenommen hat. Die geringe Gesammtzunahme der Bevölkerung findet hauptsächlich darin ihre Ursache, daß ein Theil der Garnison Posens, welcher im Jahre 1885 in Posen mitgezählt wurde, seitdem in die außerhalb Posens, in Jerzyce und bei Bartholdshof, neu errichteten Kasernen verlegt, und demgemäß im Jahre 1890 theils in Jerzyce, theils in Gurczyn mitgezählt worden ist. Zu der geringen Zunahme der Bevölkerung hat aber außerdem auch der Umstand beigetragen, daß in den letzten Jahren viele und zwar zumeist wohlhabende deutsche Einwohner Posens ihren Wohnsitz nach anderen Städten, insbesondere nach Berlin, verlegt haben. Ueberdies sind auch in Folge theils der 2 maligen Ueberschwemmung, theils der immer höher steigenden Miethspreise viele kleinere Leute, insbesondere Arbeiter und kleine Beamte, nach den Vororten: Jerzyce, St. Lazarus, Wilda, verzogen, während ebenso auch manche Geschäftsleute, die früher in Posen wohnten, in diesen Vororten ihr Domizil aufgeschlagen und dort Geschäfte errichtet haben. — Der polnischen Presse convenirt es nicht, daß nach der letzten Volkszählung nur 35,343 Einwohner Posens polnischer, 34,180 deutscher Muttersprache sind, dieselbe meint: dann müßten, da die Gesammtzahl der Katholiken 40,188 beträgt, 4845 derselben deutsche Katholiken sein. Wir finden keine Ursache, dies zu bezweifeln. Da es aber der polnischen Presse darauf ankommt, die Anzahl der Polen in der Stadt Posen möglichst groß erscheinen zu lassen, so meint der „Dzienn. Pozn.": es seien offenbar die Beamten und die Polen mit deutschen Namen „amtlich" zu den Deutschen gerechnet, und ebenso die Soldaten in Pausch und Bogen als Deutsche angenommen worden. Wie man sieht, erinnert sich der „Dziennik Pozn." nicht, oder will sich vielmehr nicht erinnern, auf welche Weise bei der Volkszählung vom 1. Dezember 1890 die sprachlichen Verhältnisse festgestellt worden sind. Bekanntlich hatte ein Jeder in den Zählkarten selbst anzugeben, welches seine resp. der Seinigen Muttersprache sei; darnach ist dann festgestellt worden, daß 34,180 Personen in Posen der deutschen, 35,343 der polnischen Muttersprache angehören. Ein Belieben der die Volkszählung ausführenden Behörde, den einzelnen dieser oder jener Nationalität zuzurechnen, ist auf diese Weise völlig ausgeschlossen gewesen.

—n. **Statistische Zusammenstellungen über die Dienst- und Besoldungsverhältnisse der Rektoren, Lehrer und Lehrerinnen** an den Volksschulen der Stadt Posen hat der Posener Lehrerverein auch für das Jahr 1891 soeben erscheinen lassen. Danach werden die Posener städtischen Schulen von 4588 Knaben und 4107 Mädchen, zusammen von 8695 Schulkindern besucht. Diese Schulkinder empfangen in 164 Klassen (85 Knabenklassen, 78 Mädchenklassen und 1 gemischte Klasse) von 153 Lehrern und 31 Lehrerinnen, zusammen von 184 Lehrpersonen Unterricht. Im Durchschnitt entfallen auf eine Klasse 53 und auf eine Lehrkraft 47 Schulkinder. Jene 184 Lehrpersonen gliedern sich in 9 Rektoren, 25 Mittelschullehrer, 119 Lehrer und 31 Lehrerinnen. Von den Lehrern sind nur 3 und von den Lehrerinnen nur 2 interimistisch angestellt. Von den 25 Mittelschullehrern erhalten 2 das Höchstgehalt von 3000 Mark (hiervon 1 außerdem 300 M. persönliche Zulage). Von den übrigen Mittelschullehrern beziehen: 1 Lehrer 2600 M., 6 Lehrer 2400 M., 1 Lehrer 2200 M., 5 Lehrer 2000 M. und 10 Lehrer 1800 M. Von den 119 Lehrern stehen 2 Lehrer im Genuß des Höchstgehalts von 2700 M.; im Uebrigen beziehen: 1 Lehrer 2650 M., 1 Lehrer 2350 M., 2 Lehrer 2300 M., 7 Lehrer 2200 M., 5 Lehrer 2100 M., 6 Lehrer 2050 M., 2 Lehrer 2000 M., 17 Lehrer 1900 M., 3 Lehrer 1800 M., 15 Lehrer 1700 M., 2 Lehrer 1650 M., 22 Lehrer 1500 M., 1 Lehrer 1425 M., 7 Lehrer 1400 M. und 22 Lehrer 1300 M. Interimistisch angestellte Lehrer erhalten 1200 M. Gehalt. Das Einkommen der definitiv angestellten Lehrerinnen beträgt: 6 Lehrerinnen 1650 M., 3 Lehrerinnen 1500 M., 5 Lehrerinnen 1350 M., 3 Lehrerinnen 1200 M. und 10 Lehrerinnen 1050 M. Interimistisch angestellte Lehrerinnen empfangen 900 M. Gehalt. — Im Uebrigen enhält das kleine Werkchen die Lehrpläne der Posener städtischen Schulen, Mittheilungen aus dem Schuletat, eine Aufzählung der königlichen und privaten Lehranstalten Posens, die königl. Schulbehörden der Stadt Posen, ein Verzeichniß der Lehrpersonen an den Volksschulen Posens, die Gehaltsskala der Lehrer &c. Das Schriftchen enthält somit alles wesentliche, was zur Orientirung über das Posener städtische Schulwesen erforderlich ist.

* **Der Gefängnißverein für Schlesien und Posen** hat am Donnerstag, den 15. d. M. in Breslau seine zwölfte ordentliche Versammlung im evangelischen Vereinshause abgehalten. Nach einem Gebet begrüßte der Vorsitzende des Vorstandes, Strafanstalten-Direktor Grützmacher die Anwesenden und erwähnte u. a., daß die von der vorjährigen Versammlung des Vereins angestrebte Zulassung der Oberbeamten der der Justizverwaltung unterstellten Gefängnisse zur Vereinsmitgliedschaft, was Schlesien anlange, vom Justizminister bereits genehmigt worden sei, so daß heute bereits vier solche Beamte an der Versammlung theilnähmen. Die gleiche Entscheidung stehe inbezug auf den Bezirk des Ober-Landesgerichts Posen noch aus. Des Weiteren bittet er, ihn vom Vorsitze des Vereins, den er nunmehr 12 Jahre geführt habe, zu entbinden. Zum Tagespräsidenten wird Senatspräsident Leske, als Stellvertreter Regierungsrath Fauck, als Schriftführer Pastor Winkler erwählt, der auch den Jahresbericht erstattet. Demselben ist zu entnehmen, daß nach der Statistik zwar die Zahl der Verbrechen abgenommen, dafür aber ihre Intensität und Verworfenheit zugenommen habe; demgegenüber ist die Aufgabe des Vereins eine sehr schwierige. Außer in einem Depot von 1500 M. in Konsols besteht das Vereinsvermögen aus einem Baarbestande von 292,98 M. Königlicher Strafanstalts-Direktor Gollert-Brieg berichtet alsdann über „die Ausbildung des Unterbeamten-Personals". Auf Grund einer 34jährigen Amtsthätigkeit theilt Redner seine Beobachtungen und Erfahrungen bezüglich dieses Gegenstandes mit und faßt schließlich seine Ausführungen in 5 Thesen, die er der Versammlung zur Annahme unterbreitet: 1) die Ausbildung der Gefängniß-Unterbeamten vor ihrer Anstellung ist dringend geboten. 2) Zur Erlangung brauchbarer Kräfte für den Gefängnißdienst erscheint es geboten, die Erholungstage der Unterbeamten zu vermehren, das Einkommen derselben thunlichst zu vermehren, Alterszulagen einzuführen und die Uniform in angemessener Weise umzugestalten und mit Rangabzeichen zu versehen. 3) Das Alter der anzustellenden Beamten beträgt 25—35 Jahre. 4) Der Bewerber hat seine Qualifikation zur Anstellung durch eine in einer größeren Strafanstalt zu absolvirende Dienstleistung von mindestens $1^1/_2$ Monat darzuthun. 5) Die Bewerberinnen haben ihre Qualifikation für ihre Notirung resp. Anstellung zum Aufseherinnenamtr durch die Absolvirung eines mehrmonatlichen Kursus in einem Magdalenen- oder ähnlichen Stift, sowie in einem Gefängnisse für Weiber darzuthun. Die Ausführungen fanden das lebhafteste Interesse, sowie reichen Beifall und es wurden nach lebhafter Debatte die Thesen sämmtlich angenommen. Strafanstalts-Direktor Lohmann-Groß-Strehlitz berichtet sodann über den „Einfluß der Presse in Beziehung auf Verübung von Verbrechen". An vielen Beispielen sucht Redner den schädlichen Einfluß der Presse, besonders der Gerichts-Zeitungen, des pikanten und unsittlichen Inseratenwesens, sowie der Kolportage-Literatur nachzuweisen. Die humoristische, sensationell aufgeputzte Darstellungsweise der ernstesten Verhandlungen mache förmlich Schule. Redner hat in seiner Amtspraxis vielfache Fälle erlebt, wo konstatirt wurde, daß junge Leute durch die Lektüre von Schauer-Romanen &c. auf die Bahn des Verbrechens getrieben worden sind. Nach Erledigung einiger Wahlen wird dem Kassirer Entlastung ertheilt und nach längerer Debatte dem Zentral-Ausschuß für innere Mission eine einmalige Beihilfe von 150 M. bewilligt. Die nächste Versammlung soll wieder in Breslau, aber erst im November 1892 abgehalten werden.

Aus der Provinz Posen

und den Nachbarprovinzen.

(Nachdruck der Original-Berichte nur mit Quellenangabe gestattet.)

t. **Kosten**, 16. Okt. [Wasserversorgung. Fortbildungsschule. Volkszählung.] Das in dem neu erbohrten Brunnen vor der Krankenanstalt aus einer Tiefe von 130 Meter emporquellende Wasser, welches anfangs recht trübe und nach sachverständigem Gutachten zum menschlichen Genusse wenig geeignet war, kommt jetzt völlig klar heraus und wird von den Bewohnern der umliegenden Straßen gern benutzt. Das aufgewendete Baukapital von über 4000 M. erweist sich somit als sehr nützlich angelegt. — Die staatliche Fortbildungsschule hierselbst beginnt den Unterricht am 1. November cr. wiederum in drei Klassen. Als Lehrer werden an derselben fungiren: die Herren Wilkens (zugleich Dirigent), Sowinski, Ehrhardt und Matschewski. Der letztere hat soeben einen Zeichen-Kursus in Berlin absolvirt. — Das endgiltige Ergebniß der Volkszählung am 1. Dez. 1890 stellt sich für die hiesige Stadt wie folgt: ortsanwesende Personen 4701, davon männliche 2156, weibliche 2545, Knaben von unter 6 Jahren 325, über 6 bis 14 Jahren 320; Mädchen unter 6 Jahren 313, über 6 bis zu 14 Jahren 382, Militärpersonen 17. Nach dem Religionsbekenntniß waren vorhanden: a) evangelische: 488 männliche, 469 weibliche; b) katholische: 1576 männliche und 1970 weibliche; c) Juden: 92 männliche und 104 weibliche; anderen Glaubens 2 weibliche Personen. Haushaltungen wurden gezählt: mit 2 und mehr Personen 817, einzelstehende männliche Personen mit eigener Hauswirthschaft 18, einzeln lebende weibliche Personen mit eigener Hauswirthschaft 74, Anstalten 9. Die Wohnbevölkerung weist nach 2356 männliche und 2537 weibliche Personen. Ferner wurden gezählt: 327 bewohnte Wohnhäuser, 6 unbewohnte Wohnhäuser und 6 bewohnte aber hauptsächlich nicht zu Wohnzwecken dienende Gebäude.

Ω **Samter**, 15. Oktober. [Kreislehrerverein. Ernte-nachrichten.] Heute Nachmittag fand im Saale des Hotels de Gielda hier die Herbstversammlung des Samter'schen Kreislehrervereins statt. Nachdem der Vorsitzende desselben, Hauptlehrer Reder hier, die erschienenen Gäste begrüßt und ein Hoch auf den Kaiser ausgebracht hatte, wurde von demselben in ausführlicher Weise Bericht über die Provinziallehrerversammlung in Lissa erstattet. Hierauf wurde vom Rendanten die Jahresrechnung gelegt und demselben Entlastung ertheilt. Lehrer Wunsch-Bielawy hatte zu der Versammlung einen Vortrag über das Willensvermögen angemeldet, da er aber am Erscheinen verhindert war, hatte es Lehrer Vorlag-Samter übernommen, an seine Stelle ein Referat über das Thema: „Wie kann die Schule durch Gewöhnung die Bildung des sittlichen Charakters fördern," zu halten. Alsdann erfolgte die Wahl des Lehrers Caspari-Samter zum Vorstandsmitgliede an Stelle des durch den Tod ausgeschiedenen Lehrers Kremm aus dem Vorstande des Pestalozzi-Zweigvereins. Die Beschlußfassung über die Gründung eines Gauverbandes, welcher den Kreis Samter mit einigen angrenzenden Kreisen verbinden soll, wird bis zur nächsten Generalversammlung vertagt. Diese soll während des nächsten Frühjahrs in Scharfenort abgehalten werden. Zum Referenten auf dieser Versammlung ist Lehrer Schulz-Retschin bestimmt worden. Der Kreislehrerverein zählt gegenwärtig an 40 Mitglieder. Im abgelaufenen Jahre sind 8 Mitglieder neu beigetreten. In den Vorstand gehören Hauptlehrer Reder hier als Vorsitzender, Hauptlehrer Minkwicz als stellvertretender Vorsitzender, Lehrer Verlag als erster, Lehrer Rohr als zweiter Schriftführer und Lehrer Weise-Samter als Schatzmeister. — Ueber die Ernteerträge der Herbstfrüchte läßt sich für Samter und Umgegend im Allgemeinen folgendes sagen: Die höher gelegenen Kartoffelfelder lieferten eine Mittelernte, da die Frucht meistens klein geblieben ist; dagegen war der Ertrag von nassem, schwerem Boden ein weit geringerer, manche Flächen enthielten gar keine Früchte, weil diese wegen der großen Nässe im Sommer vollständig ausgefault sind. Die Besitzer solcher Landstrecken werden in den meisten Fällen selbst Kartoffeln zur Aussaat kaufen müssen. — Zuckerrüben sind wenig ausgewachsen, der Ertrag aber kann im ganzen und großen besser als mittelmäßig bezeichnet werden. Gegenwärtig werden große Mengen von Rüben nach verschiedenen Zuckerfabriken versandt. — Von den Obstfrüchten sind besonders Aepfel und Pflaumen viel vorhanden. Der Geschmack derselben ist jedoch durchweg bedeutend herber als in anderen Jahren, was wohl auch auf die Sommernässe zurückzuführen ist. Birnen sind im Verhältniß zu den anderen Baumfrüchten nur wenig geerntet worden. — Wrucken liefern der Menge und Güte nach gute Erträge; Kohl hingegen verspricht nicht die beste Ernte.

© **Pudewitz**, 17. Okt. [Kram-, Vieh- und Pferdemarkt.] Der vorgestern hier abgehaltene Kram-, Vieh- und Pferdemarkt war zwar vom schönsten Wetter begünstigt; allein die Hoffnungen, die die Kaufleute auf den Markt gesetzt hatten, haben sich nicht erfüllt. Auf dem Krammarkt waren ziemlich viel auswärtige Händler erschienen, doch mangelte es an Käufern, sodaß man überall über schlechtes Geschäft klagen hörte. Manche Händler haben kaum die Spesen herausgeschlagen. Der Viehmarkt war zwar ziemlich reichlich beschickt, aber fast nur mit geringer und mittelmäßiger Waare. Gute Milchkühe waren nur vereinzelt zu sehen und wurden bald vom Markte genommen. Der Pferdemarkt war nur sehr mäßig und nur mit geringwerthiger Waare beschickt; der größte Theil der Pferde blieb unverkauft.

♈ **Lissa i. P.**, 15. Oktober. [25 jähriges Amtsjubiläum. Besitzveränderung. Rückkehr.] Heute feierte der hiesige Kantor und Lehrer an der katholischen Stadtschule Herr Koczyk sein 25 jähriges Amtsjubiläum. Um 7 Uhr früh hatte sich der hiesige Männergesangverein recht zahlreich versammelt, um seinem stellvertretenden Dirigenten ein Morgenständchen zu bringen. Herr Kanzleidirektor Grundmann gratulirte als Vorsitzender des Vereins in herzlicher Weise. Die Kollegen beglückwünschten dann Nachmittags nach Schluß der Schule den Jubilar und überreichten ihm einen prachtvollen Regulator, wobei Hauptlehrer Bensch in warmen Worten die Verdienste des Herrn K. für Schule, Kirche und für das Kollegium hervorhob. Abends versammelte sich der hiesige Lehrerverein im Vereinslokale im Hotel Otto zu einer Feier, wobei dem Jubilar eine prächtige Adresse überreicht wurde. — Frau Rentiere Hellwig hat ihre beiden an der Schwetzkauerstraße belegenen Grundstücke verkauft. Das eine ist für 36,000 Mark in den Besitz des Kulturtechnikers Risse, das andere für 41,000 Mark in den Besitz des Kaufmanns Becker übergegangen. Das in Grune dem Herrn Pfeifer gehörige Gut hat auf der Subhastation der Gutsbesitzer Schubert aus Grune für 40,000 Mark erstanden. Der

---

Pflicht.

Roman von C. Zoeller-Lionheart.

[15. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Sie faßte sich auch jetzt ein Herz dazu, als sie den armen Kleinen so schauerlich aufhusten und den verängstigten Vater in rathloser Angst mit seinem Taschentuch die Angstschweiß-verklebten, blonden Löckchen trocknen sah.

„Herr Baron sollten ein Machtwort sprechen. Es thut nimmer gut, daß wir bei dem rauhen Wetter alle Tage hinaus müssen. Friedewillchen kann sich später noch genug abhärten, wenn das Körperchen erst 'n bischen fester ist. Ich bin vierzig Jahre bei Kindern gewesen," setzte sie schier beleidigt hinzu, „und ich weiß schon allein, wie man sie behandeln muß. Nicht eins wies andere. Zwingen läßt sich so was nicht!"

„Haben Sie zum Doktor geschickt?" fragte er angstvoll, als nun nach beendetem Hustenkrampf das matte Köpfchen wie das eines sterbenden Vogels gebrochen an seine Brust zurückfiel.

„Wäre nicht nöthig. Ist ja nur ein bischen Husten. Die letzten drei Anfälle hat ja auch die Frau Baronin nicht mit angehört, und das arme Wurm hat sich vorher so übermenschlich zusammengenommen und den Husten hinuntergewürgt, bis es blauroth wurde, weil die Mama es anschrie: „Hab' Dich nicht so!" — Die Schlafstube hab' ich aber doch geheizt", sagte sie zum Schluß, offenbar befriedigt, ihrem Herzen einmal Luft gemacht zu haben. „Bei solcher Erkältung kann von Abhärtung keine Rede mehr sein, so viel Frau Baronin das auch predigt. Lieber verlaß ich gleich meinen Posten, eh' ich das länger mit ansehe."

„Und wollen das kranke Kind fremden Händen anvertraut sehen?" sagte er vorwurfsvoll, setzte sich in den großen Lederstuhl und hielt sein erschöpftes Kind fest an sich geschmiegt.

Demüthig kam die Alte heran und küßte ihm die Hand. „Nein, Herr Baron, nicht, wenn Sie mir beistehen wollen."

Er nickte. „Sie sollen zufrieden sein. Klingeln Sie mal im Eßzimmer und sagen Sie Johann, er soll gleich den Oberstabsarzt holen, und dann bestellen Sie der Frau Baronin, sie möge nur vorausfahren, ich wartete den Doktor erst ab und würde später nachkommen."

Frau von Brandenstein zuckte geringschätzig die Achseln, als man ihr den Bescheid brachte. Sie war gewiß eine pflichttreue Frau und Mutter, die, wenn es geboten wäre, mit Hintansetzung aller persönlichen Bequemlichkeiten am Platz wäre, die bei kranken Dienstboten selbst ihre Pflicht als Krankenwärterin (eine wie gefürchtete!) erfüllte.

Aber dieses thörichte Verzärteln eines Jungen, der ein Mann werden sollte, war ihr im Grund der Seele zuwider. Wie oft hatte sie als Kind den Schnupfen in Eis und Schnee vertrieben. Friedewill war aber sein Sohn! Mit mitleidiger Verachtung belächelte sie Vater und Sohn und glaubte mit einer herrischen Aufforderung, wie sonst wohl, dem „kindischen Gebahren" ihres Mannes ein Ende machen zu können.

Sie raffte die Atlasschleppe mit ungeduldiger Hand empor und trat ungehalten den Gang in das Kinderzimmer an.

Dort fand sie es, wie sie es kaum anders erwartet hatte. Pruß saß am langen, mit Wachstuch bezogenen Spieltisch und hielt den Kleinen, der sich inzwischen erholt hatte, auf den Knien. Die mageren Fingerchen des Kindes und die des Vaters bauten im Wetteifer Regimenter von Zinnsoldaten aus den danebenstehenden Pappschachteln auf, und sie riefen sich aufmunternde Worte dabei zu.

Sie waren so vertieft in ihre Aufgabe, die feindlichen Heermassen sich gegenüber zu stellen, sie blickten voll Anerkennung der beiderseitigen Leistungen sich beifällig nickend in die zärtlichen Augen, daß weder sie noch Frau Dörte, die das Nachtzeug des Kindes am Ofen wärmte, die Mutter hereinrauschen sahen. Mit einem erschrockenen „Du meine Güte!" ließ die ertappte Kinderfrau die gewärmte Wäsche zu Boden fallen. Sie überschritt da eben ein strenges Verbot der Herrin.

Friedewill blickte noch mit freudiger Erregung im Blick auf, aber plötzlich wurde er ernst. Auch Pruß erröthete ein wenig, und des Kindes Gesicht zog sich weinerlich in die Länge.

„Nicht fortgehen, Papa mit Friedchen weiterspielen!"

„Ich bleibe noch," beruhigte Pruß den kleinen Mann. Aber die ritterlichen Gewohnheiten zwangen ihn doch, vor seiner Frau nicht sitzen zu bleiben. Er legte den Arm um das winzige Körperchen und stand militärisch schnell auf.

„Verzieh' das Kind nicht so unvernünftig, Du machst es ja zum kleinen Haustyrannen," tadelte Viktoria, und stieß mit einer unwilligen Bewegung ihrer Fußspitze die zinnerne Wärmflasche bei Seite, die Frau Dörte eben mit heißem Wasser gefüllt hatte, um die Füße des kleinen Patienten daran zu erwärmen.

„Alte Weiber und Männer, die nicht viel besser sind," murmelte sie verächtlich, als Frau Dörte sich fortgeschlichen

frühere Besitzer hatte vor 4 Jahren dasselbe für 48,000 Mark gekauft. — Rektor Rajewski ist von seinem einjährigen Urlaub aus Berlin zurückgekehrt und hat bei Beginn der Schule die Leitung derselben wieder übernommen.

Fraustadt, 16. Oktober. (Verunglückt.) Am Mittwoch Nachmittag fiel vom ersten Stocke seines Neubaues beim Verschalen der Decke Herr Böttchermeister Gleß herab und zog sich mehrfache Verletzungen zu. Besonders sind die Augen in Mitleidenschaft gezogen, da Kalktheilchen in dieselben fielen.

— i. **Gnesen,** 16. Okt. [Feuer.] Heute Abend gegen 5¼ Uhr entstand während der Andacht beim Laubhüttenfeste in der Synagoge Feuer. Es brannte der an der Thür des Frauenchors angebrachte Vorhang. Der Brand ist wahrscheinlich dadurch entstanden, daß der Mann, welcher die Lichter auf den Chören anzuzünden hat, mit dem Lichte dem Vorhange zu nahe gekommen ist. Das Feuer wurde glücklicherweise noch rechtzeitig bemerkt und sofort gelöscht.

---

* **Thorn,** 16. Okt. [Die Handelskammer für Kreis Thorn] hält heute Nachmittag eine Sitzung im Artushof ab, in welcher Berathungen gepflogen werden sollen über die einzuschlagenden Schritte, um die Aufhebung des russischen Ausfuhrverbotes von Oelkuchen herbeizuführen. An den Berathungen nehmen Vertreter der Handelskammern von Breslau, Danzig, Königsberg, Oppeln und Posen, sowie Vertreter anderer Körperschaften theil.

* **Osterode,** 16. Okt. [Selbstmord.] Dieser Tage erschoß sich hier, wie ostpreußische Blätter melden, der Reservelieutenant B., Besitzer von Collishof und Pächter der königlichen Domäne Mörlen.

* **Osterode,** 16. Okt. [Ein kostspieliges Jagdvergnügen] leistete sich ein in Tafelbude wohnender Bauhandwerker, der das an die Oberförsterei Jablonken grenzende Jagdgelände gepachtet hat. Wenn aus dem Forste Hirsche und Rehe auf das gepachtete Gelände unseres Waidmanns traten, nahm dieser gern die Gelegenheit wahr und erbeutete sie. Als er nun gestern Abend auf dem Anstand war, glaubte er in der Nähe wieder zwei Hirsche zu vernehmen und gab mehrere Schüsse auf die Thiere ab. Zur Stelle eilend, findet er — zwei Pferde in ihrem Blute liegend, von denen das eine alsbald sein Leben aushauchte. Das zweite Pferd befindet sich in thierärztlicher Behandlung und dürfte ebenfalls bald das Zeitliche segnen. Nach der „Elb. Ztg.“ soll der Werth des verendeten Pferdes nur ein geringer sein, nämlich 57 Mark. Dagegen kostet das zweite angeschossene Pferd 225 M. Erstere Summe hat der biedere Waidmann dem Besitzer R. bereits erlegen müssen. Vermuthlich hängt er seine „theure“ Flinte für einige Zeit an den Nagel.

* **Gollub,** 16. Okt. [Knutenhiebe] giebts in Rußland, das ist wohl Jedem bekannt und von den Mißhandlungen, die er beim russischen Militär erlitten, erzählte hier, wie der „Thorn. Ostd. Ztg.“ mitgetheilt wird, ein russischer Deserteur, der den bittersten Kern des russischen Soldatenlebens geschmeckt hat. Vier Jahre als Kavallerist in Petersburg garnisonirt, war er stets die Zielscheibe der Brutalität seiner Exerziermeister. Gelegentlich einer Felddienstübung stürzte er vom Pferde, blieb leblos liegen und wurde mit Absatz und Sporn derart traktirt, daß seine Ueberführung ins Lazareth erforderlich wurde. Beschwerde zu führen, fürchtete er sich, da er dadurch seine Lage nur verschlimmert hätte, er zog es vor, dem Militärleben den Rücken zu wenden. Nach seiner Genesung aus dem Lazareth entlassen, wanderte er zwei Monate lang, stets nur die Nächte benutzend, seiner Heimath zu. Kurz vor seinem Ziele angelangt, und in einem Getreidefelde sich während des Tages verborgen haltend, wurde er eines Morgens unerwartet von kräftigen Armen erfaßt und als derjenige erkannt, welchen man suchte. Ein russischer Gendarm war es, der ihn fesseln und zur nächsten Station führen wollte. In seiner Verzweiflung griff er entschlossen nach der Waffe des Gendarm. An Körperkraft dem Beamten überlegen, machte er diesen zur weiteren Verfolgung unfähig und erreichte nach vielen Entbehrungen und Strapazen sein Ziel. Er kam über die russische Grenze und arbeitet jetzt in unserer Gegend. Der Kreislandrath wies ihn nicht aus, und so arbeitet der russische Kriegsmann unter preußischem Schutz.

* **Liebemühl,** 16. Okt. [Ueber das traurige Brand-Unglück,] welches sich vor einigen Tagen hier ereignet hat, berichtet die „Erml. Ztg.“ noch folgendes: Die Ehefrau des Besitzers Lindenblatt war Morgens früh zum Kartoffelausnehmen nach Simnau gegangen und hatte ihre vier kleinen Kinder zu Hause gelassen und angeordnet, daß die älteste Tochter, ein Kind von 10 Jahren, Kartoffeln kochen sollte. Die Kinder müssen, da sie ohne Aufsicht waren, mit Feuer dem Bettstroh zu nahe gekommen sein, denn plötzlich war die Stube in Flammen gehüllt. Statt in den Nebenräumen um Hilfe zu rufen, schloß die älteste Tochter die Stube zu und eilte zu ihrer Mutter nach Simnau. Ehe Hilfe aus der Nachbarschaft erschien, waren die drei eingeschlossenen Kinder verbrannt. Das ganze Insthaus wurde durch die Flammen vernichtet.

* **Königsberg,** 16. Okt. [Ein seltsames Duell mit Hindernissen,] welches vor kurzem in unserer Nachbarstadt L. mit allem Ernste und unter Beobachtung der üblichen Formalitäten zwischen zwei ehrenvollen Kämpen ausgefochten wurde, bildet, wie man der „K. A. Z.“ berichtet, dort gegenwärtig seiner Komik wegen einen amüsanten Gesprächsstoff. Der Inspektor eines der benachbarten Güter war gelegentlich seines Aufenthaltes in L. mit einem dortigen ihm bekannten Tischlermeister trotz der äußerst fidelen Korona, die sich am Biertische zusammengefunden hatte, aus irgend einem Grunde in Meinungsdifferenzen gerathen, die schließlich zu beleidigenden Aeußerungen beiderseits führten. Vergeblich bemühte sich die lustige Gesellschaft, einen friedlichen Vergleichsmodus zu finden. Alle Mühe scheiterte an der Hartnäckigkeit des Inspektors. „Blut muß fließen“, erklärte er kategorisch. Wohl oder übel mußte der weniger kriegerisch gesinnte Tischlermeister eine Forderung auf Pistolen annehmen. Aber unser Tischlermeister war ein durchtriebener Pfiffikus. Um der heiligen Hermandad keine Gelegenheit zu geben, durch unerwünschte Dazwischenkunft das Duell zu stören, wurde dem Ehrenrath, den sämmtliche Mitglieder der Tafelrunde bildeten, das unverbrüchlichste Stillschweigen auferlegt und beschlossen, das Duell sofort vor sich gehen zu lassen. Nur so viel Zeit sollte jedem der Paukanten bleiben, um sich mit einer Pistole zu versorgen. Die Sekundanten sollten unter Leitung des Unparteiischen den Kampfplatz abstecken und einen Arzt herbeischaffen. Schon waren alle Vorbereitungen glücklich getroffen, schon standen die beiden Kämpen schußbereit einander gegenüber, da fiel dem Tischlermeister plötzlich ein, daß er bei der Hitze des Gefechts ganz und gar verschwitzt habe, sein Testament zu machen. Sprachs und eilte spornstreichs davon. Bei einem Schlächtermeister angekommen, machte er Halt und erstand mehrere Ellen frischer Blutwurst. Dann eilte unser Freund, den geheimnißvollen Kauf in sämmtlichen Taschen geborgen, muthig wieder auf den Kampfplatz zurück und trat seinem Gegner keck entgegen, der noch immer auf demselben Flecke der Dinge harrte, die da kommen sollten. Endlich konnte das Zeichen zum Losfeuern gegeben werden. Der Inspektor, welcher den ersten Schuß hatte, knallte — ins Blaue und erwartete nun den tödtlichen Schuß seines Gegners. Der aber stürzte, als kaum das Echo des Schusses verhallt war, in der einen Hand die Pistole, in der anderen eine Elle Blutwurst schwingend, zum Entsetzen der Umstehenden auf den Inspektor los und bearbeitete denselben mit der frischen Wurst in so inkommentmäßiger Weise, daß das Blut – der Wurst nach allen Seiten herumspritzte. Der Inspektor, zwar ganz perplex über den unvorhergesehenen Angriff, gab klein bei und hielt die Ehre für wiederhergestellt, denn — Blut war ja geflossen. Die Versöhnungsfeier, die in Form eines Blutwurst-Picknicks gefeiert wurde, soll eine äußerst solonne gewesen sein.

* **Breslau,** 16. Okt. [Von der Amtstracht der Rechtsanwälte.] Als am 14. d. M. vor dem unter dem Vorsitz des Amtsgerichtsraths Heinrich tagenden Schöffengericht der Rechtsanwalt Feige als Vertreter eines Angeklagten in einfacher, bürgerlicher Kleidung erschien, wurde er, wie die „Bresl. Morgenztg.“ berichtet, nach einem Beschlusse des Gerichts zur Vertretung des Angeklagten nicht zugelassen, weil er nicht in Amtstracht erschienen sei. Darauf entfernte sich der Rechtsanwalt, während die Sache selbst vertagt wurde. Da der Beschluß des Schöffengerichts in gesetzlichen Bestimmungen keine Stütze findet, wird derselbe zweifellos höheren Orts aufgehoben werden.

* **Breslau,** 16. Okt. [Emilie Milde.] Frau Emilie Milde, geborene Schallowetz, ist vorgestern hierselbst im Alter von 77 Jahren gestorben; sie war die Wittwe des ehemaligen Fabrikbesitzers und nachmaligen Ministers Milde. Als Mitglied der preußischen Nationalversammlung wurde derselbe am 26. Mai 1848 mit 204 gegen 168 Stimmen, welche Waldeck erhielt, zum Präsidenten der Versammlung gewählt. Am 26. Juni 1848 wurde Milde zum Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten ernannt. — Frau Minister Milde stammte aus einer angesehenen böhmischen Familie. Eine Tochter der Verstorbenen ist die Wittwe des früheren Universitäts-Professors und Kronsyndikus Dr. Hermann von Schulze-Gaevernitz, eine andere Tochter war mit dem Sohn des früheren Ober-Präsidenten von Schlesien Pinder vermählt, eine dritte Tochter ist die Gattin des Professors und Medizinalraths Richter hierselbst. Die Dahingeschiedene, einst hochgefeiert wegen ihrer auffallenden Schönheit, deren Spuren sich noch bis in ihr hohes Greisenalter erhalten hatten, war in weiten Kreisen bekannt als unermüdliche edle Wohlthäterin, durch deren stilles Wirken im Dienste Bedürftiger ist manche Thräne gestillt worden.

* **Liegnitz**, 15. Okt. [Eisenbahnangelegenheit.] Nach dem „Liegn. Stadtbl.“ zugegangenen Nachrichten wird das Bahnprojekt Trachenberg-Pakuswitz-Winzig-Wohlau-Maltsch a. O. zur Zeit eifrig betrieben und liegt das Projekt Liegnitz-Steinau-Winzig-Herrnstadt-Rawitsch-Kobylin noch immer in den Anfängen. Um der erwähnten Konkurrenzlinie wirksam begegnen zu können, ist es also die höchste Zeit, daß die zuständigen Kreise erneut und vereint geeignete Schritte thun, um den Arbeitsminister für die Bahn Liegnitz-Rawitsch-Kobylin günstig zu stimmen. Vielleicht wäre es angezeigt, wenn die Bürgermeister der interessirten Städte in einer Audienz die Geneigtheit des Ministers für das Projekt zu erwirken suchten. Jedenfalls ist es nothwendig, die Angelegenheit nicht länger ruhen zu lassen. Es kann nicht zweifelhaft sein, daß gegenüber dem eingangs aufgeführten Konkurrenzprojekt eine Eisenbahn Liegnitz-Steinau-Rawitsch-Kobylin den Vortheil bietet, daß sie Rawisch und die östlich liegenden Bahnen an die bereits vorhandene Bahnstrecke Trachenberg-Pakuswitz-Herrnstadt anschließt (Wohlau ist mit Steinau durch Bahn verbunden), daß sie bei gleicher Länge des Neubaues dasselbe erreicht, was das Konkurrenzprojekt anstrebt, nämlich alle angeführten Orte anschließt, außerdem aber noch neue Landestheile in die Lage bringt, mit dem Westen in Verkehr zu treten. Dabei würde die Oderbrücke bei Maltsch erspart, da Steinau eine zweigeleisig angelegte Eisenbahnbrücke über die Oder hat. Ferner kommt hinzu, daß das Konkurrenzprojekt die Erreichung von Liegnitz und dem Gebirge um viele Meilen hinausrückt, und endlich auch die Wichtigkeit des Verkehrsanschlusses nach Osten. Die Verbindung mit Rawitsch und den östlich darüber hinausliegenden Landestheilen führt in kürzester Linie die Verbindung mit Kalisch herbei, und da die demnächstige Herstellung einer Linie Kalisch-Lodz ins Auge gefaßt, Lodz aber mit Warschau verbunden ist, so wird durch eine Bahn von Liegnitz nach Rawitsch der Westen Deutschlands in geradester Linie mit Russisch-Polen, bezw. Rußland in Verbindung gesetzt. Die hohe Wichtigkeit dieser Linie rechtfertigt also die lebhafteste Betreibung des Planes und insbesondere den von uns vorstehend gemachten Vorschlag.

* **Reichenbach,** 14. Okt. [Webeschule.] Wegen Errichtung der königlichen Webeschule am hiesigen Orte war unser Bürgermeister dieser Tage in Berlin und Sorau. Wie nach dem „Schles. Tgbl.“ verlautet, ist Reichenbach nun als Ort hierfür bestimmt und als Gebäude die Fellbaum'sche Kaserne für 24 000 M. angeboten worden, wozu die Stadt nur eine Anzahlung von 3000 Mark braucht, der Rest wird amortisirt. Der Staat zahlt jährlich 17 000 M. Unterhaltungskosten. Um den verschiedenen Arbeitsverhältnissen Rechnung zu tragen, werden noch Sonntag, Vormittags bis 9 Uhr, Sonntag Nachmittags und an Wochentagen Abends Lehrkurse eingerichtet. Sollte die Bahnverbindung für letztere Kurse nach Langenbielau, Schweidnitz und Gnadenfrei nicht günstig genug sein, so sollen Extrazüge eingelegt werden.

* **Lüben,** 14. Okt. [Gefährliche Spielerei. Diebstahl an Steuern. Ein fetter Prozeß.] Ein junger Mann aus W. hiesigen Kreises benutzte dieser Tage, wie dem „Lüb. Stadtbl.“ mitgetheilt wird, eine Fahrgelegenheit von Liegnitz nach Hause. Unterwegs hantirte derselbe mit einem geladenen Terzerol, infolgedessen sich der Schuß entlud und das vor den Wagen gespannte Pferd traf. Das letztere soll schwer verletzt sein, so daß dem jungen Mann die Spielerei etwas theurer werden dürfte. — Am Montag im Laufe des Tages hat ein Dieb der Wohnung des Ortssteuererhebers Hiller in Gugelwitz hiesigen Kreises einen Besuch abgestattet und dabei aus einem verschlossenen Kästchen den Betrag von ca. 300 M. gestohlen — Gelder, welche der Bestohlene für Steuern eingenommen hatte und abliefern sollte. Ueber die Person des Thäters ist vorläufig noch nichts bekannt. — Aus der Kotzenauer Gegend wird ein Fall erzählt, der von neuem beweist, daß ein magerer Vergleich besser ist als ein fetter Prozeß. Im vergangenen Winter nämlich fuhr ein ländlicher Besitzer auf der Dorfstraße in fahrlässiger Weise an ein anderes Fuhrwerk an und suchte dann möglichst schnell zu entkommen. Nicht nur, daß durch das Anfahren der getroffene Wagen mehrfach beschädigt worden war, sondern auch das Pferd hatte einen Stoß erhalten und lahmte von diesem Augenblick ab. Der geschädigte Besitzer verlangte nun Schadenersatz in Höhe von 26 M., der aber vom Beschädiger abgelehnt wurde. Infolgedessen beschritt ersterer den Klageweg und hat nunmehr ein obsiegendes Erkenntniß erstritten. Die ursprünglich unbedeutende Forderung ist aber recht sehr in die Höhe gegangen, da zu dem Schadenersatze nunmehr die Prozeßkosten, Zeugen- und Sachverständigengebühren 2c. treten.

Militärisches.

Aus Bayern, 16. Okt. Eine probeweise eingeführte Neuerung kann man jetzt bei den bayrischen reitenden Batterien beobachten. Der Säbel wird nämlich von den berittenen Bedienungsmannschaften nicht mehr um den Leib getragen, sondern vorn am Sattelknopf befestigt, sodaß die Mannschaften beim Auf- und Absitzen, dann aber hauptsächlich bei Bedienung der Geschütze nicht behindert werden.

Aus dem Gerichtssaal.

Schneidemühl, 16. Okt. [Schwurgericht.] Nach dreitägiger Verhandlung wurde heute von dem hiesigen Schwurgericht der Gutsbesitzer Johann Sanftleben aus Schneidemühler Hammer wegen wissentlichen Meineides in einem Falle, wegen Verleitung zum Meineide in zwei Fällen und wegen wissentlich falscher Denunziation mit Beleidigung in drei Fällen zu 6 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurtheilt. Der Mitangeklagte Schmiedemeister Konstantin Rieback wurde wegen Meineides in einem Falle, Verleitung zum Meineide in drei Fällen und falscher Denunziation mit Beleidigung in zwei Fällen zu 3 Jahren Zuchthaus und 6 Jahren Ehrverlust verurtheilt. Die Ehefrau des Rieback wurde wegen Beihilfe zur Verleitung zum Meineide zu 5 Monaten Gefängniß verurtheilt, dagegen der Schmiedelehrling Franz Konczak wegen Beihilfe zur Verleitung zum Meineide zwar schuldig befunden, aber, weil er bei der That die erforderliche Einsicht nicht besessen, freigesprochen.

---

hatte. „Ein netter Verschwörungsbund, um einen künftigen Soldaten zu erziehen. Unterstütze die alte Person nur in ihrer veralteten Verwöhnungstheorie. Was Nettes werdet Ihr aus dem Jungen herausbilden, ein jämmerliches Muttersöhnchen, das von einem Tropfen Regen schmilzt, und das sich vor jedem Lufthauch fürchten wird,“ sagte sie mit gesteigerter Geringschätzung, „ich kümmere mich nicht mehr um seine Pflege, wenn Du meine Bestimmungen darin durchkreuzest.“

„Ich bitte darum,“ sagte Pruß vollkommen höflich, aber mit einer ruhigen Festigkeit, die keiner ihm zugetraut hätte. „Wenigstens so lange laß die Hände davon, bis der Arzt bei dem Kinde Verhaltungsmaßregeln geben kann. Du, ich, das Personal,“ schloß er mit gleicher Bestimmtheit, „werden uns den ärztlichen Anordnungen ganz und gar fügen! Du wirst die Güte haben, Dich danach zu richten.“

„Und Du wohl endlich die Rücksicht, mich nicht länger warten zu lassen!“ brauste die sonst so Selbstbeherrschte zornig auf.

Ihn brachte das nicht aus der Fassung. Mit kühlem Gleichmuth entgegnete er artig:

„Ich ließ Dich bitten, vorauszufahren.“

„Das Souper ist um neun Uhr angesagt. Eine Rücksichtslosigkeit gegen die Wirthe!“ rief sie heftig.

„Sie mögen ohne mich zu Tische gehen. Ein Vater, der sich um sein Kind beunruhigt und den Arzt erwarten will, wird wohl überall Entschuldigung finden.“

„Ich kann unmöglich ohne Dich erscheinen — was würden die Leute sagen?“ stieß sie aufgebracht heraus.

Er zuckte die Achsel. „Dann wirst Du Dich gedulden müssen,“ sprach er unerschütterlich ruhig.

Knirschend biß sie die weißen Zähne zusammen, raffte die Robe auf und rauschte, den Kopf erhoben, ohne einen Blick nach rückwärts hinaus.

Pruß athmete auf. Es war ihm diese Festigkeit nicht so leicht geworden, wie es äußerlich schien. Hätte das Kind sich nicht gar so ängstlich an ihn geschmiegt, die beredt bittenden Kindesaugen nicht gar so rührend um Schutz gefleht, wer weiß, ob er standgehalten hätte.

Jetzt triumphirten die beiden, die sich wie gute Kameraden mit leuchtenden Blicken ansahen, und auch die alte Kinderfrau steckte das faltige Gesicht zur Thür hinein.

Pruß ging dann mit dem Kinde in sein Schlafkabinet. Er behielt es auf den Knieen und nestelte mit geschickten Händen das weiße Tuchkleidchen auf, während Frau Dörte, auf dem Boden liegend, den Kleinen völlig entkleidete.

Dann lachten Vater und Kind seelenvergnügt auf, als Pruß mit kühner Armschwenkung den kleinen Mann auf sein weißes Bett fallen ließ.

Endlich kam der Oberstabsarzt, gerade in dem Augenblick, als Frau Viktoria der letzte Rest von Geduld zu verlassen drohte. Sie bemühte sich in seiner Begleitung nochmals in das Kinderzimmer, um der Sache nun schnell ein Ende zu machen.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Wie mache ich meine Selbsteinschätzung? Diese Frage wird täglich in allen Kreisen diskutirt und gar mannigfach sind die Zweifel und Unklarheiten, die überall dieser wichtigen Frage gegenüber noch bestehen. Deshalb wird ein kleines, praktisches Büchelchen, das unter obigem Titel von Dr. Jastrow, Privatdozent an der Kgl. Universität zu Berlin, soeben im Verlage von M. Zuelzer u. Co., Berlin, erschienen ist, überall willkommen sein. Es ist ein nothwendiges Vademecum für den Steuerzahler, der seinen Verpflichtungen vollauf gerecht werden, aber doch auch die Rechte genießen will, die das neue Gesetz ihm giebt. Bei Einsendung von 30 Pfennig in Briefmarken an die Verleger M. Zuelzer u. Co., Berlin SW. 19, Kommandantenstr. 70, erfolgt die frankirte Zusendung der Schrift.

* Die von Otto von Leixner redigirte, im Verlage von Otto Janke in Berlin erscheinende „Deutsche Roman-Zeitung“ beginnt mit dem neuen Quartal ihren 29. Jahrgang. Das Programm des neuen Jahrganges zeigt uns, daß die „Roman-Zeitung“ ihrem bewährten Grundsatze treu geblieben ist, die besten Erzeugnisse der belletristischen Literatur in sorgsamer Auswahl dem großen Publikum für billiges Geld zugänglich zu machen. Den neuen Jahrgang eröffnet ein vaterländischer Roman von Chr. Benkard, „Schwarz, weiß, roth“ und ein Gesellschafts-Roman „Pflicht“ von Josephine Gräfin Schwerin. Diesen beiden beliebten Autoren schließen sich mit größeren Romanen an: E. von Wald-Zedtwitz, Karl Berkow, Riedel-Ahrens 2c. und vom Altmeister Wilhelm Raabe wird ein neuer humoristischer Roman „Gutmann's Reisen“ angekündigt. Ein von Otto von Leixner geleitetes Feuilleton ist jeder Nummer der „Roman-Zeitung“ beigegeben und erfreut sich besonderer Beliebtheit.

—i. **Gnesen**, 16. Okt. Die Einwohnerfrau Gramadzka aus Turostowo stand gestern vor der hiesigen Strafkammer unter der Anklage, durch Fahrlässigkeit im Jahre 1889 den Tod eines Menschen verursacht zu haben; auch war sie wegen Uebertretung des Hebammengewerbes angeklagt. Im genannten Jahre wurde die Angeklagte zu einer Wöchnerin in Turostowo herbeigeholt. Sie leistete derselben Hebammendienste und meinte dabei, daß keine Nothwendigkeit vorliege, eine geschulte Hebamme oder einen Arzt herbeizuholen. Nach Verlauf von 24 Stunden verschlimmerte sich jedoch der Zustand der Wöchnerin so sehr, daß eine Hebamme, sowie zwei Aerzte herbeigerufen werden mußten; diese nahmen nothgedrungen eine Operation an der Wöchnerin vor, worauf dieselbe verstarb. Durch die stattgehabte Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß die Angeklagte bei der Hilfeleistung sogar betrunken gewesen ist und der Zustand der Wöchnerin sich durch die falsche Behandlung seitens der Angeklagten so verschlimmert hat, daß dadurch der Tod derselben herbeigeführt ist. Die Angeklagte wurde daher wegen fahrlässiger Tödtung nach dem Antrage des Staatsanwalts zu 2 Jahren Gefängniß und wegen unerlaubter Ausübung des Hebammengewerbes zu 20 Mark Geldstrafe verurtheilt.

Aus Hannover, 16. Okt. Schon vor einiger Zeit haben wir mitgetheilt, daß in Hannover welfische Umtriebe gewittert werden und Haussuchungen veranstaltet worden sind, ohne zu einem gravirenden Resultat zu führen. Einen neuen Beitrag dazu bildet eine Meldung der „Osn. Vztg.", wonach wegen vermutheter welfischer Agitation am 13. Oktober fünf oder sechs Herren aus Osnabrück von dem Untersuchungsrichter vernommen worden sind. Ueber das Resultat dieser Untersuchung steht vorläufig noch nichts fest; aber nach dem Verlaufe der übrigen Untersuchungen zu schließen, wird man wohl auch hier sagen können: Tant de bruit pour une omelette!

* **Berlin**, 16. Okt. Zum Prozeß Manché erfährt das „Berl. Tagebl.", daß der Vertheidiger Rechtsanwalt Dr. Haase im Namen beider Angeklagten die Revision beim Reichsgericht eingelegt hat. Dieselbe dürfte hauptsächlich darauf gestützt werden, daß die Ladung der von der Vertheidigung zur weiteren Aufklärung der Sache vorgeschlagenen Zeugen vom Gericht abgelehnt worden ist. Sollte die Revision Erfolg haben, so dürfte eine zweite Auflage des Prozesses zu erwarten sein.

Berlin, 16. Okt. Wegen dreier Beleidigungen durch die Presse hatte sich der Chef-Redakteur der „Krzztg.", Freiherr v. Hammerstein, heute vor der Strafkammer zu verantworten. Zunächst handelte es sich um eine Beleidigung des Redakteurs des „Reichsanzeigers", Direktors Dr. Klee. Am 19. Dezember 1890 brachte der „Reichsanzeiger" ein Referat über die Verhandlungen in der Kommission zur Vorberathung der Landgemeindeordnung und eine Rede des Ministers des Innern, an deren Schlusse der Minister gesagt hatte: Die „Krzztg." bezeichne Ansichten, welche der übrigen entgegengesetzt sind, als „eitel Doktrinarismus." Daraufhin sandte der Angeklagte der Redaktion des „Reichsanzeigers" eine Berichtigung, deren Aufnahme Dr. Klee ablehnte. Daraufhin erschien in der „Krzztg." ein Artikel, in welchem dem Erstaunen darüber Ausdruck verliehen wurde, daß der Redaktion des offiziellen Regierungsorgans gestattet ist, sich nicht nur einer illoyalen Handlungsweise, sondern geradezu einer Gesetzesübertretung schuldig zu machen. — Der Angeklagte bestritt, dadurch den Dr. Klee beleidigt zu haben und erhob die Wiederklage, auf Grund einer in Nr. 305 des „Reichsanzeigers" wiedergegebenen Bemerkung des Ministers, wonach derselbe „sich in eine Polemik mit einem Blatte, welches in einem Leitartikel mit unrichtigen Zahlen operirt habe, nicht einlasse." — Staatsanwalt Unger hielt die Erhebung der Wiederklage für unzulässig und den Angeklagten der Beleidigung für schuldig, da Dr. Klee nicht verpflichtet war, jene mit Urtheilen vermengte Berichtigung aufzunehmen. Er beantragte 100 Mk. Geldbuße event. 10 Tage Gefängniß. — Der Gerichtshof erachtete die Wiederklage in diesem Falle für unzulässig und verurtheilte den Angeklagten zu 50 Mk. Geldbuße event. 5 Tage Gefängniß.

In der zweiten Anklagesache hatten neben Herrn v. Hammerstein noch der Redakteur des „Volk" Otto Balla, Platz zu nehmen. Der Thatbestand ist folgender: Am 19. Dezember 1889 machte Landrichter Dr. Libmann zu Frankfurt a. M. Anzeige bei der Amtsanwaltschaft, worin er sich darüber beklagte, daß die dortige Lokalbahn in der Nacht eine Maschine am Eschenheimer Thore habe stehen lassen, welche durch Zischen und Brausen ungebührlichen Lärm gemacht habe. Bei der Verhandlung der Sache in der Berufungsinstanz sagte Dr. Libmann als Zeuge aus, daß er selbst wahrgenommen, wie eine Maschine die nächtliche Ruhe gestört habe. „Nach meiner Erinnerung, heißt es in dieser Aussage weiter, sind drei Maschinen in Thätigkeit gewesen, von denen eine einen Schneepflug trieb." In einem neuen Termin wiederholte Dr. Libmann zeugeneidlich, daß er wahrgenommen, wie in der Nacht zum 10. Dezember eine Maschine mit voller Dampfkraft arbeitete und unter lautem Zischen und Geräusch nach Eschenheim abfuhr. Das Protokoll vermerkt hier, daß Dr. Libmann auf Befragen erklärt habe: „Ich glaube mich bestimmt zu erinnern, daß an jenem Abende 3 Maschinen sich am Eschenheimer Thore befunden haben, von denen eine, wie angegeben, mit starkem Geräusch nach Eschenheim abfuhr." Diese Aussagen waren einmal in der antisemitischen „Westf. Reform" zum Gegenstande heftiger Angriffe gegen Dr. Libmann gemacht worden und im Anschluß daran brachte die „Krzztg." am 26. Februar cr. einen Artikel unter der Ueberschrift: „Der Falscheid eines jüdischen Landrichters." In demselben wurde ausgeführt, daß Dr. Libmann einen „beispiellosen Falscheid" geleistet habe. Es wurde gesagt, daß Dr. L. schon in seiner Denunziation von drei Maschinen gesprochen, an dieser Behauptung auch in der gerichtlichen Verhandlung mit aller Bestimmtheit festgehalten habe, daß die Unwahrheit aber von „sämmtlichen vernommenen Zeugen" (laut Protokoll ist nur ein Zeuge vernommen worden) als Unwahrheit nachgewiesen sei. In den weiteren Betrachtungen erklärt es die „Krzztg." für unerhört und das Rechtsgefühl im Volke für verletzend, wie ein Richter, der solchen Falscheid geschworen, noch in Amt und Würden bleibe und stellte eine Anfrage an den preußischen Justizminister, ob das Disziplinarverfahren gegen Dr. L. eingeleitet werde. — Diesem Artikel der „Krzztg.", welchen die Zeitung „Das Volk" abdruckte, folgte dann noch eine ebenfalls aggressive Bemerkung aus dem Leserkreise an die „Krzztg." — Frhr. v. Hammerstein erklärte, daß er sich in Vertheidigung eines öffentlichen und für jeden Angehörigen des preußischen Staats berechtigten Interesses befunden. Auf Befragen des Rechtsanwalts Dr. Sello gab der Angeklagte zu, von dem Urtheile und den Protokollen keine Einsicht genommen zu haben. — Da der Angeklagte bestritt, daß die Protokolle die Vorgänge richtig darstellen, wurden die betr. Gerichtspersonen vernommen.

Die Zeugenaussagen des Amtsrichters Hartmuth und des Amtsanwalts v. Ziegesar, welche in den in Rede stehenden Terminen amtirten, gehen darauf hinaus, daß Dr. Libmann mit aller Bestimmtheit dabei verblieben sei, drei Maschinen gesehen zu haben. Auch ein dritter Zeuge, Direktor Dr. Kollmann, schloß sich diesen Darstellungen an. Dr. Libmann bekundet, daß er der felsenfesten Ueberzeugung gewesen sei, drei Lokomotiven gesehen zu haben. Er habe nur das beschworen, was er nach seinem besten Wissen und Gewissen beschwören zu können meinte. Nach den gegentheiligen eidlichen Bekundungen der Zeugen gebe er aber jetzt zu, daß möglicherweise ein objektiver Irrthum bei ihm vorliege. Gegenüber den Angriffen, die in der Presse gegen ihn gerichtet seien, habe er sein Verhalten immer nach seinen Besprechungen, die er mit seinen Vorgesetzten in der Angelegenheit gehabt, eingerichtet. Der Vorsitzende stellte fest, daß eine Denunziation gegen Dr. Libmann eingereicht worden ist von einem Herrn Pranitz, einem ehemaligen Expedienten des Stoecker'schen „Volk".

Staatsanwalt Unger führte aus, die Beweisaufnahme habe keineswegs zu der Ueberzeugung geführt, daß Dr. Libmann sich einer Verletzung seiner Eidespflicht schuldig gemacht habe. Es würde sich kein Gerichtshof finden, der den Dr. Libmann des fahrlässigen Meineides für schuldig erklären würde. Er beantrage deshalb gegen Herrn v. Hammerstein vier Monate, gegen Balla, den Redakteur des „Volks", einen Monat Gefängniß. Rechtsanwalt Dr. Sello als Vertreter des Nebenklägers führt aus, daß hier nur habe Judenhetze getrieben werden sollen. In dem Artikel der „Kreuzzeitung" komme nur die tendenziöse Entrüstung eines Mannes zum Ausdruck, der sich aufregt, weil es sich um einen Juden handelt. Die Vertheidiger und Herr v. Hammerstein plaidirten auf Freisprechung. In den dann folgenden Repliken und Dupliken erwähnte Rechtsanwalt Sello auch des Falscheides des Hofpredigers a. D. Stöcker. Er habe damals nicht zustimmen können, daß man demselben aus einem Irrthum in einem Nebenpunkte ein Kapitalverbrechen machen wollte, er bitte aber den Angeklagten v. H., das, was damals Herrn Stöcker recht sein sollte, von Herrn Dr. Libmann billig sein zu lassen. Der Gerichtshof zog sich hierauf um 4 Uhr Nachmittags zur Berathung zurück.

Das Urtheil des Gerichtshofes ging dahin: Der Zeuge Dr. Libmann hat in dem fraglichen Termine vor Gericht etwas objektiv Falsches als wahr beschworen. Ob darin etwas Strafbares zu finden, ist nicht Aufgabe dieses Gerichtshofes. Die Thatsache, daß etwas objektiv Falsches als wahr beschworen, ist in dem Artikel behandelt und es ist kein Zweifel daran, daß darin dem Zeugen ein strafbarer Falscheid vorgeworfen werden sollte. Die Verfasser haben damals von ihrem Standpunkte angenommen, daß es sich in der That um einen strafbaren Falscheid handelte. Der Beweis der Wahrheit ist nun so weit geführt worden, daß die Angeklagten von ihrem Standpunkte annehmen konnten, daß sich der Landrichter Dr. Libmann strafbar gemacht habe durch die Verletzung seiner Eidespflicht. Von einer Anwendung des § 186 könne also keine Rede sein. Was den § 185 betrifft, so sei zweifellos der Artikel beseelt von einer bitteren Verfolgungstendenz gegen das Judenthum. Dadurch werde aber der Dr. Libmann nicht verletzt und der Gerichtshof habe deshalb auf Freisprechung beider Angeklagten erkannt.

Die hierauf noch anstehenden Verhandlungen gegen den Schriftsteller Morris de Jonge und Freiherrn v. Hammerstein, zu welcher Geh. Sanitätsrath Dr. Baer und Prof. Dr. Mendel als Zeugen geladen waren, mußte wegen vorgerückter Zeit vertagt werden.

* **Gotha**, 14. Okt. In dem Prozeß gegen Redakteur Boshart wegen Beleidigung des Bulgarenfürsten ist auch das Reichsgericht, wie aus den jetzt vorliegenden Urtheilsgründen zu entnehmen, der Ansicht, daß Fürst Ferdinand noch Mitglied des landesherrlichen Hauses von Koburg-Gotha sei; das Reichsgericht folgert die Fortdauer der Koburgerschaft daraus, daß Fürst Ferdinand nicht anerkannt, also ein illegitimer Herrscher, und daß er Vasall des Sultans ist.

Handel und Verkehr.

** **Auswärtige Konkurse.** Garderobenhändler H. Taus in Altona. — Schuhwaarenhändler C. Scholl in Barmen. — Schlächtermeister H. Giesecke in Braunschweig. — Firma Kämpe u. Gohrmann in Braunschweig. — Kaufmann Otto Kühn in Fehrbellin. — Kaufmann Jos. Schröder in Hagen. — Nachlaß der Händlerin A. K. Eckle in Kuchen. Gürtler H. H. Wallrath in Großenhein. — Gutspächter Ernst Seume in Büschdorf. — Firma C. Abelmann Sohn in Halle a. S. — Firma P. Schwartz in Hamburg. — Firma Hch. Authes in Hannover. — Viehhändlers-Eheleute Lehmann und Babette Reinhold und Aron u. Fanni Reinhold in Kleineibstadt. — Sattlermeister K. Schmidt in Oschersleben. — Gastwirth F. Hilbrecht in Sangerhausen. — Firma Hermann Hirsch in Würzburg.

s. **Weinernte in Ober-Ungarn.** Aus Szatmár (Ober-Ungarn) wird uns geschrieben: In Ober-Ungarn ist die Weinlese vorüber und sehr schlecht ausgefallen, wozu die Phylloxera das Meiste beigetragen hat. Es ist voraussichtlich die letzte auf den Szatmár-Bergen; man wird andere Stöcke beziehen müssen. In den südlichen Gegenden soll, wie es allgemein heißt, die Weinernte besser ausfallen.

** **Thorn**, 16. Okt. Ueber das diesjährige Holzgeschäft sei Folgendes mitgetheilt. Die Zufuhren waren kaum halb so groß als im Vorjahre; auf den Verlauf des Geschäfts hat das verminderte Angebot günstig eingewirkt. Die Geschäfte wickelten sich im Verhältniß zu den Vorjahren schneller und glatter ab, die Preise waren für manche Holzarten höher als 1890.

Es wurden gezahlt	1891	1890
für Rundkiefern je nach Qualität	40—75 Pf.,	25—65 Pf.,
für Mauerlatten 5, 6, 7" stark	48—68 „	40—50 „
für Mauerlatten 8, 9, 10" stark	75—80 „	63—75 „

für den Kubikfuß verzollt.

Der kaufmännische Verein beabsichtigte, in diesem Winter einen Unterrichtskursus für kaufmännisches Wissen für junge Leute einzurichten, wenn sich 12 Theilnehmer finden würden. Bis heute, Schlußtermin der Anmeldung, haben sich erst 9 Jünger Merkurs bereit erklärt, sich an dem Unterricht zu betheiligen. Das Zustandekommen des Kursus ist sonach in Frage gestellt.

** **Die Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft** wird vom 1. Januar 1892 an das Passagegeschäft in Amerika in eigene Regie übernehmen und hat dafür bereits alle nöthigen Vorbereitungen getroffen. Die amerikanische General-Repräsentanz der Packetfahrt befand sich bereits seit einer Reihe von Jahren in Nr. 37 Broadway Newyork; dies Lokal wird beibehalten, aber die Räumlichkeiten erfahren eine Vergrößerung, um das Passage-Geschäft mit unterzubringen. Die General-Passage-Agentur war bisher in den Händen der Firma C. B. Richard u. Co., die mit Ende des laufenden Jahres aufhört, für die Packetfahrt zu agiren. Zum General-Vertreter der Gesellschaft für das Passae-Geschäft derselben in Amerika ist Herr Emil L. Boas ernannt worden, der in Newyorker Kaufmannskreisen wohlbekannt ist. Die Nachricht, daß unser berühmter Landsmann, Herr Carl Schurz, der bekanntlich als amerikanischer Direktor und General-Repräsentant die Interessen der Gesellschaft auf der anderen Seite des Ozeans vertritt, diese Stellung am 1. Januar aufgeben wird, ist unrichtig, wiewohl es nicht unwahrscheinlich ist, daß Herr Schurz sich früher oder später wieder ganz seiner hervorragenden literarischen und politischen Thätigkeit widmen wird.

Landwirthschaftliches.

— **Verspätete Weizensaat.** Die regnerische Witterung hat die Herbstsaat in manchen Gegenden sehr verzögert. Es muß in diesem Falle besondere Sorgfalt auf die Wahl der Sorte gelegt werden. Square head Weizen eignet sich für eine späte Saat nicht, weil er sich im Frühling nur wenig oder garnicht bestockt; er verlangt mit die früheste Saatzeit unter allen Weizensorten. Ist man gezwungen, ihn dennoch zu benutzen, so muß man das Saatquantum sehr erhöhen. Sehr gut eignet sich der deutsche Landweizen für eine verspätete Saat. Nach der Saatzeit ist auch die Saattiefe zu bemessen. Im Allgemeinen kann man sagen, je später die Saat, desto flacher muß die Unterbringung sein. Bei tieferer Unterbringung ist das Samenkorn eher erschöpft, die an der Oberfläche erscheinenden Sprosse zunächst weit schwächer, als bei flacherer. Kommt der Weizen so in den Winter, so leidet er meistens beträchtlich. Als praktische Regel hat sich weiter bewährt, daß eine späte Saatzeit einer mittelspäten vorzuziehen ist. Schon Rimpau hat diese Erfahrung seit lange gemacht, auch die von Prof. Brummer-Jena von den praktischen Landwirthen gesammelten umfangreichen Erfahrungen bestätigen die Richtigkeit dieses Satzes.

— **Quitten als Heckenpflanze.** Im Herbst muß auch daran gedacht werden, undicht gewordene Hecken wieder zu dichten, neue anzulegen. Zu beiden Zwecken möchten wir heute die Quitten empfehlen, besonders die Sorte Zydonia japonica eximia, die sich durch einen aufrechten, kräftigen Wuchs und starke Verzweigung auszeichnet, auch die Schnelligkeit im Wachsthum ist größer als bei unserer gewöhnlichen Varietät. Durch die starken Wurzelaustriebe erhält sich eine Hecke stets dicht. Die Blüthenpracht im Frühling und die vielen Früchte im Herbst verleihen einer solchen Hecke besonderen Werth. Die Anlagekosten sind allerdings höher als gewöhnlich, jedoch machen dieselben sich auf gutem Boden stets bezahlt. Auf geringen und leichten Böden ist die Anlage einer Cydonia-Hecke nicht angebracht.

Marktberichte.

** **Breslau**, 17. Okt., 9½ Uhr Vormitt. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen ruhig.

Weizen bei mäßigem Angebot unveränd., per 100 Klgr. weißer 21,00—21,50—23,00 M., gelber 20,90 bis 21,40 bis 22,90 Mk. — Roggen nur zu notirten Preisen gut verkäuflich, bezahlt wurde per 100 Kilo netto 22,20 bis 22,80 bis 23,80 Mark. — Gerste in ruhiger Haltung, per 100 Kilo gelbe 15,00—15,50—16,50 Mark, weiße 17,00—18,00 Mark. — Hafer ohne Aenderung, per 100 Kilo 14,50 bis 15,00—15,50 M., feinster über Notiz bez. — Mais schwach zugeführt, 100 Kilo 15,50—16,00—16,50 M. Erbsen schwacher Umsatz, p. 100 Kilo 16,00—17,00—18,00 M., Viktoria 19,00—20,00—22,00 M. — Bohnen in matter Stimmung, per 100 Kilo 17,00—17,50—18,00 Mk. — Lupinen schwache Kauflust, per 100 Kilogr. gelbe 8,50 bis 8,80—9,50 Mark blaue 7,50—8,50 bis 9,20 M. — Wicken gut behauptet, per 100 Kilogr. 13,00 bis 14,00—15,00 M. — Oelsaaten in ruhiger Haltung. Schlaglein ohne Aenderung. — Schlagleinsaat p. 100 Kilo 21,00—22,50 bis 23,50 M. — Winterraps per 100 Kilo 23,50—26,30 bis 27,30 Mark. — Winterrübsen per 100 Kilogr. 23'30 bis 26,00—27,20 M. — Hanfsamen schwach angeboten, per 100 Kilogramm 21,00 bis 22,00 Mark. — Rapskuchen gut verkäuflich, per 100 Kilo schlesische 15,75 bis 16,25 M., fremde 15,25 bis 15,75 M. — Leinkuchen in fester Stimmung, per 100 Kilogr. schlesische 18,25—18,75 M., fremde 17,00—18,00 M. — Palmkernkuchen preishaltend, per 100 Kilo 14,00—14,50 M., p. Sept.-Okt. — M. — Kleesamen ruhig. — Mehl ohne Aenderung, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 33,75—34,25 M. — Roggen-Hausbacken 35,75—36,25 M. — Roggen-Futtermehl per 100 Kilo 13,40—13,80 M., Weizenkleie per 100 Kilogramm 11,40—11,80 M. — Speisekartoffeln pro Ztr. 3,00—3,50 M. Brennkartoffel 2,00—2,50 M. je nach Stärkegrad.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 17. Oktober.

	Schluß-Course	Not.v.16.
Weizen pr Oktbr.	222 50	222 75
do. Nov.-Dez.	224 50	224 75
Roggen pr. Okt.	238 —	237 25
do. Nov.-Dez.	231 75	231 50
Spiritus (Nach amtlichen Notirungen.)		Not.v.16.
do. 70er loko	52 70	52 70
do. 70er Oktober	51 20	51 10
do. 70er Oktbr.-Novbr. . .	51 20	51 —
do. 70er Nov.-Dez. . .	51 20	51 10
do. 70er Dez.-Januar . .	52 30	51 30
do. 70er April-Mai. . .	52 20	52 20

		Not v.16.			Not.v.16
Konsolid 4% Anl.	105 30	105 50	Poln. 5% Pfandbr	— —	66 —
„ 3½%	97 90	97 80	Poln.Liquid.-Pfdbr.	63 60	— —
Pos. 4% Pfandbrf.	100 90	100 80	Ungar. 4% Goldr.	90 25	90 25
Pos. 3½% Pfandbr.	94 90	94 90	Ungar. 5% Papierr	— —	87 30
Pos. Rentenbriefe.	101 70	101 75	Oestr. Kred.-Akt. Ultimo	153 10	153 90
Posen. Prov. Oblig.	92 —	92 —	Oestr fr. Staatsb Ultimo	121 90	122 25
Oester. Banknoten.	173 60	173 60	Lombarden Ultimo	45 10	45 40
Oestr. Silberrente	79 10	79 10	Neue Reichsanleihe	84 —	84 —
Russ. Banknoten	212 75	213 70	**Fondsstimmung** ruhig		
R.4½% Bdkr Pfdbr.	97 —	96 50			

Ostpr.Südb.E.S.A.	74 25	74 50	Gelsenkirch. Kohlen	152 80	154 25
Mainz Ludwighfdto	110 75	110 75	Ultimo:		
Marienb.Mlaw.dto	54 50	54 75	Dux-Bodenb.EisbA	221 10	221 75
Italienische Rente	— —	89 60	Elbethalbahn „ „	93 40	93 60
Russ4%konsAnl 1880	95 60	95 90	Galizier „ „	89 —	89 25
dto.zw. Orient. Anl.	— —	66 25	Schweizer Ctr. „ „	148 40	148 60
Rum. 4% Anl. 1880	83 25	83 30	Berl. Handelsgesell.	138 90	139 10
Türk. 1% kons. Anl.	17 60	17 65	Deutsche B. Akt.	147 75	148 —
Pos.Spritfabr.B.A.	— —	— —	Diskont. Kommand.	174 10	175 10
Gruson Werke	146 75	142 75	Königs- u. Laurah.	116 60	117 40
Schwarzkopf	230 50	230 75	Bochumer Gußstahl	120 50	121 25
Dortm. St.Pr.L.A.	64 75	65 75	Russ. B. f. ausw. H	— —	— —
Inowrzl. Steinsalz	29 75	29 —			

Nachbörse: Staatsbahn 121 50 Kredit 153 25, Diskonto-Kommandit 174 25.

Schiffsverkehr auf dem Bromberger Kanal

vom 13. bis 16. Okt., Mittags 12 Uhr.

Hermann Eisfeldt XIII. 3185, Soda, Montwy-Danzig. Gust. Schirmer, Schleppdampfer „Fliege", Bromberg-Montwy. Wilhelm Schneider IV. 720, Güter, Bromberg-Montwy. Otto Drenikow V. 727, Zucker, Kruschwitz-Danzig. Robert Krüger V. 664, Zucker, Kruschwitz-Danzig. Karl Murawski IX. 3507, Feldsteine, Kanalsgarten-Karlsdorf. Ferdinand Radowski V. 542, Steinkohlen, Danzig-Nakel. Georg Geyder V. 662, Steinkohlen, Danzig-Nakel. Wilh. Günther I. 21 097, kieferne Bretter, Bromberg-Hamburg. Friedr. Günther I. 21 425, kiefernes Kantholz, Bromberg-Berlin. Emil Lenz I. 20 883, leer, Landsberg-Bromberg. August Baumann I. 21 399, leer, Czarnikau-Bromberg. Ferdinand Hoffert IX. 3923, Weizenmehl, Bromberg-Berlin. Stanislaus Depka V. 726, Zucker, Kruschwitz-Danzig. Wilhelm Hannemann IX. 3725, Torf, Antela-Bromberg. Johann Dittmann I. 15 410, Brucheisen, Danzig-Spandau. Wilhelm Mackowski IV. 589. leer, Bromberg-Eichhorst. Anton Friedrich VIII. 340, Zucker, Kruschwitz-Danzig. Bernhard Kwiatkowski V. 697, Zucker, Kruschwitz-Danzig. August Hohensee XI. 301, Soda, Montwy Königsberg. August Borchert XIII. 2659, Güter, Stettin-Bromberg.

Amtliche Anzeigen.

Königliches Amtsgericht.

Adelnau, den 6. Sept. 1891.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Adelnau Stadt Nr. 2 und Nr. 14, Adelnau Aecker Nr. 9, Nr. 103, Nr. 425, Nr. 443 auf den Namen des Bürgersohnes, Dampfmühlen- und Ziegeleibesitzers **Johann Wrzesinski** zu Adelnau eingetragenen, zu Adelnau belegenen Grundstücke 12665

am 19. November 1891,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle versteigert werden.

Das Grundstück Adelnau Stadt Nr. 2 ist mit 0,65 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,5945 Hektar zur Grundsteuer, mit 1350 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer,

das Grundstück Adelnau Stadt Nr. 14 mit 34,62 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 11,0130 Hektar zur Grundsteuer,

das Grundstück Adelnau Aecker Nr. 9 mit 21,58 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 4,2680 Hektar zur Grundsteuer, mit 2082,00 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer,

das Grundstück Adelnau Aecker Nr. 103 mit 1,31 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,2596 Hektar zur Grundsteuer,

das Grundstück Adelnau Aecker Nr. 425 mit einem Reinertrage von 23,16 Thlr. und einer Fläche von 7,0019 Hektar zur Grundsteuer veranlagt.

Das Grundstück Adelnau Aecker Nr. 443 hat eine Fläche von 0,0247 Hektar ist aber zur Grundsteuer nicht veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 21. November 1891,

Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Bekanntmachung.

Mit dem heutigen Tage errichten wir eine Ausstellungs- und Verkaufshalle für Gaskoch-, Heiz- und technische Apparate, sowie für Intensivlampen in den Geschäftsräumen des Kaufmann **Wilhelm Kronthal,** Wilhelmsplatz Nr. 1. 14530

Posen, den 10. Oktober 1891.

Die Direktion der Gas- und Wasserwerke.

Bei dem im Oktober d. J. stattgehabten öffentlichen Verkauf der in der städtischen Pfandleihanstalt verfallenen Pfänder hat sich für mehrere Pfandschuldner ein Ueberschuß ergeben. Die Eigenthümer der Pfandscheine Nr. 8152 bis Nr. 14390 werden hierdurch aufgefordert, diese Ueberschüsse spätestens bis zum 24. Jan. 1892 in der Pfandleih-Anstalt, Ziegen- und Schulstraßen-Ecke, gegen Quittung u. Rückgabe des Pfandscheines in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dieselben bestimmungsmäßig verfallen und die Pfandscheine für erloschen erachtet werden. Posen, den 12. Okt. 1891. Die Verwalt.-Deputation.

Hausbesitzer, welche in ihren Häusern Quartiere für Einquartierung in der Zeit vom 1. November 1891 bis 31. März 1892 geben wollen, ersuchen wir, uns dies bis zum 25. d. Mts. schriftlich unter Angabe der Länge, Breite und Höhe des betreffenden Raumes, sowie der Miethshöhe anzuzeigen. 14857

Posen, den 14. Oktober 1891.

Die Servis-Deputation.

Gerichtlicher Ausverkauf

Alter Markt 66.

Die zur **J. Bialas**'schen Konkursmasse gehörigen Waarenbestände: 14858

Regulateure, Wand- und Taschenuhren, Gold- und Silberwaaren und diverse Bijouteriesachen

werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft.

Posen, den 18. Oktober 1891.

Carl Brandt,

Konkurs-Verwalter.

Am Dienstag, den 20. Oktober 1891, Mittags 12 Uhr, werde ich in Jankowo bei Biskupitz beim Gutsbes. **Mende** 14798

1. ein Sopha und zwei Sessel,
2. sechs Stühle,
3. ein Spiegel,
4. drei Kleiderspinde,
5. eine Waschkommode,
6. ein Wäschespind,
7. ca. 6 Ctr. Weizen,

zwangsweise versteigern.

Schriever, Gerichtsvollzieher, **Pudewitz.**

Verkäufe * Verpachtungen

Ein Gut, 1260 Mg.,

3/4 Weizen- u. Rüben-Boden, mit 150 Mg. schön. zweischnitt. Wiesen, kompl. schön. Ernte, sehr gut. massi. Gebäude, **113 St. Rindvieh, 24 Pferde,** 40 Schweine u. s. f., 1/2 **Meile Chaussee von Bahnhof,** 8 Meilen östlich von Posen, **bei 30–40 000 Mark Anzahl.,** falls sofort **bedeutend unter** landschaftlicher Taxe **zu kaufen** durch

F. A. v. Drwęski & Langner,

Ritterstraße 38.

Provision frei. Auch gegen ein **Haus** bei 30000 M. Zuzahl. **zu vertauschen.** 14864

Frische Fasanen,
" Waldschnepfen,
" Seezungen,
" Zander,
" Silberlachs,
" Artischocken,
feine franz. Tafelbirnen,
feinste Tiroler Tafel-Aepfel,
à Pfd. 25 Pf.,
schönste goldgelbe ital. Weintrauben,
in orig. Kistchen von 10 Pfd.
14854 u. ausgewogen,
empfiehlt u. versendet prompt

Jacob Appel,

Wilhelmstr. 7.

Schon am 2. November
und folgende Tage
Ziehung.
14706

Grosse Geld-Lotterie
der Elektrotech. Austellung
Frankfurt a. Main.
4170 Geldgewinne
darunter
das grosse Loos
100,000 Mark
und sonstige Haupttreffer von
50,000 Mark
20,000 Mark
10,000 Mark
Ganze u. s. w., u. s. w.
Original-Loose versendet noch à **5** Mk.
(Porto und Liste 20 Pf. extra)
die Elektrotechnische Ausstellung
Lotterie-Abtheilung
Frankfurt a. Main.

Deutsche
Schaumweine,
Mosel-,
Rheinweine,
Bordeaux, Burgunder,
spanische u. rothe Ungar-Weine
empfehlen preiswerth
die Weingroßhändler
Gebr. Andersch
Markt 50. 14800

Wir eröffnen am 21. d. M. vor dem Berliner Thor in unserer Verkaufshalle einen Detail-Verkauf unseres Fabrikats in

Tafel- u. Bratenschmalz.

Ferner kommen zum Verkauf: 14852

Feinster Speck,
Cornedbeef (Fleischconserve) und
Schweinefliesen.
Alles zu Engros-Preisen.

Gebrüder Glaser.

Erste Posener Dampf-Schmalzsiederei.

Den **besten** und **schärfsten** 14878

Tafelmostrich

liefert allein billigst die **Dampf-Mostrich-Fabrik**

Gustav Gärtig & Comp.,

Wilda 11.

Zur gefälligen Beachtung!

Nachdem ich das von dem Chemiker Herrn Dr. **C. Scheibler** bereitete **Mundwasser** aus der **Anstalt für künstliche Badesurrogate** von **W. Neudorff u. Co. in Königsberg** Jahre lang selbst angewendet und sehr häufig in meiner Praxis verordnet, habe ich die Ueberzeugung gewonnen, daß es zur **Erhaltung gesunder Zähne** und **Conservirung des Zahnfleisches** die vorzüglichsten Dienste leistet. Durch seine Eigenschaft, Fäulnißprozesse sofort aufzuheben, wird **das Stocken der Zähne** verhütet und **jeder üble Geruch aus dem Munde** augenblicklich entfernt, weshalb es auch für Personen, welche **künstliche Zähne** tragen, von der größten Wichtigkeit ist. 14794

Es hat daher das Scheibler'sche Mundwasser vor allen mir bis jetzt bekannt gewordenen Mund- und Zahnreinigungsmitteln auch deshalb ganz entschiedene Vorzüge, weil **keinerlei Nachtheile** damit verbunden sind, wie solche bei vielen andern zu gleichen Zwecken öffentlich angepriesenen Mitteln leider nur zu oft vorkommen.

Königsberg. **Dr. A. Münchenberg,**

prakt. Arzt u. Wundarzt, Direktor einer gymnastischen Heil-Anstalt und Lehrer der Anatomie an der Königl. Kunst-Akademie.

Niederlagen bei **Hofapoth. Dr. Mankiewicz; Apoth. Dr. Citron; Apoth. R. Mottek; J. Schleyer; R. Barcikowcki; Jasinski & Olynski; Paul Wolff; F. G. Fraas Nacht.**

Die überall so schnell beliebt gewordene 14515

Lauterbach'sche Hühneraugenseife

beseitigt in wenigen Tagen **sicher, gefahrlos** und **radikal** Hühneraugen u. Hornhaut. Vermöge ihrer Affinität dringt diese Seife leicht in die Hautwucherung ein und löst sie **schmerzlos. Anwendung weit angenehmer als Pinselungen.**

Vorräthig à 75 Pfg. in **Posen** bei **Paul Wolff,** Wilhelmsplatz 3, **F. G. Fraas Nachf.,** Breitestr., **S. Otocki & Co.,** Berlinerstraße.

Vor Fälschung wird gewarnt.
Verkauf blos in grün versiegelten und blau etiquettirten Schachteln.

Biliner Verdauungs-Zeltchen.

Pastilles de Bilin.

Vorzügliches Mittel bei Sodbrennen, Magenkatarrhen, Verdauungsstörungen überhaupt. 2945
Depôts in allen Mineralwasser-Handlungen, in den Apotheken und Droguenhandlungen.
Brunnen-Direktion in Bilin (Böhmen).

Lanz'sche

Locomobilen u. Dreschmaschinen

in Bezug auf Betriebssicherheit (Unfälle), Ausrüstung, Leistungen, Kohlen-Ersparniss, Dauerhaftigkeit am vollkommensten. Sie sind die **hochentwickeltsten, leistungsfähigsten** und **praktischsten.** 12963

Kataloge, Zeugnisse u. s. w. auf gefl. Verlangen.

Heinrich Lanz, Filiale Breslau.

Stammfabrik mit über 1400 Arbeitern in Mannheim.

Brennerei-Kohle

als bestes Feuerungs-Material für Brennereien etc. 13132

offeriren speziell das Sortiment **Nuß II** der

Pa. Pa. Marke Königin-Louise-Grube Pachtfeld

zur prompten Lieferung für Winterabschlüsse zu billigsten Preisen franco jeder Station. **Erhardt & Hüppe, Breslau.**

Allgemeine Versorgungs-Anstalt
Karlsruhe.
Lebensversicherung
73 Millionen Mark Vermögen, 9813
63 158 Versicherungen über **257 Millionen** Mk. Kapital.
Reiner Zugang i. d. letzt. **10 Jahr. 37 582** Versich. üb. **157 Mill. M.**
Alle Ueberschüsse kommen den Versicherten zu gut.
Prosp. u. jede Auskunft bei den Vertretern u. der Direktion.

Bernstein & Co., Bankgeschäft,
Berlin W., Friedrichstr. 73,

vermitteln **Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte** unter den **coulantesten Bedingungen** und empfehlen gegenwärtig, **da die Coursschwankungen sehr bedeutende,** speciell

13916 **Prämiengeschäfte.**

Reißzeuge

in bester Qualität empf. billigst

J. R. Gaebler,

14877 **Bergstraße 8,**

Optiker und Mechaniker.

Getrockn. Pilze, hochfeine,
empfiehlt 14826
J. N. Leitgeber,
Gr. Gerber- u. Wasserstr.-Ecke.

Universal-Waschmaschine
„Velox",
echt amerikanische Wringmaschine
„Superior".
Alleinverkauf bei 14871
H. Wilczynski, Markt 55.

Für Engroshändler!

Denaturirten **Politur- u. Brennspiritus** empfiehlt zu billigsten Tagespreisen 14876

Isidor Ehrlich,

Gr. Gerberstr. 21.

Einige noch im Betriebe befindliche **Mehl-Sichtmaschinen** sind wegen Aufstellung von Flachensichter billig abzugeben.

Wierzebockmühle bei Posen.

Erste deutsche
Cognac-Brennerei
S. Schömann,
Köln a. Rh., Kaiser Wilhelm-Ring 2. 11907
(Gegründet 1869.)
12 mal preisgekrönt und prämiirt
empfiehlt ihre

Cognacs,

welche genau nach Geschmack u. Aroma der französischen Cognacs hergestellt,
um kaum die Hälfte des Preises
für diese vollständig Ersatz bieten.
Auswärtige Vertretungen mit Ia. Referenzen gesucht. 11907

Hamburger Kaffee,

Fabrikat, kräftig u. schön schmeckend, versendet zu 60 Pf. und 80 Pf. das Pfund in Postkollis von 9 Pfund an zollfrei 12957

Ferd. Rahmstorff,
Ottensen bei Hamburg.

Rheumatismus.

Lange Zeit lag ich schwer an dieser Krankheit, sodaß der Arzt erklärte, ich würde nicht wieder richtig gehen lernen. Durch eine Einreibung gelang es mir nun, dies Leiden schnell und glücklich zu beseitigen, und habe ich durch dieses Mittel schon vielen solchen Leidenden geholfen, bin gern bereit, es jedem Rheumatismuskranken zukommen zu lassen. Viele Dankschreiben liegen zur Einsicht.

H. Roderwald, Magdeburg, Saamenhandlung, Bahnhofstr. 34.

Stotternde!

können **nur noch bis zum 18. d. Mts.** zur Heilung aufgenommen werden. Auszug mit amtl. Dankschreiben (die Originale liegen bei mir zur Einsicht aus), darunter vom **hiesigen Magistrat** über **frühere** Heilerfolge u. a. vom **Stadt-Schul-Rath** Herrn **Dr. Pfundtner** in Breslau, Herrn **Schul-Rath Schröder** in Liegnitz u. s. w. gratis. Sprechst. tägl. v. 12–1 und 4 1/2–6 Uhr Nachm. D. Tenweges u. Sohn a. Burgsteinfurt (Westf.) **Zur Zeit in Posen, Bäckerstr. 17 part. rechts im Vorderhause.**

Mieths-Gesuche.

Versetzungshalber Gartenstr. 3, zweite Etage, 8 Zimmer und Saal, Stallung für 2 auch 4 Pferde, sowie Wagenremise von sogleich oder später zu vermiethen.

Halbdorfstraße 15 versetzungsh. 3 Zimm. u. Balkon, Küche u. Nebengelaß von sofort billig zu vermiethen. 14870

Stellen-Angebote.

Vom 1. November cr. ab findet in dem Bureau des Unterzeichneten **ein tüchtiger Notariatsschreiber** dauernde Beschäftigung. 14874

Wollstein, den 16. Okt. 1891.

Ziehe,

Rechtsanwalt und Königlicher Notar.

Einen Lehrling für Comtoir mit guter Schulbildung suchen 14879

Gust. Gärtig & Comp., Dampf-Mostrich-Fabrik, Wilda 11.

Einen Haushälter für Wohn. verl. Paulikirchstr. 8, part. l.

Einen tüchtigen

Verkäufer und Verkäuferin

sucht 14797

H. Ohnstein, Gnesen,

Galanterie-, Glas- und Porzellanwaar.-Geschäft.

Apothekerlehrling,

der polnischen Sprache mächtig, zum baldigen Eintritt gesucht.

J. Fengler, Gleiwitz.

Einen Lehrling suche ich für meine **Buchbinderei.** 14861

St. Kitka, St. Martin 5.

---

1 Commis, tüchtiger Verkäufer, per 1. November, **1 Lehrling** per sofort finden Stellung in unserem Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft. 14872

Gebr. Itzig.

Setzer und Maschinenmeister

finden bei 10-stündiger Arbeitszeit, einschließlich der gebräuchlichen Pausen dauernde Kondition. Gehalt je nach Leistung, doch mindestens M. 25,60. Offerten sind umgehend einzureichen an den Lokal-Ausschuß d. Hamburg-Altonaer Buchdruckereibesitz. Ferd. Wulff, Kl. Bäckerstraße 22–24. 14791

Stellen-Gesuche.

Israelit. Bonne, tüchtig im Französischen und Musik, sucht Stellung. 14834

A. Pouillon, Bäckerstr. 26.

Ein gebild. **Mädchen,** 30 J., m. g. Z., in der Land- u. Hauswirthschaft erfahren, wie ebenso in jeder weibl. Arbeit geschickt u. fleißig, sucht bald oder später Stellung, selbständig oder als Stütze der Hausfrau m. freundl. Behandlung. Offerten erbeten: **A. Kadur, Breslau,** Lohestraße 31, II. 14824

Gesunde Amme per sofort zu haben bei **Zielazek,** Friedrichstr. 26. 14873

Ein j. Mädchen wünscht Stellg. anzunehmen als **Kassirerin** od. **Verkäuferin.** Off. **N. N. 100** postlagernd erbeten. 14850

Apotheker Szitnick's

Gicht- und Rheumatismuspflaster ist und bleibt nach dreizehnjähriger Erfahrung das einzig radikale Mittel zur Tilgung aller rheumatischen Schmerzen. Hier in Rollen a 1 M. in der **Löwen-Apotheke** des Herrn **Hoffmann.**

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** Gegen den Prediger Harder aus Weißensee hat nunmehr die Staatsanwaltschaft einen Steckbrief erlassen, welcher lautet: „Gegen den Prediger Hans Jürgen Harder ist die Untersuchungshaft wegen Verbrechens gegen die Paragraphen 174 und 176 zu 3 des Reichs-Strafgesetzbuches verhängt. Beschreibung: Alter 45 Jahre; Größe 1,70 Meter; Statur gedrungen; Haar dunkelblond; Augen blau; Kinn rund; Gesicht länglich und voll. Kleidung: dunkelgrauer Stoffanzug, schwarzer Sommerüberzieher, brauner Strohhut und Zugstiefel." — Das in dem erstgenannten Gesetzesparagraphen bezeichnete Verbrechen wird mit Zuchthausstrafe bis zu fünf Jahren, das in dem zweiten enthaltene mit einer ebensolchen Strafe bis zu zehnjähriger Dauer bedroht. Nach einem mit großer Bestimmtheit auftretenden Gerücht soll sich Harder in England aufhalten und von dort aus bereits an einen seiner Berliner Bekannten geschrieben haben. Uebrigens dürfte der flüchtige Geistliche denn doch bedeutende Geldsummen mit sich genommen haben; H. ist vor etwa 5 Jahren einmal bestohlen worden und hatte seit dieser Zeit seine Werthpapiere einem Bekannten übergeben; diesen Betrag hat sich der Geistliche kurz vor seinem Verschwinden abgeholt, so daß hierdurch schon die Annahme hinfällig wird, daß H. einen Selbstmord begangen hat. Bereits vor zwei Jahren sollte H. desselben Verbrechens wegen schon bei der Staatsanwaltschaft angezeigt werden, doch wußte er die ihm drohende Gefahr durch eine Geldspende von 300 Mark zu beseitigen.

Den Mangel an Schutzleuten in Berlin betreffend, wird gemeldet, daß das königliche Polizei-Präsidium nunmehr verschiedenartige Maßnahmen getroffen habe, um diesem stets fühlbarer werdenden Mangel einigermaßen zu begegnen. So sollen im Polizeirevier 2 die vakant gewordenen Stellen dreier Schutzleute durch Nachtwächter besetzt worden sein. Ferner sucht man dem Mangel an Mannschaften für den Straßendienst dadurch abzuhelfen, daß man Subalternbeamte der sogen. politischen Polizei einzelnen Revieren für jenen Dienst überweist. Auch an den Verein pensionirter Polizeibeamter soll die Anfrage gerichtet worden sein, ob sich Mitglieder desselben wohl bereit finden ließen, für einige Zeit wieder in den aktiven Dienst zu treten, wofür pro Mann und pro Tag eine Entschädigung von 3 Mark gezahlt werden soll. Endlich wird konstatirt, daß zur Ergänzung der etatmäßigen Stärke unserer Schutzmannschaft nicht weniger als 500 Mann fehlen. Wenn sich diese Angaben bestätigen sollten, so wäre dies in der That eine schwere Kalamität, die durch „Flickarbeit" sich wohl schwerlich beseitigen läßt, für welche die Abhilfe vielmehr von der Wurzel aus in Angriff genommen werden müßte, und zwar in erster Linie dadurch, daß die Stellung der Schutzleute pekuniär aufgebessert wird.

† **Ueber den Gymnasiasten Virchow** und seine Leistungen im Lateinischen und Griechischen entnehmen wir der biographischen Skizze von W. Becher, Berlin O. S. Karger, folgende interessante Notizen. Die Zuneigung des Gymnasialdirektors Müller in Köslin gewann Virchow alsbald bei seinem Eintritt in die Kösliner Schule durch sein für einen Dreizehnjährigen ungewöhnliches Wissen im Lateinischen. Müller, ein gründlicher Kenner des Lateinischen — er schrieb mehrfach über Cicero und Sallust — legte gerade darauf besonderen Werth. Hingegen konnte Virchow niemals das Gefallen seines griechischen Lehrers gewinnen, obwohl er im Griechischen nicht schlechter beschlagen war als im Lateinischen. Schuld daran war, daß er keine grammatischen Regeln auswendig wußte, und doch gute Uebersetzungen lieferte. Virchow brachte dies durch die Eigenart, wie er das Griechische erlernt hatte, zu Wege. Sein letzter Lehrer darin in Schivelbein war der zweite Prediger des Ortes gewesen; dessen Lehrmethode bestand darin, seinen Schüler sehr viel extempore übersetzen und schreiben zu lassen; dagegen durfte er auch nicht eine einzige grammatische Regel im eigentlichen Sinne des Wortes auswendig lernen. Auf diese Weise prägte der Schüler sich die gebräuchlichsten Wendungen und ganze Sätze fest ein, so daß er sie, wenn es nöthig wurde, beim Extemporale sogleich fehlerfrei niederschreiben konnte, ohne daß er, wie die anderen, erst sein grammatisches Wissen zu Rathe zu ziehen brauchte. Virchows Kösliner Lehrer im Griechischen aber, ein Professor Grieben, vormals Theologe, von dem wir sonst nichts erfahren, traute dieser Kenntniß nicht. Er zieh Virchow, als dieser durchweg gute Arbeiten lieferte, erst des Betruges, und konnte später nicht ins Klare kommen, als er auch trotz allen Aufpassens nicht herausbringen konnte, daß Virchow bei seinen Extemporalien irgend ein unerlaubtes Hilfsmittel zur Hand hatte. Nach vierjährigem Besuche des Kösliner Gymnasiums erhielt Virchow im März 1839 das Reifezeugniß. Die Reifeprüfung ging nicht ohne einen Zwischenfall vorüber, den Virchows Widersacher, der Professor Grieben, herbeiführte. Er prüfte Virchow im Examen aus dem griechischen Texte des Neuen Testaments. Obwohl Virchow gut bestand, der Lehrer wird wohl nicht gerade eine leichte Stelle gewählt haben, erklärte Professor Grieben dennoch kurzweg, daß er gegen Virchow stimmen müsse, da dieser nicht die moralische Reife für die Universität besäße. Die übrigen Lehrer Virchows waren aber anderer Anschauung und so sehr, daß Virchows Namen als erster in der Liste der acht Abiturienten stand, welche das Kösliner Gymnasium Ostern 1839 entließe.

† **Die Raubmörder Pawlak und Wyrostkiewicz,** welche vor einem Jahre den Raubmord an zwei Zuckerfabrikanten in einem Waggon der Warschau-Wiener Bahn begangen haben, wurden, wie nach Warschau berichtet wird, in Brasilien festgenommen. Dieselben werden den russischen Behörden ausgeliefert werden.

† **Das Testament Boulangers.** Wie verlautet, wollen die Töchter Boulangers das Testament ihres Vaters angreifen, nicht um das hinterlassene Vermögen — angeblich etwa 250 000 Franken — herauszubekommen, sondern um ihre Kusine, Frl. Griffith, welche von dem General zur Universalerbin eingesetzt wurde, zur Herausgabe gewisser Andenken, die ihnen theuer sind, zu zwingen. In seinem Testament sagt Boulanger: „Ich richte an meine Kinder die Aufforderung, meinen Willen zu ehren, wenn sie wollen, daß ich ihnen das Uebel verzeihe, das sie mir zugefügt haben." Die Töchter Boulangers, Frau Driant und ihre unverheirathete Schwester, welche bei ihrer Mutter wohnt, haben dem General das einzige Böse zugefügt, daß sie sich von ihrer Mutter nicht lossagen wollten, als er dieses Opfer von ihnen verlangte, in der Hoffnung, die Scheidung und seine Vermählung mit Frau de Bonnemain würden dadurch erleichtert. Frau Driant und Frl. Helene Boulanger verlangen von Frl. Griffith den Degen, die Epauletten und die Dekorationen ihres Vaters, 24 an der Zahl, ferner sein Porträt von Debat-Ponlau, wenn Boulanger es nicht letztwillig einem seiner intimen Freunde, wie Rochefort oder Déroulède, vermacht hat.

† **Der Nothstand in Rußland.** Aus Petersburg wird der „Polit. Korr." geschrieben: Nach den neuesten amtlichen Berichten umfaßt das durch die Mißernte betroffene Gebiet alle Distrikte der Provinzen: Nischni-Nowgorod, Tula, Rjäsan, Simbirsk, Kasan, Woronesch, Saratow, Samara, Wiatka, Pensa, Orenburg, Ufa und Tambow. Ueberdies sind mehr oder weniger hart auch in anderen Provinzen einzelne Distrikte durch den Mißwachs betroffen worden, vornehmlich in der Provinz Kursk die Distrikte: Tim, Stary-Oskol, Nowy-Oskol und Sischigri, in der Provinz Orel die Distrikte: Livny, Eletz und Briansk; in der Provinz Kostroma die Distrikte: Warnawin und Neiluga; in der Provinz Astrachan die Distrikte: Tscherny Yar, Jenotajewsk und Astrakan; in der Provinz Perm die Distrikte: Schadrinsk, Kamyschlow und Katherinenburg; in der Provinz Cherson die Distrikte: Ananiew, Cherson und Alexandria; in der Provinz Charkow die Distrikte Woltschansk und Starobelsk; in der Provinz Tobolsk die Distrikte: Kurgan, Jalutorowsk und Ischim. In den übrigen Provinzen des europäischen und asiatischen Rußland ist die Ernte eine mittelgute gewesen, in einigen Gegenden war das Ergebniß sogar noch besser als mittel, in Zentralasien und im Kaukasus hat die Ernte besonders in Weizen alle Erwartungen übertroffen, und auch in Bessarabien ist sowohl Weizen als Mais sehr gut gerathen. Angesichts dieser Thatsachen und in Berücksichtigung des Umstandes, daß in den letztgenannten Gegenden aus den früheren Jahren sich noch sehr bedeutende Vorräthe befinden, was auch für Westrußland, die baltischen Provinzen und andere Gegenden gilt, ist es klar, daß, wenn auch Hungersnoth und Elend zweifellos in zahlreichen Gegenden Rußlands herrschen werden, diese Geißeln doch keineswegs jene ungeheure Ausdehnung gewinnen können, wie man in der auswärtigen Presse vorhergesagt. Unter die am stärksten betroffenen Provinzen, wo sich das Elend schon jetzt in grauenhafter Weise geltend macht, gehören Simbirsk und Kasan; dort nähren sich die Bauern von einem Brot, das aus einem Gemenge von Eicheln, Eichenwurzeln, verfaultem Fichtenholz und nur einem Drittel Kornmehl besteht. Trotzdem, so wenig nahrhaft und so ungesund auch diese Nahrung ist, hat sich bisher noch kein Fall von Hungertod in den genannten beiden Provinzen ereignet.

† **Die größte Tiefe des Mittelmeers.** Die wissenschaftlichen Untersuchungen im östlichen Mittelmeere, welche in diesem Sommer wie im Vorjahre von dem Schiffe „Pola" (Kommandant Linienschiffs-Kapitän Mörth) ausgeführt worden sind, haben zur Auffindung einer Strecke geführt, welche tiefer ist als alle bisher gelotheten Tiefen des Mittelmeeres. Nach einem Berichte des Prof. Luksch beträgt diese größte Tiefe 4400 Meter und liegt 35 Grad 44' 20" nördlicher Breite und 21 Grad 44' 50" südöstlich von der Insel Cerigo. Die größte, früher bekannte Tiefe war von dem italienischen Schiffe „Washington" (Kapitän Magnaghi) beiläufig in derselben Breite, doch viel weiter im Westen, mit 4000 Metern gelothet worden.

† **Ueber das große Versandhaus Mey & Edlich in Leipzig-Plagwitz** bringt die neueste Nummer der „Illustrirten Zeitung" aus der Feder eines bekannten Feuilletonisten einen größeren, mit Illustrationen versehenen Artikel, der in origineller und amüsanter Form die Entstehung, das allmählige Anwachsen und den jetzigen Riesenbetrieb dieses Weltgeschäftes schildert. Namentlich was da über Wesen und Bedeutung des Versandgeschäftes gesagt ist, erscheint uns bemerkenswerth, und wir glauben uns den Dank unserer Leser zu verdienen, wenn wir einen kleinen Ausschnitt aus dem interessanten Essay hier wiedergeben. Die Abhandlung über das Versandgeschäft und seine Bedeutung insonderheit für alle Kulturmenschen, die auf dem Lande und in kleinen Städten wohnen, ist in die Form eines Zwiegespräches zwischen dem Feuilletonisten und der Gattin eines in Hinterpommern einsam hausenden Oberförsters gekleidet. Nachdem sich die Dame an der Verblüfftheit ihres Besuchers über den sie hier im „Urwald" umgebenden Komfort geweidet, giebt sie dem erstaunten Großstädter des Räthsels Lösung mit den Worten: „Hier haben Sie meine Bezugsquelle und mein Allkaufshaus, das mir die Neuheiten und den modernen Komfort auf eine einfache Bestellkarte hin ins Haus liefert." Damit — so heißt es weiter — holte die schalkhaft Lächelnde einen stattlichen Band von ihrem Schreibtisch und legte ihn in meine Hände: es war Mey und Edlichs neuester „Illustrirter Katalog". „Ja, so wirds gemacht", fuhr die Dame eifrig fort, „blättern Sie in diesem Katalog, und Sie werden finden, daß ich nicht nöthig habe, dem Pulsschlag des großstädtischen Lebens zu lauschen, wie Sie das Flaniren in den elektrisch erleuchteten Großstadtstraßen wahrscheinlich nennen, um auf der Höhe Ihrer modernen Kultur in Haus und Küche, in Mode und Chic zu bleiben. Aus dieser Bezugsquelle bekomme ich ebensowohl Seifen und Parfums, wie einen Gurkenhobel oder eine Fleischhackmaschine; ob ich ein Kinderkleidchen bedarf oder eine Boa, ob Taschentücher oder einen Regenschirm, ob für meinen Mann wasserdichte Gamaschen oder eine Rolle guten Rauchtabaks — mein Allerweltshaus in Leipzig-Plagwitz liefert mirs, sendet mirs rasch und preiswerth und erspart mir viele kostspielige Reisen und andere unnütze Ausgaben. Und wie ich, so denken und handeln jetzt meine Freundinnen und Bekannten in weitem Umkreis. Sie alle habe ich auf Mey und Edlich hingewiesen, sie ließen sich den Katalog schicken und sind ausnahmslos von der neuen Bezugsquelle hochbefriedigt. Das ist der Segen eines großen und reellen Versandgeschäftes. Sie freilich können dieses eigenartigen Institutes entbehren; Sie gehen drei Straßen weit oder fahren eine kleine Pferdebahntour, um alles zu haben, was Ihr Herz begehrt. Aber wir Urwäldler wissen die Vortheile, die uns ein solches Haus bietet, zu schätzen. Fragen Sie nur bei den benachbarten Kollegen meines Mannes, bei den umwohnenden Gutsbesitzern und Pastoren, bei den Offizieren einer kleinen Garnison, kurz bei allen sogenannten Kulturmenschen auf dem Lande und in kleinen Städten an, die werden Ihnen sagen, was ein vielbietendes, tüchtiges und durchaus reelles Versandhaus, wie Mey u. Edlich in Leipzig-Plagwitz für sie alle und für uns alle bedeutet." Dem Artikel entnehmen wir ferner noch die kürzlich durch alle größeren Zeitungen verbreitete Thatsache, daß Mey u. Edlich an Stelle ihrer älteren Filialhäuser in Berlin und Leipzig neuestens zwei großartige Geschäftspaläste errichtet und mit gediegener Vornehmheit ausgestattet haben; die weiteren Filialen in Hamburg, London und Zürich bleiben in bisheriger Weise bestehen. Zum Schluß des instruktiven Aufsatzes in der „Illustrirten Zeitung" heißt es: „All die erwähnten Filialen und Geschäftshäuser, die alten wie die neuen, bedeuten keine Arbeitstheilung oder Dezentralisirung des Versandgeschäftes, sondern sind nur eine bequeme und direkte Kaufgelegenheit für das Großstadtpublikum und zugleich eine Repräsentation des Namens Mey u. Edlich. Das Versandgeschäft der Firma und der ganze schriftliche Bestellverkehr bleibt nach wie vor am Sitz der Firma und ihrer Fabriken und Lager, in Leipzig-Plagwitz. Die Postanstalt dortselbst hat also durch die Eröffnung der neuen Filialen keine Minderung des Verkehrs zu erwarten, eher eine Vermehrung desselben. Mey u. Edlich werden sicher bleiben, was sie seit einer Reihe von Jahren sind, die besten Kunden der kaiserl. deutschen Reichspost. Die neuen Filialen haben alle Chancen eines reichen Erfolges, und möge das Dichterwort, das man schon bisher auf die emporblühende Firma mit Fug anwenden konnte: „Es dehnt sich das Haus — es wachsen die Räume" künftig und auf lange Jahre in Geltung bleiben."

Aus den Bädern.

× **Statistik der Kurzeit 1891 der Nordseebäder Westerland und Wenningstedt auf Sylt.** An Bädern wurden genommen: a) am Strande 49 969 gegen 37 241 im Vorjahre, b) im Warmbadehause 4784 gegen 3190 im Vorjahre. Die große Vermehrung der Bäderzahl am Strande erklärt sich zum Theil aus der Mitzählung der Bäder auf Ehren- und Freikarten, welche früher außer Acht gelassen wurden. Die große Vermehrung der Bäder im Warmbadehause erklärt sich zum Theil daraus, daß früher nur die wirklichen Wannenbäder, jetzt aber alle Douche-, Sitz- 2c.-Bäder gezählt werden. Das Nordseebad Westerland wurde besucht von 8222 Personen gegen 7139 im Vorjahre. Das Nordseebad Wenningstedt wurde besucht von 178 Personen gegen 153 im Vorjahre. Der gesammte Fremdenbesuch in der Kurzeit 1891 belief sich auf 8409 Personen gegen 7292 im Vorjahre, mithin 1117 Personen mehr. Der bedeutende Zuwachs ist um so bemerkenswerther, als viele andere Bäder einen Rückgang — durch schlechtes Wetter, mißliche Ernteaussichten und kritische Börsenlage hervorgerufen — zu beklagen haben. Es ist das ein Beweis, wie festen Fuß der Ruhm Sylts gefaßt hat, und wie Sylt stetig und sicher seinen Weg, zum bedeutendsten aller Nordseebäder zu werden, verfolgt. Besonders augenfällig war in der verflossenen Saison der Zuwachs aus Oesterreich-Ungarn und dem Süden und Westen Deutschlands. Auf die fürs nächste Jahr geplanten und zum Theil bereits in Ausführung begriffenen Verbesserungen, sowohl was Verkehrswege als was Neubauten und Neueinrichtungen betrifft, behalten wir uns vor, zurückzukommen.

Versicherungswesen.

± **Die Magdeburger Versicherungs-Gesellschaft gegen Hagel- und begleitenden Wetterschaden** (auf Gegenseitigkeit ihrer Mitglieder beruhend) veröffentlicht folgenden vorläufigen Bericht über den diesjährigen Geschäftsverlauf bei ihr: Obwohl der schlechte Saatenstand im Frühjahr und die während der Monate Mai und Juni d. J. sich ausbildenden vorzugsweise ungünstigen Ernte-Aussichten den Beitritt zur Hagelversicherung allgemein nachtheilig beeinflußten, hat die Gesellschaft doch wieder einen bemerkenswerthen Zugang erfahren. Gegenüber einem Versicherungs-Kapitale in 1890 von Mk. 24 872 490 hat dieselbe per dato ein solches pro 1891 in Höhe von Mk. 30 295 420, mithin einen Netto-Zugang von Mk. 5 422 930 zu verzeichnen. Dieser Zuwachs im Versicherungsbestande dieser Gesellschaft ist um so bedeutungsvoller, als sie durch denselben mit dem zweitgrößten Geschäftszugange unter den gegenseitigen Deutschen Hagelversicherungs-Anstalten figuriren dürfte. Die Schäden-Kampagne entwickelte sich (wie bei der gesammten Konkurrenz) auch für die obige Gesellschaft ungewöhnlich verlustreich und gestaltete sich im Allgemeinen das Jahr 1891 noch hagelreicher als die schweren Jahre 1880 und 1884, welche bekanntlich die schlimmsten des ganzen letzten Jahrzehnts waren. An Schäden wurden ihr gemeldet 1430 Stück mit einer Netto-Entschädigungssumme (einschleßlich Regulirungskosten) von rund Mk. 408 000. Die Verwaltungskosten haben sich prozentual wiederum gemindert und belaufen sich auf ppt. M. 42 000 Provisionen und ppt. M. 64 000 sonstige Unkosten. Für Abschreibungen müssen ca. M. 29 000 in Ausgabe gestellt werden, wozu circa M. 20 000 aus Reserveüberträgen des Vorjahres herangezogen werden, der Rest von ca. M. 9200 aber aus der diesjährigen Prämien-Einnahme zu decken ist. Der Reservefonds wird sich belaufen auf zusammen ppt. M. 40 000 und resultiren aus: rund M. 13 000 Bestand des Vorjahres und M. 17 000, welche in diesem Jahre gemäß § 19 Absatz 4 des Gesellschafts-Statuts von den Mitgliedern neben der Prämie zur Erhebung gelangten und circa Mk. 10 000 Spezial-Reserve zur Deckung etwaiger Ausfälle auf Forderungen u. s. w. Aufzubringen sind demnach von den Gesellschafts-Mitgliedern:

auf Entschädigungs-Konto . .	M.	408 000	oder	1,35	Prozent
„ Zinsen- und Inventar-Konto	„	6 800	„	0,02	„
„ Provisions-Konto	„	42 000	„	0,14	„
„ Verwaltungskosten-Konto . .	„	64 000	„	0,21	„
„ Konto-Abschreibungen . . .	„	9 200	„	0,03	„
„ Konto-Spezialreserve . . .	„	10 000	„	0,03	„
Zusammen	M.	540 000	oder	1,78	Prozent.

Unzerreißbar sind die von mir eingeführten **doppelt gesteppten Handschuhe** „Marke Hundeleder“. 14842

C. Heinrich, Handschuhfabrikant, Friedrichstr. 1a.

MEY's Stoffkragen, Manschetten und Vorhemdchen

aus starkem pergamentähnlichen Papier gefertigt und mit leinenähnlichem Webstoff überzogen, sehen ganz wie Leinenwäsche aus.

Mey's Stoffkragen übertreffen die Leinenkragen dadurch, dass sie niemals kratzen oder reiben, wie es schlecht gebügelte Leinenkragen stets thun.

Mey's Stoffwäsche steht in Bezug auf Schnitt und bequemes Passen trotz **ausserordentlicher Billigkeit** unerreicht da. Sie kostet kaum mehr das Waschlohn leinener Wäsche und erspart mit der Wäscherin, als auch den Aerger der Hausfrau über die beim Waschen oder Plätten verdorbene Leinenwäsche.

Mey's Stoffkragen sind auch ganz besonders praktisch für Knaben jeden Alters.

Auf **Reisen** ist **Mey's Stoffwäsche** die bequemste, weil bei ihr das Mitführen der benutzten Wäsche fortfällt.

Jeder Kragen kann eine Woche lang getragen werden. 4756

Beliebte Formen.


GOETHE III (durchweg gedoppelt) ungefähr 5 Cm. hoch.


LINCOLN E. Umschlag 5 Cm. breit.


SCHILLER III (durchweg gedoppelt) ungefähr $4^{1}/_{2}$ Cm. hoch.


HERZOG III Umschlag $7^{1}/_{4}$ Cm. breit.

COSTALIA III conisch geschnittener Kragen, ausserordentlich schön u. bequem am Halse sitzend. Umschlag $7^{1}/_{2}$ Cm. breit.


ALBION III ungefähr 5 Cm. hoch.

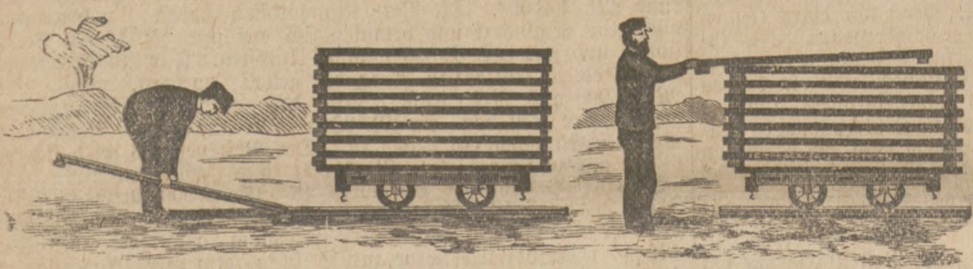

WAGNER III Breite 10 Cm.

FRANKLIN III 4 Cm. hoch.

Fabrik-Lager von MEY's Stoffwäsche in

Posen bei Rudolf Hummel, Breslauerstr. 7, E. Rosenthal, Kurz-, Galant.- u. Weissw.-Geschäft, C. W. Kohlschütter, Breslauerstr. 3, R. Hayn, Breslauerstr. 22, Julius Busch, Wilhelmsplatz 10, K. Ignatowicz, Breslauerstr. 40; in **Schrimm** bei Max Scherek, in **Samter** bei Josef Holländer, oder direkt vom

Versand-Geschäft MEY & EDLICH, Leipzig-Plagwitz.



Feld-Eisenbahnen für Landwirthschaft und Industrie, kauf- u. miethsweise sofort ab Lager lieferbar. **Lose Schienen, Weichen, Drehscheiben, Wagen aller Art, Räder u. Radsätze, Lagermetall u. Befestigungsmaterial** sowie **Ersatztheile** ꝛc. ꝛc. empfehlen sofort ab Lager

11867 **Gebrüder Lesser in Posen, Ritterstraße.**

Grosse Gewinn-Ziehung der Lotterie der internationalen Ausstellung in Berlin

am 20. Oktober cr. und den folgenden Tagen.

5810 Gewinne = Mark 240 000 Werth.

Haupttreffer: 50 000 M. 20 000 M. 10 000 M. 6000 M. 5000 M. 5 à 3000 M. etc.

Loose à 1 Mark, auf 10 Loose 1 Freiloos, auch gegen Briefmarken, empfiehlt

Carl Heintze, Loose-General-Debit

Berlin W., Unter den Linden 3.

Als Brief-Adresse genügt: **Carl Heintze, Bankgeschäft, Berlin W.**

Bestellungen, welchen für Porto und Gewinnliste 20 Pfg. beizufügen sind, erbitte baldigst, indem die von mir in General-Debit genommenen Loose meistens kurz vor Ziehung ausverkauft sind. 14543

Mark 150,000, 100,000 Mark.
75,000, 50,000, 30,000, 2×20,000 ꝛc.

Nur baare Geldgewinne

werden gewonnen, und versende ich prompt nach Eingang: 13958

Rothe † Geld-Lotterie
Ziehung schon am 28.
à Loos M. 3.—, $^{1}/_{2}$ 1,50, $^{1}/_{4}$ 1,00.
Porto und Liste 30 Pf.

Frankfurter Geld-Lotterie
Ziehung am 2. November 1891,
à Stück 5 M., $^{1}/_{2}$ Loos 2 M. 50, $^{1}/_{4}$ Loos 75 Pf.
Porto und Liste 30 Pf.

Georg Joseph, Bank- und Lotterie-Geschäft, Berlin C., Jüdenstraße 14.

Telephon V. 3910. Telegramm-Adresse „**Dukatenmann.**“ Berlin.

Kronen-Quelle

zu Obersalzbrunn i. Schl.

wird ärztlicherseits empfohlen gegen Nieren- u. Blasenleiden, Gries- und Steinbeschwerden, die verschiedenen Formen der Gicht, sowie Gelenkrheumatismus. Ferner gegen katarrhalische Affectionen des Kehlkopfes und der Lungen, gegen Magen- und Darmkatarrhe. — Im **10 ten** Versandjahre **1890** wurden verschickt:

906 072 Flaschen.

Die Kronenquelle ist durch alle Mineralwasserhandlungen und Apotheken zu beziehen.
Brochüren mit Gebrauchsanweisung auf Wunsch gratis und franco.

Brief- und Telegramm-Adresse „Kronenquelle, Salzbrunn.“

Haupt-Niederlage der Kronen-Quelle bei **J. S. Schleyer.** 14788

Friedrichshaller

Unter den Bitterquellen die **sicherste und mildeste** wird von den Aerzten besonders verordnet bei Verstopfung, Trägheit der Verdauung, Verschleimung, Hämorrhoiden, Magenkatarrh, Frauenkrankheiten, trüber Gemüthsstimmung, Leberleiden, Fettsucht, Gicht, Blutwallungen ꝛc.

Friedrichshall bei Hildburghausen.
Brunnendirektion: C. Oppel & Co.

CHOCOLAT Suchard

VEREINIGT VORZÜGLICHSTE QUALITÄT MIT MÄSSIGEM PREISE

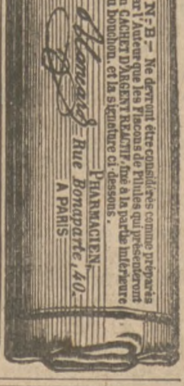


13181

Diese von Blancard erzeugten Jod-Eisen-Pillen haben vor anderen ähnlichen Präparaten den Vorzug, daß sie geruch- und geschmacklos sind und sich nicht zersetzen. Langjährige Erfahrung der Aerzte wie des consumirenden Publicums bestätigen deren vorzügliche Wirkung bei

Scropheln.
Schwächezuständen,
unregelmäßiger
Menstruation, Blutarmuth
und allen aus diesen resultirenden Leiden.

NB. Um sich vor Nachahmungen zu schützen, wird ersucht, die auf der grünen Umhüllung befindliche Unterschrift des Erfinders „Blancard“ zu beachten.



Preuss. Staats-Medaille 1881.

Cacao Puro.

Ein garantirt reines und leichtlösliches **Cacao-Pulver.**

Ein Pfund ergiebt **100 Tassen.**

Preis pro Pfund:
In $^{1}/_{4}$, $^{1}/_{2}$, u. $^{1}/_{1}$-Pfund-Blechbüchsen M. 3., lose M. 2.60 u. M. 2.20.

Bei gleicher Qualität billiger wie ausländische Fabrikate.

Oswald Püschel, Breslau.

Engl. Mischung Mk. 2.80, Russische desgl. Mk. 3.50 pr. Pfd.; übertreffen Souchongs. Der beliebteste und verbreitetste Thee. Probepackete 60 u. 80 Pf.

Thee MESSMER

FRANKFURT a. M. — Kaiserl. Königl. Hoflieferant — BADEN-BADEN.

Alten und jungen Männern wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen.
Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk.
C. Kreikenbaum, Braunschweig.

Heinrich Liebes, Posen,

Kanonenplatz II,

Vertreter der **Stahlbahnwerke Freudenstein & Co.,** **Berlin.**



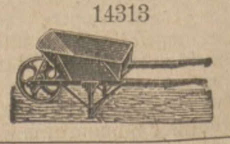
Fabrik von Feld- und Industrie-Bahnen.

Lager von **Feldbahnen, Schienen, Weichen, Drehscheiben, Locomotiven, Lowries, Karren, Karrdielen, Radsätzen, Lagermetall** sowie sämmtlichen **Ersatztheilen.**

Verkauf und Vermiethung. — Günstige Bedingungen.



Kataloge und Kosten-Anschläge gratis u. franco. 14313



LOCOMOBILEN!

für industrielle u. landwirthschaftliche Zwecke jeder Art aus der altrenommirten und bedeutendsten Specialfabrik auf d. Continent von **R. WOLF,** Magdeburg-Buckau liefern zu Original-Preisen

Römling & Kanzenbach
Posen,
Repräsentanten für d. Prov. Posen

G. L. DAUBE & Co.

CENTRAL-ANNONCEN-EXPEDITION der deutschen u. ausländ. Zeitungen

FRANKFURT a. M.
BERLIN, HAMBURG, LEIPZIG etc. etc.

Billigste und prompte Beförderung von **ANZEIGEN** in alle Zeitungen aller Länder.

AUSNAHMEPREISE bei grösseren Aufträgen.

ANNONCEN-MONOPOL für viele holländ., belg., italien. etc. Zeitungen.

Bureau in Posen: Friedrichstr. 31.



Steinkohlen

und **Briquettes**

in plombirten Säcken à 100 Pfd. streng reell, sicherste Kontrolle.

Gruhl & Balogh,

Vor dem Berliner Thore 5.
Bestellungen am bequemsten p. Postkarte.

Preise frei Keller oder 1. Stock: 14406
Ia. Ia. staubfreie Steinkohlen p. Ztr. 1 M.,
Ia. Ia. staubfreie Steinkohlen-Briquettes p. Ztr. 95 Pf.

Pianinos, kreuzs. Eisenbau, v. **380 M.** an. Ohne Anz. **Berlin,** mon. **Kostenfreie,** 4wöch. **Probesend.** Fabrik **Stern,** à 15 M. Neanderstr. 16. 12137

Bei Husten u. Heiserkeit, Verschleimung und Kratzen im Halse empfiehlt ich den vorzügl. bewährt.

Schwarzwurzel-Honig, a Fl. 60 Pfg. 12710

Rothe Apotheke, Markt- und Breitestr.-Ecke.

Pianos

Harmoniums z. Fabrikpreis, Theilzahl., 15jähr. Garantie, Freo.-Probesendg. bewilligt. Preisl. u. Zeugn. steh. z. Diensten Pianofabrik Georg Hoffmann, BERLIN SW. 19. 13350 Kommandantenstr. 20.

Eduard Weinhagen, Posen, 12192

offerirt: **Roggenkleie, Weizenschaale, Baumwollsaat- und Erdnußkuchenmehl, Raps-, Lein- und Erdnußkuchen,** sowie **Futterstoffe** aller Art in reellster Waare zu solidesten Preisen.

Sämmtliche **Gummi-Artikel** liefert 14710 die Gummiwaaren-Fabrik von **Ed. Schumacher,** (gegründet 1867), Berlin W., Friedrichstr. 67.

An Nerven-Leidende!

Das große Heer der Nervenübel — angefangen vom nervösen Kopfschmerz bis zu den Prodromen der Apoplexie (Schlagfluß) — hat von jeher den Anstrengungen der ärztlichen Kunst gespottet. Erst der Neuzeit gehört die Errungenschaft an: durch Benützung des einfachsten aller Wege, der Haut, zu einer physiologischen Entdeckung gelangt zu sein, die gegenwärtig nach hundertfach abgeschlossenen Experimenten ihre Reise um die Erde antritt und nicht minder die wissenschaftlichen Kreise, wie die nervös kranke Menschheit im hohen Maße interessirt. Das von dem ehemaligen Militärarzt Roman Weißmann in Vilshofen erfundene, und aus den Erfahrungen einer 50jährigen Praxis geschöpfte Heilverfahren: **durch täglich einmalige Kopfwaschung entsprechende Substanzen direct durch die Haut dem Nervensystem zuzuführen,** hat so sensationelle Erfolge zu verzeichnen, daß die von dem Erfinder dieser Heilmethode herausgegebene Brochüre:

Ueber Nervenkrankheiten und Schlagfluß (Hirnlähmung) Vorbeugung und Heilung

binnen kurzer Zeit bereits in 23ster Auflage erschienen ist. Das Buch umfaßt nicht nur gemeinverständliche Declarationen über das Wesen dieser neuen Therapie und der damit selbst in verzweifelten Fällen nervöser Leiden erzielten Erfolge, sondern auch die dieser Methode gewidmeten wissenschaftlichen Elaborate **der medicinischen Presse,** wie die Wiedergabe vieler Aeußerungen ärztlicher Autoritäten, darunter **des Dr. med. P. Menière, Professor der Poliklinik für Frauenkrankheiten in Paris, Rue Rougemont 10, — des Irrenarztes Dr. med. Steingreber am Nationalhaus für Nervenkranke in Charenton, — des königl. Sanitätsrathes Dr. Cohn in Stettin, — des großherzogl. Bezirksarztes Dr. med. Grossmann in Jöhlingen, — des Hospitalchefarztes Dr. P. Forestier in Agen, — des Geheimrathes Dr. Schering, Schloß Gutenfels, Bad Ems, — des Dr. med. Darses, Chefarzt und Direktor der Galvano-Therapeut. Anstalt für Nervenkranke, Paris, Rue St. Honoré 334, — des Dr. med und Consuls Dr. von Aschenbach in Corfu, — des kaiserlichen Bezirksarztes Dr. Busbach in Zirknitz, — des kaiserl. königl. Oberstabsarztes I. Classe Dr. med. Jechl in Wien, — des Dr. C. Bongavel in La Ferrière (Eure), Mitglied des Centralrathes für Hygiene und Gesundheit,** und viele andere.

Es wird deshalb allen Jenen, die an krankhaften Nervenzuständen im Allgemeinen, darnach an sogenannter Nervosität laboriren, gekennzeichnet durch habituelle **Kopfschmerzen, Migräne, Congestionen, große Reizbarkeit, Aufgeregtheit, Schlaflosigkeit,** körperlich allgemeine **Unruhe** und **Unbehaglichkeit,** ferner **Kranken, die vom Schlagfluss heimgesucht wurden** und an den Folgen desselben und somit an **Lähmungen, Sprachunvermögen** oder **Schwerfälligkeit der Sprache, Schlingbeschwerden, Steifheit der Gelenke** und ständigen **Schmerzen** in denselben, partiellen **Schwächezuständen, Gedächtnißschwäche, Schlaflosigkeit** u. s. w. leiden **und die bereits ärztliche Hülfe nachsuchten** und durch die bekannten Hilfsmittel, wie Enthaltsamkeits- und Kaltwasserkuren, Einreibungen, Elektrisiren, Galvanisiren, Dampf-, Moor- oder Seebäder — **keine Heilung oder Besserung erlangten,** endlich jenen **Personen, die Schlagfluss fürchten** und dazu aus den Erscheinungen andauernden **Angstgefühls, Eingenommenheit des Kopfes, Kopfschmerzen mit Schwindelanfällen, Flimmern** und Dunkelwerden vor den **Augen, Druckgefühl** unter der Stirn, **Ohrensausen, Kribbeln** und **Taubwerden** der **Hände** und **Füße** Ursache haben, und somit allen Angehörigen der vorgedachten drei Kategorien **Nervenleidender,** sowie **bleichsüchtigen** und dadurch der Kraftlosigkeit verfallenden jungen Mädchen, auch **gesunden, selbst jüngeren Personen, die geistig viel beschäftigt** sind und die der Reaction geistiger Thätigkeit **vorbeugen** wollen, dringlichst angerathen, sich in den Besitz der oben genannten Brochüre zu bringen, welche **franco** und **kostenlos** zu beziehen ist in:

Breslau bei **J. Friedländer,** Taschenstr. 1, Ecke Ohlauerstr. 36/37, **Elbing** in der **Adlerapotheke,** Brückstr. 19.
Stettin bei **B. Griep,** Frauenstr. 53, Eingang Junkerstr. Ecke.

Lemaire & Co., Apotheke I. Classe, Paris, Rue de Gramont 14, Autorisirte Inhaber des Monopols für Verbreitung der Heilmethode von **Roman Weissmann,** ehemaliger Landwehr-Bataillonsarzt, Ehrenmitglied des ital. Sanitätsordens vom weißen Kreuz.

„Auf Grund eingehender Prüfung der Weißmann'schen Methode und der mit derselben erzielten außerordentlichen Heil-„resultate, hat die Jury der **internationalen hygienisch-medicinischen Ausstellung zu Gent,** bestehend aus den Herren: Dr. Briese, „Professor und Prüfungscommissair der Königl. belgischen Regierung, N. Gille, Professor und Vicepräsident der Königl. belgischen „Akademie und Mitglied der Medizinalkommission, Van Pelt, Mitglied der Medicinalkommission, Van de Vyvere, Direktor des chemischen Laboratoriums und Mitglied der Medicinalkommission in Brüssel, dem **Weißmann'schen Heilverfahren gegen Nervenleiden die silberne Medaille** creirt, laut documentaler Ausfertigung vom 30. September 1889.

„Diese Auszeichnung Seitens der vorbezeichneten, lediglich aus Celebritäten der Wissenschaft zusammengesetzten Kommission „ist die höchste Anerkennung." 12392

„Heureka".



Alleinige Unterkleidung mit **doppelten Lungen- u. Rückentheilen aus einem Stück,** für **Reconvalescenten, Lungenkranke** und **Blutarme,** nach Vorschrift des Doctor **Ernst Jacobi, Chefarzt der Dr. Driver**'schen **Heilanstalt** für Lungenkranke, Reiboldsgrün i. S., von ärztlichen Autoritäten geprüft und anerkannt, entspricht die

Unterkleidung
„Heureka"

den **weitgehendsten hygieinischen Anforderungen** und überragt **alle dagewesenen Systeme** durch die peinlichste Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse aller Reconvalescenten, Lungenkranken und Blutarmen, welchen mit diesem bewährten Fabrikat das denkbar Vollkommenste und ihnen Zuträglichste geboten wird. 13936

Alleinige Fabrik-Niederlage:
Otto Forbrich,
Chemnitz i. Sachsen,
auch zu haben in allen besseren Geschäften.
Geschützt in allen Culturstaaten.

Lampen!

Salon-, Tisch- und **Hängelampen,** sowie **Lichtkronen** und **Ampeln** in den neuesten Façons empfiehlt in reichhaltigster Auswahl

F. Adolph Schumann
(Th. Gerhardt). 14813

Jedes **Hühnerauge, Hornhaut und Warze** wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer'schen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. **Depôt in Posen** in der

Rothen Apotheke, Markt 37.

Zur rationellen Pflege des Mundes u. der Zähne empfehle ich **Eucalyptus-Mund- u Zahnessenz.** Dieselbe zerstört vermöge ihrer antiseptischen Eigenschaften alle im Munde vorkommenden Pilze und Keime, beseitigt jeden üblen Geruch, beschränkt die Verderbniß der Zähne und ist das sicherste Mittel gegen Zahnschmerz, der von cariösen Zähnen herrührt Preis pro Fl. 1 Mk. Eucalyptus Zahnpulver pr. Schachtel 75 Pf.

Königl. Privil. Rothe Apotheke.
Posen, Markt 37. 14848

Gummiwaaren-Fabrik Raoul & Cie., Paris, versendet ihre unübertrefflichen **neuesten** Spezialitäten durch Versandgeschäft Fregestraße 20, Leipzig. **Illustr.** Preisliste sowie Verzeichniß über interessante **Bücher** gratis und diskret. 14131

Tragbares Zwergobst
in edlen, großfrüchtigen Sorten empfiehlt **Gärtnerei** 14816
E. Busse, Mühlthor III.

Zeitgemäss
ist die Einrichtung und rentabel die Betheiligung bei der vom Reichsgericht genehmigten **I. Stuttgarter Serienloos-Gesellschaft.** Jeden Monat eine Ziehung. Jedes Loos erhält einen Treffer. Haupttreffer M. 150 000, 120 000 ꝛc. Jahresbeitrag M. 42.—, ¼jährl. M. 10,50, monatlich M. 3,50. Statuten versendet: 14784
[illegible] J. Stegmeyer in Stuttgart.

Für Baumeister u. Tischler!

Ein Posten von ca. 40 Schock
4/4" Kamm- und Zopfbretter
(3 cm stark), sowie ca. 5000 Quadratmeter ¾ **beh. Schalbretter** kommt in den nächsten Tagen per Bahn nach Posen und soll billig verkauft werden. Selbstreflektanten wollen ihre Adressen gefälligst unter Chiffre **L. O. 100** in der Exped. dies. Zeitung abgeben. 14790



Lief. d. K. K. Hofes, d. Reichsb. etc

Gummiwaaren jeder Art
nur Ia. Qual. bei 13474
Gustav Griese, Magdeburg.
Neuest. Preisliste geg. Porto gratis.

J. Neuhusen's
Billard-Fabrik,
Berlin SW.,

hält sich in ihren anerkannt soliden Fabrikaten bestens empfohlen. Preisgekrönt auf allen größeren National- und Internationalen Ausstellungen. **(London: Ehrendiplom I. Kl.; Brüssel: Goldene Medaille; Münchener Kunstgewerbe-Ausstellung: Ehrendiplom u. s. w.)**



Tisch-Billards mit Hebelstellung, sinnreichster und einzig bewährter Mechanismus, in hervorragend großer Auswahl. **Banden** neuesten Systems, überraschend präcisesten Abschlags bei **10 jähriger Garantie.** Bedienung streng reell u. coulant. Hunderte von Anerkennungsschreiben hervorragender Persönlichkeiten des In- und Auslands. 11629

Vertreter:
S. Kronthal & Söhne
in **Posen.**



Jos. Linden,
Kgl. priv. Adler-Apotheke
Argenau,
empfiehlt seine direkt bezogenen **garantirt reinen Ungarweine** geneigter Beachtung.
Qualitäten vorzüglich!
Preise mäßig!
Herber Ober-Ungar
per Originalfl. M. 1,20,
Medizinal-Ungar, süß,
per Originalfl. M. 1,50,
Szegzárder, roth,
per Bordeauxfl. M. 1,25,
Villányer Auslese, fein,
per Bordeauxfl. M. 2,50.
Preise inkl. Glas exkl. Packung.
Aufträge werden promptest ausgeführt. 13133

Tapeten

in größter Auswahl von den billigsten zu den schönsten in neuester und geschmackvoller Ausführung empfiehlt zu den **billigsten Preisen die Schreibmaterialien-, Galanterie-, Alfenide-Waarenhandlung und Dütenfabrik** 6174

Antoni Rose,
in Posen Neuestraße.

Musterkarten werden auf Verlangen franko zugesandt.
Alleinige Vertretung für die Provinz **Posen** der patentirten **Relief-Tapeten Lincrusta Walton.**

Prima
Magdeb. Sauerkraut,
Teltow. Rübchen,
Görzer Maronen
empfiehlt 14680
H. Hummel,
Friedrichstr. 10.

Die Herbstnutzung
der Weiden am hiesigen Wartheufer in Länge von etwa 3 km ist sofort zu vergeben. 14685
von Treskow,
Radojewo bei Posen I

Wer feine Badeeinrichtung hat, verlange gratis den Preis-Cour. v. L. Weyl, Berlin W. 41 Fabrik heizbarer Badestühle.

Haus- und Toiletteseifen
in vorzüglicher Qualität empfiehlt 14802
E. Koblitz,
Drogen-Handlung,
Krämerstr. Nr. 16.

Täglich frisch geschossene
Rebhühner, Hasen,
auf Wunsch gespickt, sowie Bestellungen auf 14851
Rehe, Fasanen.
E. Vorwerg.

Frischen 14803
Leberthran
empfing und empfiehlt
E. Koblitz,
Drogen-Handlung,
Krämerstr. Nr. 16.

Einige Waggonladungen guter 14787
Speisekartoffeln
werden sofort gegen baar zu kaufen gesucht. Gefl. **Offerten mit D. 787** werden an **die Expedition d. Zeitung erbeten.**

An den Stationen der Breslau-Posener Bahn kaufe ich **Fabrik-Kartoffeln** und bitte um Offerten. 14603
Ober-Ellguth b. Tschirnau.
von Roeder.

Jeden Posten 14606
Kartoffeln
kauft und bittet um Offerten
Bank für Landwirthschaft und Industrie.
Kwilecki, Potocki & Co.,
Posen.

Rothe Dabersche
sowie 14697
Magnum Bonum
Speisekartoffeln
ab jeder Station kauft
Gustav Lübschütz,
Stargard i. Pomm.

Gänzlicher Ausverkauf
wegen Aufgabe des Geschäfts.

Wollenstoffe, schwarz und farbig, 100 Centim. breit von Mark 0,75 Meter.
Morgenröcke, in vorzüglicher Ausführung M. 9, 12, 15, 21.
Jupons, wollene, Mark 2, 2,50, 3,50, 5. 13062
Jupons, Atlas, M. 9, 10, 12,50.
Gardinen, abgepaßt, Mk. 4, 5, 7,50, **Guipure** 12 Mk. Fenster.
Alle Restbestände u. a. schwarze u. farbige Seidenstoffe, Teppiche, farbige Sammete zu außergewöhnlich billigen Preisen.

J. Sławski,
Modewaaren- u. Damen-Confections-Geschäft,
Mylius' **Hôtel de Dresde,** Wilhelmstr. 23.
Die Ladeneinrichtung ist — auch theilweise — zu sehr billigen Preisen abzugeben.

Fabrik-Kartoffeln
kauft zu angemessenen Preisen
Eduard Weinhagen,
13966 **Posen.**

Posener Adreßbuch.

In einigen Tagen beginnt das Abholen der bei den Herren Hauseigenthümern und Verwaltern zur Einzeichnung bereit liegenden Hauslisten zum „Posener Adreßbuch" für 1892. Wir bitten die betheiligten Einwohner, denen die Liste noch nicht vorgelegen hat, solche bei ihren Hauswirthen zu reklamiren und für recht genaue und deutliche Eintragung der erforderlichen Angaben gütigst Sorge zu tragen.

Posen, Oktober 1891.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel.)

Posen, den 24. August 1891.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen städtischen Verwaltung ist die Stelle des Beigeordneten (zweiten Bürgermeisters) neu zu besetzen.

Das Anfangsgehalt einschl. Wohnungsgeldzuschuß beträgt 6000 M. jährlich und steigt von 3 zu 3 Jahren um 500 M. bis zu dem Höchstgehalte von 7500 M.

Die Wahl erfolgt auf 12 Jahre.

Bewerber, die durch Ablegung des Staatsexamens die Befähigung zur Bekleidung einer Stelle im höheren Justiz- oder Verwaltungsdienst erlangt haben, wollen sich bis zum

1. November d. J.

unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufs bei dem unterzeichneten Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung melden. 14550

Die Stadtverordneten-Versammlung.
Orgler,
Justiz-Rath.

Grosse Berliner Schneider-Akademie
Berlin C. Rothes Schloss Nr. 1.

Größte Fachschule, unter Leitung des alten Lehrpersonals des verstorbenen Direktor **Kuhn**, **garantirt** mit ihrem **anerkannt besten** System und ihrer **vorzüglichen** Unterrichtsmethode unbedingt gründlichste theoretische und praktische Ausbildung in **Herren-, Damen- u. Wäscheschneiderei**. Ausgebildeten wird **vollständig kostenfrei Stellung** als Zuschneider resp. Direktrice nachgewiesen. Man achte genau auf unsere Firma und Adresse. Prospekte gratis. 16380 **Die Direktion.**

Postfachschule.

Sichere und fachgemäße Ausbildung zum Postgehilfen-Examen. Lehrer und Leiter der Anstalt sind praktisch erfahrene Schulmänner. Näheres durch den Dirigenten
F. Schulz, Breslauerstr. 35.

Unterricht im **höheren Klavierspiel** (einschl. Vorbereit. für Conservatorium) ertheilt 14510
Marie Kambach,
gepr. Musik-Lehrerin,
Königsplatz 5,
Gartenhaus I.

Handfertigkeitsschule.

Beginn des Unterrichts:
Mittwoch, den 21. d. Mts.
W. Gärtig,
16841 **Breslauerstraße 16.**

Zur Bildung eines 14837
Handarbeitszirkels,
umfassend den Unterricht in allen weibl. Handarbeiten, besonders in Namen- und Plattstichstickerei, werden junge Mädchen als Theilnehmerinnen gesucht. Honorar für 24 Stunden monatl. 6 Mark.
Selma Falkenheim,
geprüfte Schulvorsteherin,
Naumannstr. 10 part.

Hufbeschlag-Lehrschmiede.

Am 26. Oktober d. J. beginnt ein neuer achtwöchentlicher Lehrkursus. 14402
A. Spiller.

Israel. Töchterpensionat,
Berlin W., Genthinerstr. 35, II.
12789 **Hedwig Sachs,**
Therese Salz.
Ref. Herr Rechtsanw. J. Salz, Posen

3–4 Pensionäre find. Aufnahme. Wo? zu erfrag. unt. Nr. **14823** in der Exped. d. Ztg.

---

2 junge Leute finden sofort in einer jüd. Familie billige **Pension**. Auf Wunsch ein besonderes möbl. **Parterrezimmer.** Näheres bei **E. Happ,** St. Adalbert 27.

Privatschreiberei.

Klagen, Anträge, Bittgesuche, werden sachgemäß und billig gefertigt 14556
Ritterstraße Nr. 36,
Eingang 5, 3 Treppen.

Dr. Toporski,
Spezialarzt
für Frauenkrankheiten,
wohnt jetzt 14519
Grabenstraße 7 I.

C. Sommer's
Zahn-Atelier
jetzt Wilhelmsplatz 5.

C. Riemann,
prakt. Zahnarzt. 13655
Wilhelmstr. 5 (Beely's Konditorei.)

Privat-Unterricht in der **kaufmännischen Buchführung und im Handels-Rechnen** ertheilt
Professor Szafarkiewicz.

Kautschukstempelfabrik
Buchdruckerei & Buchbinderei
Neuestr. 4
M. Seydlitz, Posen.

Patente

besorgen und verwerthen **J. Brandt & G. W. v. Nawrocki, Berlin W., Friedrichstr. 78.**

Geld jeder Höhe v. 4–5% zu haben. Fordere jeder **Geldsuchende** die Liste der zu vergebenen Gelder. Agenten verbeten. **Direction Courier, Berlin-Westend.**

Verkäufe * Verpachtungen

Mein in Kosten am Markt gelegenes, eingeführtes 14652
Manufactur-, Weißwaaren- u. Herrenconfectionsgeschäft
ist anderer Unternehmungen wegen per 1. Januar 1892 zu verkaufen, event. der Laden allein zu vermiethen. Zur Uebernahme 8–9000 Mark erforderlich.
Josef Tichauer.

Mühlenguts-Verpachtung.

Das von der Kreisstadt Meseritz (Provinz Posen), etwa 2 Kilometer entfernte, an der Chaussee belegene Mühlengut Kintzelsmühle, mit einem Acker-Areal von etwa 1250 Morgen, soll zum 1. Januar 1892 mit voller Ernte und lebendem und todtem Inventar nebst dem zum Gute gehörigen Mühlen-Etablissement verpachtet werden. 14475

Das Etablissement besteht aus Schneide-, Oel- und Mahlmühle. Letztere hat 4 Gänge, eine Turbine von 40 Pferdekräften, und ist mit Maschinen neuster Konstruktion versehen.

Besichtigung steht jederzeit frei.

Von der Besitzerin mit der Verpachtung des Mühlenguts beauftragt, bin ich erbötig, weitere Auskunft zu ertheilen.

Rechtsanwalt Kloer
in Meseritz.

Ein vierstöckiges Haus
mit 8 und 13 Fenstern Front nebst großem Hofraum und Gartenplatz sofort zu verkaufen. Näher. bei Wolkenstein, Gr. Gerberstraße 53, Hof I. links.

Der Bock-Verkauf
in der Stammheerde
Jacobsdorf
bei Kostenblut ist eröffnet. — Edle, lange Tuchwolle bei starker Figur, 4 Ctr. durchschnittlich Schurgewicht. Auf Bestellung Wagen Bahnhof Canth. 14600

Nach mehrjähriger Praxis in Obornik und nach längeren Studien in Berlin, Wien und Leipzig habe ich mich in
Posen, Wilhelmstr. 17a, als
Spezialarzt für Kinderkrankheiten
niedergelassen. 14804

Sprechstunden: von 10 bis 11 und von 3 bis 4 Uhr; Poliklinik für Kinder Unbemittelter **Gr. Gerberstr. 13,** I. Et., von 8 bis 9 Uhr.

Dr. J. Trzciński,
prakt. Arzt.

Geldschränke!

feuerfest und diebessicher, in **anerkannt bewährtem Fabrikat, mit neuestem Patentschloß,** wie **diebessichere Cassetten** empfiehlt billigst die **Hauptniederlage** seit **1866** von 11866
Moritz Tuch in Posen.

Album von Posen.

Neue Ausgabe. 16 Ansichten in elegantem Einbande. Preis 1,50. 14814
Verlag von
Joseph Jolowicz.

Eine Ulmer Dogge,
hübsch, groß und kräftig, steht zum Verkauf 14733
Berlinerstr. 10 (Comptoir).

Ein Stubenhund
(Jagdhundrace), billig zu verk.
Halbdorfstraße 22 part.

Wein-Etiquetten
Berlin W. 8. F. P. Feller.
Muster frco. gegen frco.

Prima
Astrach. Caviar,
Elbinger Neunaugen,
Sardines à l'huile,
Bratheringe
empfiehlt 14679
H. Hummel,
Friedrichstr. 10.

Offerire

Prima Stückkalk 35 Pf., Förderkalk 28 Pf. pro Ctr. ab Oberschl. und bitte um gefällige Aufträge **Paul Schaefer**
5586 Beuthen Oberschl.

In 3 bis 4 Tagen

werden discr. frische **Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh.,** ferner **Schwäche, Pollution und Weissfluss gründlich und ohne Nachtheil** gehoben durch **den vom Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. Meyer in Berlin nur Kronenstrasse Nr. 2, I Tr., von 12–2, 6–7, auch Sonntags. Auswärtige mit gleichem Erfolge brieflich. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in sehr kurzer Zeit.** 13652

Specialarzt
Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 91,
heilt auch briefl. Unterleibsleiden Geschlechtsschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge. 13654

Hautkrankheiten, 8253
Syphilis, Geschlechts-, Nervenl., Schwäche beh. **gründlich. Auswärtige brieflich** (diskret)
Dr. Fodor, Berlin, Leipzigerstr. 96.

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Größere Waldparzellen
mit schlagbaren älteren Kiefernbeständen, auch Forstgüter mit gut bestandenem, älterem Kiefernforst sofort im Inlande **zu kaufen gesucht.** Offerten an **Rudolf Mosse, Berlin SW., unt. J. E. 9067.** 14786

Für **ausrangirte Pferde** und **Kastanien** ist Abnehmer der Zoologische Garten. 14810

Mieths-Gesuche.

Herrsch. Wohn., pt., v. 4 Z., K. u. Nebeng., Stall f. 2 Pferde p. sof od. spät. Bukerstr. 200a. b. d. 47er Kas. z. v. Näh. b. Eigenth. Wilhelmspl. 18 im Sattlergeschäft.

Comtoir,
3 Zimmer, in bester Lage, Friedrichstraße 31, I Tr. vis-à-vis der Post sofort zu vermiethen. Näheres daselbst. 12247

Kopernikusstr. 2
sind sofort zu vermiethen:
a) I. Stock, 4 elegante freundliche Zimmer, ein Kabinet, Küche, Entree ꝛc. Preis M. 750.
b) 2 Zimmer und Küche, parterre, im Hofe, für 240 M. 12853
c) 1 Stall und Remise für 150 M.

Bergstr. 12a, III. Et., versetzungshalber herrschaftl. Wohn., 6 Zimm., Badez., Mädchenz. ꝛc. sowie Pferdestall sofort zu vermiethen. 13764

Eine elegante Garcon-Wohnung für 800 M., desgleichen **Geschäfts-Kellereien z. verm. Ecke Mühlen- u. Naumannstraße.** 13920 **Reinstein.**

---

1 Laden mit Schaufenster,
1 Laden ohne Schaufenster,
Wronkerstr. 4 zu verm.
Näheres St. Martin Nr. 67, Comptoir. 13939

---

2 Wohnungen zu 2 Zimmern II. Tr. zu vermiethen.
14523 **Gr. Gerberstr. 53.**

Unmöbl. 2fenstr. Parterre-Zimmer Mauergasse Nr. 3 bei **Schmedicke** sofort oder später zu vermiethen. 14566

Gr. Gerberstr. Nr. 40 sind in der I. Etage 3 Zimm., Küche und Nebengelaß sofort zu verm. Näheres bei **Dr. v. Gąsiorowski. St. Martinstr. 26.**

Wohnung, 3–5 Zimm., Küche, Speisekammer, Klosett u. Nebengelaß zu verm. 14661
Wallaschek, Halbdorfstr.

Ein gut möbl. Zim. u. Schlafkabinet Halbdorfstr. 15 II z. v.

Gesucht 1 Stube und Küche von einem jungen Ehepaare zum 1. Januar 1892. Off. unter M. 100 postlagernd.

Große helle Keller,
nach der Straße belegen, zu Geschäftskeller oder Werkstatt geeignet, sind **Breitestr. 15** sofort zu vermiethen. 14735

---

1 große herrschaftl. Wohnung
von 8 Zimmern u. Saal, 1. Et. **Louisenstraße 12,** sofort zu verm. 14809

Kleine Wohnungen
sind zu vermiethen im Zoologischen Garten. 14811

Große Gerberstraße Nr. 2
I. Et. 4 Zimm., Küche mit Zubehör ist sof. z. v. Zu erfrag. bei Hrn. **Rosenberg,** Gr. Gerberstr. 3.

Kleines Zimmer zu verm.
Friedrichstr. 22 II. links.

Halbdorfstr. 29 2 Zimmer, Küche u. Nebengelaß zu verm.

Brombergerstr. 2a. Wohnungen zu 2 u. 3 Zimm. m. all. Zubehör sind billig zu vermieth.

Ein bis zwei gut möblirte Zimmer, parterre od. I. Etage in der Oberstadt zum 1. Novbr. zu miethen gesucht. Offerten mit Preisangabe u. **G. G. 200** an die Exped. d. Ztg. erbeten. 14691

Breitestr. 13 ein Laden m. Wohnräumen sofort preiswerth zu vermiethen. 14832

Breitestr. 13 eine **Hofwohnung** 2 Zimmer, Küche, Wasserleitung 21 M. monatl. 1. Novbr.

Gebrüder Losskutow,
Fabrik echter russischer und türkischer Cigaretten und Tabake.
Moskau. Berlin.
Gegründet 1870.
14859 **Niederlage**
H. Schweder,
Posen, Breslauerstr. 14.

Steigerung des Einkommens,
Altersversorgung, Kinderaussteuer
erzielt man durch Abschluß von Versicherungen bei der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt zu Berlin, Kaiserhofstraße 2, die seit 1838 unter besonderer Staatsaufsicht auf Gegenseitigkeit besteht. Dividende der Tarifversicherungen Abt. A. für 1890: 2‰ der maßgebenden Prämiensummen. 199
75 000 Versicherte, 79 000 000 M. Vermögen.
Nähere Auskunft ertheilen die **Direktion** und folgender Vertreter: **Adolf Fenner** in Posen, Bismarckstraße 3 I.

St. Martin 48, I. Stock Wohnung von 4 Zimmern preiswerth sofort zu vermiethen.

---

1 möblirtes Zimmer mit Kost ist zu ermäßigtem Preise sofort zu vermiethen. Näheres **Halbdorfstr. 35, I. Et. rechts.**

Ein od. zwei möbl. Zimm. per sof. od. 1. Nov. z. verm. Nähr. **G. Ritter,** Mehlgeschäft, Wasserstr. 27.

St. Martin 2, I. Etg., fünf Zimmer u. Küche zu verm. **St. Martin 3** 4 Zimmer u. Küche III. Etage zu vermieth. 14868

Sandstraße 8
schöne, freundliche Wohnungen, 3 und 4 Zimmer, Entree, Nebengelaß, Wasserl. billig **sofort** oder später zu vermiethen. 14843
Frau **Ida Bittner.**

Stellen-Angebote.

Für unsere 14620
Arbeiter-Versicherung
(Sterbekassen-Versicherung mit wöchentlichen Beiträgen von 10–50 Pf., **Konfirmations-, Aussteuer- und Begräbnißgeld-Versicherung für Kinder** 10 und 20 Pf. Wochenbeitrag) suchen wir an allen Orten, in Städten und auf dem Lande, achtbare und thätige Personen jeden Standes als
Agenten.
Bewerbungen sind zu richten an die General-Agentur der **Friedrich-Wilhelm-Gesellschaft** in **Posen.**
Adolf Fenner,
14620 Bismarckstr. 3.

Ein zuverlässiger
Kassengehilfe
wird gesucht. Meldungen mit Angabe der Gehaltsansprüche unter Beifügung von Zeugnißabschriften zu richten an den Kreis-Sparkassen-Rendanten **Kiersch** in Inowrazlaw. 14060

Ein **erfahrener u. gewandter,** der poln. Sprache mächtiger
Büreauvorsteher
wird von einem Anwalt bei einem Amtsgericht der Provinz Posen **gesucht.** Offerten unter **F. 15** an die Exp. d. **Fraust. Volksbl.**

Bei hoher Provision eventl. Fixum wird ein **tüchtiger Hauptagent** für die Stadt Posen und Umgegend von einer Feuer-, Lebens- und Unfallversicherungs-Gesellschaft gesucht. Gefl. Offert. unter **K. L. d. Daube & Co.,** Friedrichstr. 31. 14755

Ein **junger Schreiber** wird gesucht. 14836
Rechtsanwalt Kaliski.

Ein verheirath., zuverlässiger
Aufseher
bei landwirthschaftlicher Arbeit, kann auch Gärtner sein, wird bei gutem Deputat und Lohn zum baldigen Antritt gesucht in
Dom. Weissenburg,
Kreis Gnesen. 14779

Ein junges, kräft. Mädchen
(Christin), von außerhalb, findet in meinem Kolonialwaarengesch. als Lehrmädchen, bei freier Station und Familienanschluß, Aufnahme. **C. R. Bartz,**
14818 **Posen.**

Einen Lehrling
mit guter Schulbildung
sucht **E. Koblitz,**
Drogen-Handlung,
Krämerstraße Nr. 16.

Saubere, ordentliche 14805
Bedienungsfrau
wird gesucht. Zu erfragen unter **Nr. 14805** in der Exp. d. Bl.

Suche für mein Kolonialwaaren-, Wein- und Cigarrengeschäft per sofort oder 1. Novemb. einen
soliden, jungen Mann
(Christ). **C. Hasse,**
14820 St. Lazarus b. Posen.

Suche zum 1. Januar 1892 bis 1. Mai 1892 einen 14822
Unterbrenner,
der **selbständig** arbeiten kann. Derselbe muß aus anständ. Familie sein und der poln. Sprache vollständig mächtig
Radojewo bei Posen.
E. Greulich,
Brennerei-Verwalter.

Erste Stelle
für einen guten 14602
Tapezier und Dekorateur
ist bei mir frei und gleich zu besetzen — auch die
zweite Tapezier-Stelle.
Der letzte erste Tapezier arbeitete 13 Jahre bei mir.
M. Kozłowicz,
Möbelfabrik,
Inowrazlaw.

Ein **gebildetes Mädchen,** mosaisch, für 2 Damen für die Nachmittagsstunden gewünscht. Offert. unt. **E. K. 12** postl.

Stellenvermittelung
durch den **Verband Deutscher Handlungsgehülfen** zu **Leipzig** und seine Geschäftsstellen in **Berlin, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M. u. Königsberg i. Pr.**

Stellen-Gesuche.

Ein älterer Herr, mit schöner Handschrift, sucht bei mäßigen Ansprüchen in einem **Bureau** dauernde oder zeitweise Beschäftigung. 14555
Gefl. Off. **A. K. 1800** i. d. Exped. d. Ztg. erbeten.

Junges Mädchen s. Stell. zur Stütze oder als **Wirthschafterin** zur selbständigen Leitung eines kleinen Haushalts. 14831
Gefl. Offert. unt. **A. B. 100** postl. Posen.

Landwirthschafts-, Brennerei- u. Forstbeamte
mit Prima-Referenzen, von jeder Zeit und in gr. Auswahl empf. **völlig kostenfrei** 14863
landwirthschaftl. Zentral-Verm.-Bureau
von Drwęski & Langner,
Posen, Ritterstr. 38.
Gegründet 1876.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel) in Posen